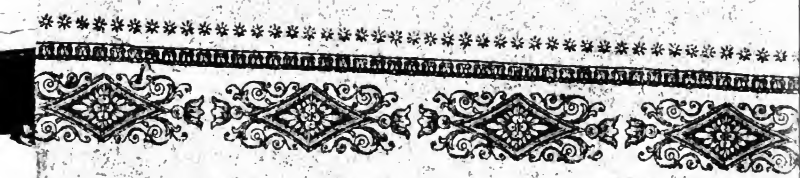
DER VON GOTT ERSCHRECKLICH GESTRAFFTE SABBATHS-SCHÄNDER...

Laurentius Otto Lasius

Digitized by Google



Digitized by Google

YW 6039 27

Der
von GOtt erschrecklich gestraffte

Sabbaths-Schänder
Und
Trunckenbold

Wurde
Nach Schrifftmäßiger Erklärung
Der Ruhe in GOTT
Und wie man, ohne GOTT zu beleidigen,
Christlich essen und trincken könne,
In vielen
Merckwürdigen Exempeln
Zur
Warnung der Sichern, und Besserung
der Einfältigen
Mit Verleihung Göttlicher Hülffe vorgestellet
Und ietzo gebessert und vermehret
Von
LAURENTIO OTTONE LASIO,
der Heil. Schrifft Licent. und der zur Ziebellischen Præfectur gehörigen Evangelisch-Lutherischen Gemeinden Pastore und Præposito.
Andere Auflage.

Leipzig und Görlitz,
Verlegts Johann Gottlob Laurentius, 1721.

Digitized by Google

Dem

Hoch-Edlen, Vesten, und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Michael Teucher,

Bey

Sr. Hoch-Reichs-Gräflichen Excellenz und Gnaden

von Callenberg

Hochverordneten Rath und Ober-Amtmann,

Seinem

Hochzuehrenden Herrn, Hoch- und Werthgeschätzten Gönner,

Gnade, Weisheit und Segen von GOTT dem Vater in Christo JESU unsern Heylande durch den Heiligen Geist!

Digitized by Google

Hoch-Edler Herr Rath und Ober-Amtmann,

Hoch- und Werthgeschätzter Gönner.

DAfern ein Staat die angenehme Glücks-Sonne im beständigen Glantz zu sehen wünschet, so müssen unter andern redliche und recht weise Räthe und Amt-Leute erwehlet und bestellet werden. Denn daß sich in einem Staat manches Unglücks-Wetter erheben könne, redet nebst der Erfahrung die alte und neue Historie; Wo nur aber redliche und recht weise Leute verhanden sind, so kan nie eine so finstere Trübsals-Wolcke entstehen, die nicht durch diese gleichsam vertrieben, und die erwünschte Glücks-Sonne wieder hergestellet würde. Diejenigen aber sind redliche Männer im Staat, welche es mit demselben treu und aufrichtig meynen, und von ihrer so heilig beschwornen Treue sich nichts lassen abwendig machen. Recht weise kan

Digitized by Google

man solche nennen, die vor allen Dingen von Hertzen GOtt fürchten und gläuben, daß der mit ihnen im Gerichte sey, dem sie auch einmal davon Rechenschafft geben müssen: Ferner welche Wahrhaftig seyn, die alles nach der Wahrheit richten und schlichten, auch sich von nichts die Augen blenden lassen, und dahero vom Geitz und Ansehen der Personen sich entfernen: Die weiter die Gesetze, Göttliche und Weltliche, insonderheit die Statuta, Gebräuche und Grundfesten des Staats wol inne haben, und die Politischen Tugenden in der Wahrheit besitzen. Diese sind Gerechtigkeit, nach welcher man einem ieden das Seine zutheilet: Die Mäßigkeit, da man durch rechtmäßige Leibes-Pflege sich zu allen Amts-Verrichtungen in guten Stande erhält: Standhaftigkeit des Gemüths, da man bey Freund- und Feindschafft derer oder jener, in Glück und Unglück gleich gesinnet bleibet: Gedult, da man was zu vertragen weiß, man werde gelobet oder getadelt, gehasset oder geliebet: Die Bescheidenheit, da man vor andern sich ohne Noth nichts heraus nimmet, sondern iederman mit der Ehre begegnet,

net, die ihm nach seinem Stande zukommen kan: Unermüdeter Fleiß, da man alles, so vorfället, daran dem Staat gelegen ist, genau und sorgfältig untersuchet, solte auch der eigenen Commoditè etwas abgehen: Die kluge Bedachtsamkeit, da man vorkommende Dinge klüglich nach allen Umständen überleget, und wenn das in der Eyl nicht geschehen kan, sich eine gehörige Frist ausbittet, auch solche wol anwendet, damit also dem Staat nirgends kein Schade entstehen möge. Gewiß wenn in allen Staaten die Räthe und Amt-Leute mit ietzt gedachten Qualitäten geschmücket wären, man würde von so vielen Kriegen und Streiten, und vielen andern Gefährlichkeiten entweder gar nichts hören, oder es würde doch deren glückliche Endschafft bald erscheinen. Summa, ein Staat, der solche Männer zu Räthen und Amt-Leuten hat, kan sich glücklich schätzen, und bey unverrücktem Glantz der angenehmen Glücks-Sone triumphiren. SJE aber, Hoch-Edler Herr Rath und Ober-Amtmann, unter solche redliche und recht weise Staats-Beförderer zu setzen, wolte kein Bedencken tragen, wenn ich

nicht besorgte, daß dieses IHNEN unangenehm seyn, mich aber bey andern der Schmeicheley verdächtig machen dürfte. Ich will inzwischen andere unpartheyische und geschickte Gemüther davon urtheilen lassen, ob SJE nicht die Treue und Redlichkeit, die Gottesfurcht und Wahrhaftigkeit, ja den gantzen Schmuck Christlich-Politischer Tugenden besitzen, und die vielen Jahre, da SJE dem Hoch-Reichs-Gräfflichen Callenbergischen Staate dienen, immerdar zu erweisen mühsam gewesen. War ehmalen beym Römischen Staat Q. Fabius glücklich, daß er Cunctando die Sache ins feine brachte, und den sehr formidablen Feind, Hannibal, besiegte, dabey hitzige Köpfe viel Schaden, und bey nahe den Untergang des Römischen Glücks verursacht. Daher der grosse und kluge Staatist Cicero ihm zum Ruhm nachschriebe: Unus homo nobis *cunctando* restituit rem, wie es Lib. I. de Officiis Cap. 24. p. m. 71. & Caton. Maj. p. m. 367. zu lesen. So ist in Wahrheit, ob wol einige darauf übel zu sprechen, an SJE allerdings zu loben, daß SJE cunctando das Hohe Interesse und unverrückte Wolseyn des Hoch-

Reichs-

Reichs-Gräfflich Callenbergischen Staats bißher zu befördern und zu mainteniren gesucht. Zwar will ich der straffbaren Negligence und unnöthigen Verzögerung durchaus nicht das Wort reden: Jedoch kan ich nicht umhin Ihre bedachtsame Uberlegung aller Dinge, so SJE Amts-halber zu tractiren haben, löblich zu preisen, weil ich gäntzlich persuadiret bin, daß sie Gottesfurcht, Treue, Gedult, Redlichkeit und Fleiß bey Sie zum Grunde habe. Zum Beweiß dessen kan mich selbst anführen, da ich solches mehr als einmal erfahren. Uberdiß weiß aus so vielen Proben, daß ich auf Ihre Candeur gegen meine Wenigkeit allerdings Staat machen darff. Nun forderte zwar die Pflicht von mir deswegen auf eine Reconnoissance zu dencken: Allein was möchte darzu aussinnen, das ein rechtes Gegen-Gewicht heissen könte? Gleichwol habe ich nicht unterlassen sollen, SJE mit einer Gegen-Probe anzugehen, daraus SJE schliessen mögen, daß Ihre Liebe und Candeur keinem Undanckbaren und Vergessenen wiederfahren sey. Und dahin ist gemeynet die gegenwärtige Offerte dessen,

was ich ietzo vor Einfältige und Unwissende zu schreiben nöthig erachtet. Gelanget demnach an SJE, Hoch-Edler Herr Rath und Ober-Amtmann, mein dienstliches Bitten, diese Blätter nur als ein Merckmahl meiner schuldigsten Ergebenheit gütig anzunehmen und zu erklären. GOTT aber, groß von Rath und mächtig von That, erfülle SJE mit dem Geist des Raths, der Weißheit und Krafft, Ihr hochwichtiges Amt glücklich zu führen, er leite SJE und Ihre Wertheste Angehörigen, allezeit nach seinem Rath, und nehme Sie alle endlich mit Ehren an! Indessen werde Lebenslang verharren

Hoch-Edler Herr Rath und Ober-Amtmann

Hoch- und Werthgeschätzter Gönner

Ihnen

Ziebelle, den 7. Apr. 1721.

zu Gebet und Diensten ergebenster

Laurentius Otto Lasius.

Digitized by Google

Vorrede.

In GOtt Werthgeschätzter Christlicher Leser!

WArum ich dir diese Blätter durch den öffentlichen Druck in die Hände liefere, ist bereits in der Vorrede der ersten Edition angezeiget worden. Nemlich, da vorher von der Christlichen Sabbaths-Feyer auf eine Catecherische Art war gehandelt, so schienen darinn **zwey wichtige Puncten** vergessen zu seyn. Als 1) was ich denn durch **die Ruhe in GOTT** verstehe, worauf doch in dem ersten Wercklein allenthalben gedrungen wird; 2) Obs denn so nöthig sey, über **die Sabbaths-Feyer** so heilig und heer zu halten? Und ich habe frey öffentlich gestanden, und gestehe noch, daß davon in meinem erstgedachten Büchlein wenig zu finden. Daher entschlosse mich dazumal im Namen GOTTES, nicht nur die gantze Göttliche Lehre vom Sabbath, so viel zu meinem Vorhaben nöthig schiene, zu wiederholen, sondern auch fürnemlich von der **Ruhe in GOTT**, eine Schrifftmäßige Erläuterung beyzufügen, und mit vielen merckwürdigen Exempeln zu erweisen, wie die **Sabbaths-Schänder** immerzu von GOTT erschrecklich gestrafft worden. Weil aber die **Sabbaths-Feyer** auch leider! von den **Trunckenbolden** pfleget unterbrochen zu werden, und die **Trunckenheit** im Worte GOttes eine verdammliche Sünde heisset, so achtete dazumal zugleich nöthig, deren etwas zu gedencken. Nachdem nun der Herr Verleger so glück-

lich gewesen, daß er die erste Aufflage dieses **Sabbath-Schänders** in einem halben Jahre fast alle verthan, und dahero, weil er auf die andere Auflage bedacht war, mich bittlich ersuchte, daß ich bessern und vermehren möchte, wo etwa hie und da etwas zu verbessern und zu vermehren nöthig wäre; so habe nicht nur in dessen Vorhaben gewilliget, sondern auch dasjenige gebessert, was einem und dem andern anstößig geschienen, und noch viele merckwürdige Exempel der gestrafften **Sabbaths-Verächter** beygefüget. Die Absicht bey dem allen, und was in diesen Blättern stehet, ist einzig und allein die **Ehre GOttes**, und Besserung des Nächsten, nach dem Gnaden-Maaß des von GOtt mir verliehenen Pfundes, möglichst zu befördern. Was dagegen Lieblose einwenden wollen, lasse mich wenig anfechten. Reprehendere facilius est quam imitari, **Tadeln ist leichter als Nachmachen**, hat es schon vor langen Jahren geheissen. So heisset es noch, weil die Welt nicht besser worden. Auch wohl schwerlich besser werden wird. Ich wiederhole demnach, was das erste mal geschrieben, nemlich: Bist du, **Geliebter Leser**, in der Wahrheit ein Freund GOttes, und seines heiligen Dienstes, oder suchest ein solcher zu werden, und deine unsterbliche Seele an jenem Tage seelig zu retten, so halte mich versichert, du werdest diese nun zum andern mal dir vorgelegte wenige Blätter nicht hochmüthig wegwerffen, sondern mit gehöriger Prüfung brauchen, und die mit eingeschlichenen Fehler nach Christl. Liebe beurtheilen. Diß ist, warum ich dich schließlich bitten will. **Gehab dich wohl!** Mehr will ich nicht. Zu Gebet und Gegen-Liebe bleibe Lebenslang von Hertzen erbötig.

Digitized by Google

Das I. Capitel.

Vom

Sabbath insgemein.

§. 1.

Sabbath heisset Ruhe.

SAbbath ist ein Wort, so aus der Hebräer Sprache ursprünglich herzuleiten ist, und heisset so viel als Ruhe oder er hat geruhet. Bedeutet zuerst denjenigen Siebenden Tag, daran der Schöpffer aller Dinge geruhet, nachdem er in den vorhergehenden 6. Tagen Himmel und Erden erschaffen hatte, samt allen, was darinnen ist, wie im 1. B. Mos. 2, 1. zu sehen ist. Es hat aber diesen Siebenden Tag GOTT gesegnet und ihm zu seinem Dienst geheiliget, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Wercken, die er schuff,

und machte. v. 2. Und das geschahe aus wichtigen Ursachen. Einmal, daß er ein Memorial oder Denckmahl der Schöpfung aller Dinge seyn solte. Hernach, daß die Menschen am selbigen Tage des heiligen Gottesdienstes abwarten möchten. Drittens, daß der Leib von allen seinen Verrichtungen ruhen, und die Seele desto mehr sich in Göttlichen Dingen üben solte. Endlich, daß er eine Erinnerung der ewigen Ruhe wäre, die in jenem seeligen Leben erfolgen wird.

Ist 1) der siebende Tag in der Wochen.

§. 2. Es erhellet demnach hieraus, das Sabbath einmal und zuerst den vorbesagten siebenden Tag in einer ieglichen Woche bedeute, der zum heiligen Dienst GOttes angewendet werden soll: Welchen auch GOtt sehr heilig will gehalten wissen, nicht nur, daß ein Mensch von allen leiblichen Wercken, und andern sündlichen Dingen ruhe, sondern, daß er auch denselben zum Dienste GOttes, zur Anhörung und Predigt des Göttlichen Worts, zum Gebet und Dancksagung, zur Erlangung, Ubung und Erhaltung des wahren Glaubens, zur Ubung der wahren Gottseligkeit, und überdiß zur Erweisung ungefärbter brünstigen Liebe gegen den Nächsten anwende.

§. 3.

Digitized by Google

§. 3. Von solcher Anwend- und Be- Wem
ehung dieses Ruhe- oder Sabbath-Tages Got-
autet das dritte Gebot in den heiligen tes-
o. Geboten: Gedencke des Sabbath- dienst
Tages, daß du ihn heiligest. Sechs anbe-
Tage solt du arbeiten, und alle deine fohlen.
Dinge beschicken. Aber am siebenden
Tage ist der Sabbath des HErrn
deines GOttes, da solt du kein Werck
thun, noch dein Sohn, noch deine
Tochter, noch dein Knecht, noch dei-
ne Magd, noch dein Vieh, noch dein
Fremdlinger, der in deinen Thoren
ist, denn ich sechs Tagen hat der
HERR Himmel und Erden ge-
macht, und das Meer, und alles, was
drinnen ist, und ruhete am siebenden
Tage, darum segnete der HErr den
Sabbath-Tag, und heiliget ihn.
2. B. Mos. 20, 8-11.

§. 4. In diesem Göttlichen Befehl ist Erklä-
wol anzumercken 1) daß allhie nicht die er- ret.
ste Einsetzung des Sabbath-Tages gefun-
den, sondern nur befohlen werde, daß das
Volck Israel des bald nach der Schöpf-
ung eingesetzten Sabbaths sich erinnern
und daran gedencken solle, damit er geheili-
get würde. 2) Worinn die Feyer bestehen
solle, nemlich, daß iedermann in Israel,

Alt

Alt und Jung, Herr und Frau, Knecht und Magd, und so ferner an diesen Sabbath ruhete, nemlich um so viel ungehinderter des heiligen Gottesdienstes abzuwarten. 3) Warum das geschehen solle, weil nemlich GOtt daran geruhet, und denselben zu seinem Dienst gewidmet, gesegnet und geheiliget habe. Andere Sprüche von diesem Sabbath zu geschweigen.

2) Ein ieglich Fest.

§. 5. Es bedeutet zum Andern in GOttes Wort der Sabbath ein ieglich Fest, daran das Volck Israel von weltlichen Verrichtungen ruhen, und den Namen GOTTES verherrlichen solte, es mochte selbiges Fest auf den siebenden oder einen andern Tag einfallen. Dergleichen Feste von GOtt verordnet worden, wie insonderheit im 3. B. Mos. 23. vers. 34. u. s. w. zu lesen stehet.

3) Erster und letzter einiger Feste.

§. 6. Drittens heisset Sabbath den ersten und letzten Tag einiger Feste unter dem Jüdischen Volck. Dergleichen das Oster-Fest, an welchem der erste und letzte Tag heilig war. Daher geschicht Luc. 6, 1. Meldung eines Affter-Sabbaths, (δευτεροπρώτῳ, Secundo-primi Sabbati.) womit derjenige Tag im Feste gemeynet wurde, welcher desselben letzter Tag war, hiesse aber der ander oder Affter

: Sabbath, weil er eben so heilig und
er gefeyret werden muste, wie der Erste.

§. 7. Vierdtens bedeutet Sab- 4) Eine
ıth alle sieben Tage in der Woche, deren gantze
ıtere sonst der Sabbath genennet wird. Wo-
ahin siehet jener Phariſäer, wenn er che.
seinem Gebete sagte: Ich faste zwier
der Wochen, oder, wie es in dem
runde lautet, den Sabbath hindurch,
uc. 18, 12. Davon lautet auch der
öttliche Befehl, wenn es heisset: Dar-
ach solt ihr zehlen vom andern Ta-
des Sabbaths, da ihr die Webe-
arben brachtet, sieben gantzer Sab-
ıth, oder sieben Wochen, im 3. B. Mos.
, 15. Nach deren Verflieſſung GOtt
m Volck Jſrael am folgenden funffzigſten
age das Fest zu feyern anbefahl.

§. 8. So wurden Fünfftens biß- 5) Die
eilen alle Tage eines Sabbaths, oder Tage
ıer Woche Sabbathe genennet. Al- in der
scheinet der Evangeliſt Matthäus das Wo-
Wort Sabbath zu nehmen, wenn er che.
ap. 28, 1. ſpricht: Am Abend aber
s Sabbaths, welcher anbricht am
Morgen des erſten Feyertags der
Sabbathen, das iſt, nachdem der letz-
Tag der vorigen Woche angebrochen
war.

Digitized by Google

war. Dahin zielet auch der Evangelist Marcus, wenn er Cap. 16, 9. schreibet: JEsus aber, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbather, das ist, frühe am ersten Tage der Wochen. Also erscheinet auch aus 1. Cor. 16, 2. Apostel G. 20, 7. daß der erste Tag der Sabbather, oder unser Sonntag müsse bald Anfangs als ein Feyertag seyn von den ersten Christen gehalten worden.

6) Die zum Sabbath gehörige Opfer.

§. 9. Offt werden auch Sechstens alle zum Sabbath gehörige Opffer durch den Sabbath angezeiget. Denn wenn im 3. B. Mos. Cap. 23. die an denen daselbst befohlenen Festen gehörige Opffer beschrieben werden, so wird v. 38. hinzugesetzt: Ohne was der Sabbath des HErrn, und eure Gaben, und Gelübden, und freywillige Gaben sind, die ihr dem Herrn gebet.

7) Ein Land-Sabbath.

§. 10. Siebendens findet sich ein Land-Sabbath. Denn so ließ GOtt durch Mosen dem Volck Jsrael sagen: Wenn ihr ins Land kommt, das ich euch geben werde, so soll das Land seine Feyre dem HErrn feyren, daß du sechs Jahr dein Feld besäest, und sechs Jahr deinen Weinberg beschneidest,

und

ınd sammlest die Früchte ein: Aber
m siebenden Jahr soll das Land seine
grosse Feyre dem HERRN feyren,
)arin du dein Feld nicht besäen, noch
)einen Weinberg beschneiden solt.
. B. Mos. 25, 2-4. Darin will GOTT,
)aß Israel sechs Jahr möchte das Land bau-
n, das siebende Jahr aber solte ein Ruhe-
Jahr oder ein Land-Sabbath seyn, dar-
in niemand den Acker bauen, sondern ihn
usruhen lassen muste. Daher kommen die
Jahr-Wochen oder Jahr-Sabbathe,
eren der Prophet Daniel C. 9, 24. u. s. w.
edencket, und anzeiget, daß binnen 70. sol-
)er Jahr-Wochen der versprochene Meßi-
s sich einstellen solte.

§. 11. Achtens wird in Heil. Schrifft 8) Ein Erlaß- oder Jubel- Jahr.
in Sabbath der iezt gemeldten Jahr-
Wochen angezeigt, davon der Göttliche
Befehl dieser war: Du solt zehlen solcher
Feyer-Jahr sieben, daß sieben Jahr
ebenmal gezehlet werden, und die
Zeit der sieben Feyer-Jahr machen
eun und viertzig Jahr. Und ihr sollt
as funffzigste Jahr heiligen, und
)llts ein Erlaß-Jahr heissen, im Lan-
e, allen die drinnen wohnen, denn es
t euer Hall-Jahr u. s. w. 3. Buch Mos.
5, 8-13. Damit befiehlet GOTT, daß

Jsrael nach sieben Land-Sabbathen, davon kurtz zuvor gedacht, sollte im funffzigsten Jahr ein Jubel-Jahr oder einen Sabbath der sieben Jahr-Wochen halten, darauf ein ieglicher wieder zu seiner Habe käme, die Knechte freygelassen, und die Schulden erlassen würden.

9.) Ein grosser Sabbath.

§. 12. Es war Neundtens unter den Volck Jsrael auch ein grosser Sabbath, und bedeutete die grossen Feste, die GOtt anbefohlen hatte, wenn sie auf den gewöhnlichen Sabbath einfielen, daher es einige einen gedoppelten Sabbath erklären. Dahin ziehen etliche diejenige Worte, welche bey dem Evangelisten Johanne Cap. 19, 31. also gelesen werden: Denn desselbigen Sabbaths Tag war groß.

äusserlich und innerlicher Sabbath.

§. 13. Endlich ist von allen iezt gesagten Sabbathen anzumercken, daß sie nur äusserliche gewesen. Es wird aber überdiß noch eines innerlichen oder geistlichen Sabbaths gedacht. Von demselben redet der Prophet Esaias Cap. 66, 23. Und alles Fleisch wird einen Monden nach dem andern, und einen Sabbath nach den andern kommen, anzubeten für mir, spricht der HErr.

Es

Es iſt denn dieſer innerliche oder geiſtliche Sabbath zweyerley, einer wird in dieſem, der ander in jenem Leben gehalten. Beyde faſſet der Apoſtel Paulus zuſammen, wenn er in der Epiſtel an die Hebräer Cap. 4, 9-11. ſchreibet: **Darum iſt noch eine Ruhe** (σαββατισμός, requies) **vorhanden dem Volcke GOttes. Denn wer zu ſeiner Ruhe kommen iſt, der ruhet auch von ſeinen Wercken, gleichwie GOTT von ſeinen. So laſſet uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieſer Ruhe, u. ſ. w.** Von dieſem innerlichen und ewigen Sabbath ſoll zu ſeiner Zeit ein mehres geredet werden.

§. 14. Ob nun wol aus dem, was iezo beygebracht, ſattſam erhellen könte, nicht nur was Sabbath in Heiliger Schrifft heiſſe, ſondern auch wie mancherley derſelbe ſey: Jedennoch wird nicht undienlich ſeyn, noch einige Sprüche, darinnen des Sabbaths gedacht wird, anzuführen, und dieſelbe zu erklären. Alſo lautets denn bedencklich, wenn GOTT ſaget: **So du deinen Fuß von dem Sabbath kehreſt, daß du nicht thuſt, was dir gefället an meinem heiligen Tage, ſo wirds ein luſtiger Sabbath heiſſen,** Ein luſtiger Sabbath/ welcher?

den HERRN zu heiligen und zu preisen, u. s. w. Esa. 58, 13. Das ist, so wirds ein GOtt geheiligter Sabbath seyn, daran sich GOtt vergnügen und ergetzen kan, wenn er von Gläubigen und Frommen recht gefeyret wird.

Vor-Sabbath. §. 15. Wenn es Marc. 15, 42. heist: **Und am Abend, dieweil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath:** So wird dadurch der Tag gemeynet, welcher kurtz vor dem Sabbath der Jüden hergieng, welcher ihnen auch ein Rüst-Tag oder **Vorbereitungs-Tag** (paraſceve) hieſſe, und insonderheit derjenige Tag war, der vor dem Oster-Fest hergieng, daran alles, was zum Fest nöthig war, angeschaffet, und fürnemlich aller Sauerteig ausgefeget wurde, wie GOtt ernstlich befohlen hatte. Dahin gehet auch die Frage der Jünger Christi, wenn sie sagen: **Wo wilt du, daß wir dir bereiten das Oster-Lamm zu essen,** Matth. 26, 17. Davon ist ferner anzunehmen, wenn Joh. 19, 14. gelesen wird: **Es war aber der Rüst-Tag in Ostern, um die sechste Stunde.** Nach unser Art ist dieser Rüst-Tag der sogenandte dies veneris, oder Freytag, wie er von uns Christen genennet wird.

§. 16.

§. 16. So iſts auch eine merckwürdige Redens-Art, wenn unſer Heyland jenesmal zu den Phariſäern ſprach: Der Sabbath iſt um des Menſchen willen gemacht, und nicht der Menſch um des Sabbaths willen: So iſt des Menſchen Sohn ein HErr auch des Sabbaths, Marc. 2, 27. 28. War ſo viel geſagt, der Sabbath ſoll dem Menſchen zu ſeiner Seelen Heyl und Seeligkeit, dieſelbe zu befördern dienen, auch wenn es die Noth erfordert, in leiblichen Nöthen heilſam ſeyn. Denn durch des Menſchen Sohn wird allhie ein ieglicher Menſch gemeynet, wie wol auch dadurch Chriſtus ſelber verſtanden werden kan, als ein HErr und Stiffter des Sabbaths. Herr des Sabbaths.

§. 17. Der geliebte Leſer ſtehe hier ein wenig ſtille; weil hier etwas zu verbeſſern ſeyn ſoll. Das will man als was anſtößiges und irriges anſehen; wenn geſaget worden, daß durch des Menſchen Sohn, der ein HErr des Sabbaths heiſſet, ein iegliher Menſch zu verſtehen ſey. Ich ſoll diß von Hugone Grotio erborget und angenommen haben. Allein ich antworte: Einmal wirds ja nicht ſchlecht hin geſagt, daß durch des Menſchen Sohn ein iegliher Menſch gemeynet werde, ſondern bald Erklärung und Erinnerung davon.

dabey auch zugegeben, daß dadurch Christus selber als ein HErr und Stiffter des Sabbaths verstanden werden könne. Hernach so habe diese Erklärung nicht von Hugone Grotio, als von dessen Schrifften nicht das geringste besitze, sondern von Matthia Flacio Myrico entlehnet. Seine Worte sind im Clave Scripturæ S. P. I. p. m. 1080. also zu lesen: *Filius hominis est Dominus Sabbati,* Marc. 2, 28. id est: Sabbatum debet servire saluti spirituali: & re aut necessitate postulante, etiam corporali hominis. NB. Ibi enim, *Filius hominis* quivis homo dicitur. Hat nun dieser Flacius hier geirret, so nehme mich dessen nicht an, wundere mich aber, warum biß hieher solcher Irrthum, wenn er so gefährlich seyn soll, wie er angegeben wird, von niemanden ist angemercket worden. So viel mag der Leser mercken, daß es kein Haupt-Irrthum sey. Ich vor meine Person verstehe durch des Menschen Sohn unsern Heyland JEsum Christum, als welcher eigentlich ein HErr des Sabbaths heissen kan. Weiter gehe ich nicht, und überlasse das übrige einer Christlichen Prüfung anheim gestellet. Doch gebe die v. 27. vorhergehende Worte Christi zu erwegen, wenn es heisset:

heisset: Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen. Inzwischen ist meine ietzo gesetzte Erklärung wol die beste, siehe Matth. 12, 6-9. Der seelige Lutherus glossiret darüber also: Wer an Christum gläubet, ist über alle Gesetze, und wird nicht beschuldiget vom Gesetze. L. Osiandri Worte lauten also: Ego, filius hominis, sum dominus cœli & terræ, propter unionem personalem utriusque meæ naturæ: mihi à Patre omnia tradita sunt in meam manum, seu potestatem, Joh. 13. quomodo igitur non haberem tantum potestatis, ut in observatione Sabbati dispensare mihi liceret? præsertim cum ego (ratione divinitatis meæ) situ Legislator ille, qui Sabbatum in deserto, nova repetitione, sanxit, &c. vid. ejus Comment. in Matth. XII. p. m. 394. Ich stimme dem bey, was D. Cramer über Marc. 2, 28. anmercket. „Zeugniß, daß„ Christus wahrer GOtt ist, dann kein En„gel kan sich einen Herrn des Sabbaths„ nennen, sondern nur der, welcher den„ Sabbath selbst im Paradieß gestifftet und „ eingesetzet hat, Gen. 2, 3. Das hat nur„

„allein der gethan, der ein Schöpffer ist „Himmels und der Erden, u. s. w. siehe „Bibl. Anmerck. p. m. 94.„

Ungewisser Sabbath.

§. 18. Wenn man Matth. 12, 1. von JEsu lieset, daß er durch die Saat gegangen am Sabbath, so heissets nach des Heiligen Geistes Sprache an den Sabbathern, und wird dadurch zwar ein gewisser Sabbath angezeiget, aber auf eine ungewisse Weise, welcher es eigentlich gewesen. Offt wird das Wort Sabbath gedoppelt gesetzet, der Sabbath der Sabbather, und durch solche Verdoppelung aus sonderbaren Nachdruck der höchste, grösseste Sabbath, daran man der höchsten Ruhe pflegen sollte, angezeiget, wie es auch der seelige Lutherus 3. B. Mos. 16, 31. und Cap. 23. 3. 32. gegeben. Der grösseste Sabbath, der grosse heilige Sabbath, ein grosser Sabbath.

Sabbath verspottet.

§. 19. Klagt der Prophet Jeremias, daß die Feinde ihrer Sabbathern spotteten, Klag-Lied. 1, 7. So verstehet er dadurch allen Gottesdienst des Volckes Israel. Alle Sabbath für und für, heisset in dem Grunde, am Sabbath-Tage, am Sabbath-Tage zweymal, welches Lutherus recht verdollmetschet: Alle Sabbath für

und

ıd für, oder an allen und ieden Sab-
th-Tagen, 3. Buch Mos. 24, 8. Als-
nn wird das Land ihm seine Fey-
gefallen lassen, so lange es wüste
gt, und ihr in der Feinde Land
)d, stehet im 3. B. Mos. Cap. 26, 34.
Chron. 36, 2. Damit will GOtt so viel
ɜen: Weil ihr Jüden dem Lande das
ɔende Jahr als ein Ruhe- oder Sab-
ths-Jahr nicht habet vergönnen wol-
ı, wie ich euch befohlen hatte, und über-
ɜ auch alle meine andere Gebote über-
ten habet, so will ich Sabbathe genug
ımen lassen, daß das Land viele Jahre
hen und ungebauet bleiben soll, daß ihrs
t euren ackern und pflügen nicht plagen
rffet, noch solches mit Tragung der Früch-
ich gleichsam abmatten müsse.

§. 20. Es wird auch in GOttes Wort Sab-
bathS-
n einer Sabbaths-Reise gesagt, wie Reise.
ter andern Apost-Gesch. 1, 12. gelesen
rd, daß der Oelberg von Jerusalem
ıen Sabbather-Weg davon gelegen.
ieser Sabbather-Weg war die Reise,
lche die Jüden am Sabbath ohne Sün-
thun konten, und etwa zweytausend
chritte ausmachte, oder eine Viertelstun-
dazu gehörete. So viel mag nun von
n Sabbath insgemein genug seyn.

Digitized by Google

Wer mehr davon verlanget / schlage nach Flacii Clav. Part. I. p. m. 1079-1081. Rechenberg. Hierolog. Real. p. m. 1438. seqq. Reland. Antiqu. S. Ebræor. Part. IV. C. 8. Buxtorff. Synag. Judaic. C. 17. p. 388. seqq. Goodwin Mos. & Aar. C. 3. usque ad 10. Lib. 3. p. m.

Das II. Capitel.

Von der

Juden oder Israeliter Sabbath insonderheit.

§. 1.

Beym Jüdischen Sabbath.

NAchdem wir also insgemein unserm Vorhaben gemäß genug vom Sabbath gehandelt, so wollen wir ferner davon etwas insonderheit melden, und zwar so viel uns GOttes Wort im heiligen Bibel-Buch dazu Anlaß und Nachricht geben wird. Wir werden aber auf 4. Haupt-Umstände Acht zu geben haben, daß wir untersuchen 1.) den Ursprung, 2.) die Ursach, 3.) die Art und Weise der Sabbaths-Feyer, und 4.) die

Vier Haupt-Puncte welche?

Abweichung von derselben, oder wie
s Jüdische Volck davon abgewichen.

§. 2. Was nun erstlich den Ur- 1) Ur-
ung betrifft, wenn der Sabbath auf- sprung
nmen, so müssen wir bekennen nach dessen.
Ottes Wort, daß er schon im Paradieß
n GOTT eingesetzet sey. Diß erweisen
die klaren Worte, welche im 1. B. Mos.
2. also gelesen werden: GOtt segnete Aus
n siebenden Tag, und heiliget ihn; dem
arum, daß er an denselben geruhet Para-
tte von allen seinen Wercken, die dieß.
Ott schuff und machte. Denn hier Bewei-
rd zweyerley gesagt, einmal, daß er am sen.
benden Tage geruhet, hernach daß er
nselben gesegnet und geheiliget habe.
iligen heisset allhie, den siebenden Tag
n gemeinem Gebrauch absondern, und
n heiligen Gebrauch verordnen, wie es
2. Buch Mos. Cap. 13, 7. und 29, 44.
nommen wird. Und da nun GOtt diese
iligung mit dem siebenden Tag vorge-
mmen, was ist das anders, als ein deutli-
r Befehl, daß GOtt diesen Tag von al-
n andern Tagen wolle abgesondert und ge-
lliget wissen. Daher dieser Tag von
am und allen frommen Nachkommen
ne Zweiffel ist geheiliget worden.

§. 3.

Noch weiter gezeiget.

§. 3. Daß der Ursprung des Sabbaths aus dem Paradieß herzuholen sey, erhellet 2) aus andern Stellen heiliger Schrifft. Denn ehe noch die heil. zehen Gebote auf dem Berge Sinai gegeben wurden, so heissets schon vorher im 2. B. Mos. 16, 23. Morgen ist der Sabbath der heiligen Ruhe des HErrn. Hieraus erscheinet klar und offenbar, daß der Sabbath nicht als was neues, sondern als was bekandtes denen Israeliten vorgestellet worden. Damit stimmet überein, was im 2. B. Mos. 20, 8-11. gelesen wird, wenn GOTT dem Volck Israel also befiehlet: Gedencke des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollt du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HERRN deines GOttes. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erden gemacht. Und ruhet am siebenden Tage. NB. Darum segnete der HErr den Sabbath-Tag, und heiliget ihn. Mercklich ists, daß GOTT hier spricht: Gedencke des Sabath-Tages, daß du ihn heiligest. Mercklich ist auch die Ursach, wenn es heist: GOtt ruhet am siebenden Tage, NB. Darum segnete er denselben,

und heiliget ihn. Ist also hieraus of-
ar, daß GOtt allhie nicht erst den Sab-
) eingesetzet, sondern das Volck Israel
die erste Einsetzung des Sabbaths zu-
führete. Dahin siehet auch Paulus
r. 4, 3. 4. so ein ieglicher selbst nachle-
)olle. Mehrere Gründe vom Ursprung
Sabbaths vid. B. Quensted. System.
. p. m. 31. seqq.

§. 4. Ob nun wol noch mehr Sprü- 2) Haupt-
ius heiliger Schrifft samt vielen Zeug- Punct
n Jüdischer und Christlicher Lehrer ist
)ebracht werden könten, daraus zu er-
en stünde, daß der Sabbath von An-
n der Welt bald eingesetzet sey: So las-
)ir doch selbige alle fahren, und wenden
vielmehr zum andern Haupt-Um-
ld, daß wir die Ursach betrachten, die Ur-
um der Sabbath eingesetzet und gehei- sach,
werden soll. warum?

§. 5. So sind denn unterschiedliche
tige Ursachen, warum der Sabbath
:setzet und geheiliget werden soll. Die
: Ursach, und gleichsam der Grund des
ots von Sabbath ist die Ruhe GOt- 1) Ur-
am siebenden Tage der Schöpffung. sach, die
n so heissets: GOtt ruhete am sie- Ruhe
den Tage, NB. darum segnete der GOt-
rr den Sabbath-Tag, und heili- tes.

get

get ihn, 2. B. Mos. 20, v. 11. Damit wird so viel gesaget: Wie GOtt dazumal nach sechstägiger Arbeit geruhet, und den siebenden Tag besonders geheiliget: Also soll auch der Mensch nur sechs Tage lang arbeiten, und den siebenden Tag feyren, heiligen, und von seinem Thun ablassen, daß GOtt sein Werck in ihm haben könne und möge.

2) Ursach der Mensch

§. 6. Die andere Ursache ist der Mensch selbst, damit er zu gewisser Zeit seine Ruhe haben möchte. Denn ob schon GOtt will, daß die Menschen arbeiten, und im Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt essen sollen, 1. B. Mos. 3, 19. Jedoch will er auch, daß sie zu gewisser Zeit ruhen, ihre Leibes-Kräffte wieder erholen, und durch Nachlassung der Arbeit sich erquicken, auch desto besser also dauren mögen. Dahin mag Christus gesehen haben, wenn er Marc. 2, 27. also spricht: **Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen, so ist des Menschen Sohn ein HErr des Sabbaths.** Die Erklärung dieser Worte siehe im vorhergehenden Capitel §. 16. 17. p. 11.

§. 7. Die dritte Ursache ist des Menschen Heiligung, immassen GOTT den

Digitized by Google

ſiebenden Tag zum Sabbath nicht ſo
)l um ſeinet willen geheiliget hat, als
mehr um des Menſchen willen, daß er
h geheiliget würde. Dieſe Heiligung 3) Urſach die Heiligung des Menſchen.
dem Menſchen zu befördern iſt der Sab-
h verordnet, daß man darinn zuſammen
men, GOttes Wort predigen, Hören,
n, und andere geiſtliche Verrichtungen
nehmen und üben ſoll, ſintemal dadurch,
von GOtt geordnete Gnaden-Mittel,
Menſch geheiliget, durch den Heiligen
ſt erleuchtet, zur Erkenntniß GOttes,
1 Glauben, zum gottſeligen Leben, und
lich zum ewigen Leben gebracht werden
, wenn er ſich darbey nur gebührlich ver-
t. Dieſes erkennet und treibet der ſeel.
herus in der Erklärung des 3. Gebots,
in ſeinem groſſen Catechiſmo geleſen
den kan. Siehe davon meine Sab-
hs-Feyer im Anhang p. m. 423. O
nur alle Menſchen Davids Sinn hät-
der nur um diß einige bat, daß er gerne
te, daß er im Hauſe des HERRN ſeyn
chte immerdar, zu ſchauen die ſchönen
ttesdienſte des HErrn, und ſeinen Tem-
zu beſuchen! Pſalm. 27, 4. Pſ. 84, 3.
) anderswo mehr.

§. 8. Die **vierdte Urſache** iſt der 4) Urſach der Segen.
derliche **Segen**, den GOTT auf den

Sab-

Sabbath geleget. Denn so heissets klar in obangezogenen Sprüchen: GOtt segnete den Sabbath. Dieser Segen ist und kan seyn gedoppelt: 1.) Auf diß zeitliche und natürliche Leben gerichtet; Denn da GOtt den siebenden Tag, an welchem die gantze Welt in ihrer Fülle da stund, segnete, deutete er damit an, daß er alle zeitliche Wercke und Geschäffte seines Volcks segnen wolle um des Sabbaths willen. 2.) Gieng dieser Segen insonderheit auf die Seele des Menschen, so darinn bestehet, daß sie erleuchtet, zum wahren Erkenntniß GOttes, zum Glauben und heiligen Leben gebracht, und Liebe, Freude, Andacht, Hoffnung, Trost, Gedult, Gottesfurcht, befördert werden möchte. O das ist ein schöner und herrlicher Segen für die Seele des Menschen! Siehe des seel. Großgeb. Wächter-Stimme Cap. 13. pag. m. 255. Kurtz: GOtt versprach mit vielen Wohlthaten zu vergelten, allen denen, die den Sabbath recht heiligen würden, daß nemlich ihrer Nahrung nichts abgehen solte, ob sie gleich am Sabbath durch ihre Hand-Arbeit nichts gewinnen würden; So solten sie doch den Göttlichen Segen desto reichlicher empfinden.

a) auffs zeitliche Leben

b) auf die Seele insonderheit gehet. Wie?

§. 9.

§. 9. Auf dieſen Sabbaths-Segen Erklä-
ſiehet ohne Zweiffel Eſaias, wenn er alſo ret.
ausrufft: Wohl dem Menſchen, der
den Sabbath hält, und nicht entheiliget! Ich will ihn zu meinem heiligen Berge bringen, und will ſie erfreuen in meinem Bet-Hauſe, und einen beſſern Namen geben, als den Söhnen und Töchtern, Cap. 56, 2. u. ſ. w. Von dergleichen Segens-Verheiſſungen zeugen noch mehr Sprüche heiliger Schrifft, als 3. B. Moſ. 26, 2. 4. Eſa. 58, 13. 14. Jer. 17, 24. 25. Alſo ſolte der Menſch dreyerley Nutzen von Feyerung des Sabbaths haben, nemlich Ruhe, Heiligung und Segen, wie er im 1. B. Moſ. 2, 3. verbunden wird.

§. 10. Zu dieſen gedachten Urſachen 5) Urkommt noch die Fünffte, ſo da iſt das ſach, das Göttliche Gebot, weil GOtt den Sab- Göttl. bath zu heiligen ausdrücklich anbefohlen Gebot. hat, als aus dem 2. B. Moſ. 20, 8. und offt ſehr offt in heiliger Schrifft zu leſen iſt. Denn wie ein Menſch ſchuldig iſt, GOtt in den andern Geboten zu gehorſamen, alſo daß er keine andere Götter nicht haben, nicht fluchen, nicht tödten, u. ſ. f. ſoll: Alſo iſt er ja auch verbunden, den Befehl GOttes im 3. Gebot zu erkennen, und den Sab-

bath zu heiligen. Weil es demnach ein GOtt ist, der alle Gebote, und insonderheit auch das Dritte, gegeben, wer will denn sagen, daß die Heiligung des Sabbaths eine willkührliche Sache sey, die man thun oder lassen könne?

6) Ursach, die Göttl. Straffe.

§. 11. Die sechste Ursache der Sabbaths-Heiligung ist die **Straffe**, die GOtt auf die Entheiligung desselben gesetzet hat. Denn nicht nur gehet der Beschluß der 10. Gebote, da GOtt die Ubertreter derselben zu straffen dräuet, mit auf das 3. Gebot, sondern man lieset auch anderweit in heiliger Schrifft davon. **Wer meinen Sabbath entheiliget, der soll des Todes sterben: Denn wer eine Arbeit drinnen thut, des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck**, spricht GOtt der HErr im 2. B. Mos. 31, 14. Cap. 35, 2. davon ein erschrecklich Exempel im 4. B. Mos. 15, 32. vorhanden ist.

3.) Haupt-Punct, nemlich die Art und Weise der Sabbaths Feyer.

§. 12. Wir kommen nunmehr zu dem **dritten Haupt-Umstand** dieses Capitels, daß wir untersuchen und betrachten die **Art und Weise der Sabbaths-Feyer**, wie sie das Volck Israel nach GOTTES Wort hat beobachten sollen. Diese Art und Weise nun der Sabbaths-Feyer begreifft zweyerley, einmal die Ruhe, hernach

nach die Heiligung. Was die Ruhe betrifft, so redet GOtt der HErr im 2. B. Mos. 20, 9. 10. Sechs Tage sollt du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HERRN, deines GOttes, NB. da sollt du kein Werck thun. GOtt lässet denen Menschen sechs Tage, darinn er arbeiten und seine Dinge beschicken kan. Damit wird so viel gesaget: Es soll und mag ein ieglicher auf alle Tage thun und verrichten, was ihm befohlen ist, und sein Stand oder Beruff mit sich bringet, aber kömmet der siebende Tag, so soll ein ieglicher Mensch von seiner Standes- und Berufs-Arbeit ablassen und ruhen, denn derselbe Tag sey der Sabbath oder der Ruhe-Tag, daran auch GOtt selbst geruhet von allen seinen Wercken, die er schuff und machte, 1. B. Mos. 2, 3. Und das ist das Erste, was das Volck Israel beobachten sollte, wenn es den Sabbath recht feyren wollte nach GOttes Wort und Willen.

Darzu gehöret a) die leibliche Ruhe.

§. 13. Das Andere, was zur Sabbaths-Feyer gehörte, war die Heiligung. Denn so hieß der Göttliche Befehl: Gedencke des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. Dahin gehet auch die erste

b) die Heiligung.

Einsetzung des Sabbaths, da es heist: GOtt segnete den siebenden Tag, und heiliget ihn, 1. B. Mos. 2, 3. Heiligen heist einmal etwas, das schon rein und heilig ist, heilig preisen! Hernach etwas, so unrein und profan ist, heilig und rein machen; Ferner etwas, daß ein Mittel-Ding, und also weder heilig noch unheilig ist, zum heiligen Gebrauch aussondern; Endlich auch heilige Dinge thun, oder heilige Wercke verrichten, heilige Geschäffte vornehmen.

Was sie sey.

Welche hie gemeynet.

§. 14. Weder die erste noch andere Bedeutung der Heiligung kan hie Statt finden, weil der siebende Tag weder an sich heiliger war, denn die anderen, also, daß er nur hätte heilig gepriesen werden sollen; Noch war der siebende Tag an sich was unreines und unheiliges, also, daß er hätte gereiniget und geheiliget werden müssen. Folget dannenhero von selbsten, daß den siebenden Tag heiligen hie so viel heisse, als denselben von andern Wochen-Tagen zu einem heiligen Gebrauch aus- und absondern, daß man daran nur heilige Dinge thue, heilige Wercke verrichte, heilige Geschäffte vornehme.

Erkläret.

§. 15. Dieses erweiset man aus andern Stellen heiliger Schrifft, worinnen heili-

eiligen: so viel heissen muß, als etwas von gemeinem Brauch absondern, und zu einem heiligen Gebrauch widmen und anordnen. Als wenn GOtt befiehet 2. B. Mos. 13, 2. Heilige mir alle erste Gebuhrt, so ists so viel gesagt: Sondere sie mir aus, und ordne sie zu meinem Dienst. Ingleichen wenn GOtt verspricht: Ich will die Hütten des Stiffts mit dem Altar heiligen, und Aaron und seine Söhne mir zu Priestern weihen, 2. B. Mos. 29, 44. Conf. Flacii Clav. P. I. p. m. 1100. seqq.

§. 16. Worinn aber diese Sabbaths-heiligung bestanden, erklären unsere GOttes-Gelahrten insgemein also: Daß, indem GOtt dem Volck Israel die Ruhe am Sabbath anbefohlen, selbiges sollen die Wohlthaten GOttes betrachten, ihm dafür dancken, und andere zum Lobe GOttes ermuntern: Insonderheit mit Lust und guten Willen den Gottesdienst verrichten, ja den Sabbath als einen frölichen Tag halten, und sich am selbigen in GOtt ergetzen und erfreuen. Worin sie bestanden

§. 17. Daraus erhellet so viel, daß der Sabbath zur Anhör- und Forschung des Wortes GOttes, zur Betrachtung seiner Wohlthaten, zum Lobe und Preiß seiner Wiederholet.

Güte und Gnade, zum Gebet, zur Liebe gegen den Nächsten, u. s. w. hat angewendet und darzu gewidmet werden müssen. Daher also das Volck Jsrael am Sabbath früh und zur Vesper-Zeit opffern, in ihren Synagogen zusammen kommen, Mosen und die Propheten lesen, singen, beten, Allmosen geben, und also denselben mit lauter heiligen Wercken zubringen muste. Vid. Schrödters Acerr. Bibl. Cent. 8. Hist. 38. p. m. 638. it. Cent. 3. Hist. 53. p. m. 627. B. Chemnit. Exam. Concil. Trid. P. 4. p. m. 254.

Darin Christē folgen solten.

§. 18. Es möchte uns Christen dieses Beygebrachte noch darzu dienen, wie wir den Sabbath recht heiligen können und sollten: Nemlich wenn wir von unsern sonst gewöhnlichen Geschäfften ruhen, und die Wercke und Wohlthaten GOttes betrachten, unsere Sünden bereuen, und Gnade suchen, mit Beten, Dancken, Predigen GOtt loben, u. s. w. und also in GOtt ruhen, in ihm uns ergetzen und erfreuen. Siehe Großgeb. Wächterst. Cap. 13. pag. m. 254.

4.) Haupt-Punct ist

§. 19. Es könte zwar von der Art und Weise der Sabbaths-Feyer noch eines und das andere erzehlet werden, allein es mag genug seyn. Wir gehen vielmehr zum

um vierdten Haupt-Umstand, und be-
rachten nur mit wenigen die Abweichung Die
von dieser Sabbaths-Feyer, oder wie das Abweichung.
Volck Jsrael von der ietzt erklärten Sab-
baths-Feyer abgegangen. Wollen wir
aber diese Abweichung recht erkennen, so
müssen wir die Alten und Neuen oder
heutigen Juden unterscheiden, und beyde
absonderlich betrachten.

§. 20. Durch die alten Juden oder der al-
Jsraeliten verstehen wir diejenigen, welche ten Ju-
von Mosis Zeiten an biß an die Babyloni- den
sche Gefängniß und einige Zeit nach derse-
ben gelebet haben. Daß nun immer einige
unter diesen gewesen, welche von der GOtt-
gefälligen Sabbaths-Feyer abgewichen,
zeiget das heilige Bibel-Buch hin und wie-
der. Da GOtt ihnen in der Wüsten das in der
Manna gab, und durch Mosen ausdrück- Wü-
lich sagen ließ, daß sie am Sabbath nicht sten.
hingehen, und Manna sammlen sollten, so
heissets doch: Aber am siebenden Tage
giengen etliche vom Volck hinaus zu
sammlen, und funden nichts. Da
sprach der HErr zu Mose: Wie lan-
ge wegert ihr euch zu halten meine
Gebot und Gesetze? Sehet, der HErr
hat euch den Sabbath gegeben, dar-
um giebet er euch am sechsten Tage

zweyer Tage Brodt, 2. B. Mos. 16, 27-29.

Noch mehr. §. 21. Als nun die Kinder Jsrael in der Wüsten waren, funden sie einen Mann Holtz lesen am Sabbath-Tage, 4. B. Mos. 15, 32. Dieser Mann, weil er von der Sabbaths-Feyer abwiche, muste des Todes sterben, und die gantze Gemeine steinigte ihn ausser dem Lager. Ferner giengen einige von der Gottgefälligen Sabbaths-Feyer ab zu des Propheten Esaiä Zeiten. GOtt ließ ihnen sagen: Das Räuchwerck ist mir ein Greuel, der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, und Mühe und Angst habet, der mag ich nicht, u. s. f. Esa. 1, 13. Diese Leute mochten wohl äusserlich die Sabbathe halten, und darinn zusammen kommen, aber weil sie nicht Busse thun, und ihr Leben bessern wollten, so waren ihre Sabbath GOtt dem HErrn ein Greuel, er mochte sie nicht.

Noch mehr Abweichung. §. 22. Dergleichen Leute waren auch zu des Propheten Jeremiä Zeiten. Denn ob ihnen GOtt gleich sagen ließ: Hütet euch, und traget keine Last am Sabbath-Tage durch die Thore hinein zu Jerusalem, u. s. f. gleichwol heissets von ihnen: Aber sie hören nicht, und neigen

Digitized by Google

:n ihre Ohren nicht, sondern bleiben
alsstarrig, daß sie mich ja nicht hö-
:n, noch sich ziehen lassen, u. s. w. Jer.
', 21-23. Ja ob ihnen gleich GOtt der
Err allerley Verheissung vorstellen ließ,
enn sie den Sabbath recht feyren würden,
igegen auch, wo sie ferner die Sabbaths-
:yer beyseite setzen wollten, ihnen ein Feuer
idrohete: Doch kehrten sie sich wenig
iran, wie bey einem beniemten Ort weiter
lesen ist.

§. 23. Wie das Volck Jsrael von Auch im Lande Cana-an.
r Sabbaths-Feyer in der Wüsten, und
i Lande Canaan abgewichen, lässet GOtt
nen durch den Propheten Ezechiel vorhal-
n, wenn es heisset: Da ich sie aus Egy-
ten-Land geführet hatte, und in die
Wüsten gebracht, gab ich ihnen meine
Gebote. Aber das Haus Jsrael war
mir ungehorsam auch in der Wüsten,
nd entheiligten meinen Sabbath.
nd ich sprach zu ihren Kindern in Erwie-sen aus der Schrifft
er Wüsten: Meine Sabbathe sol-
t ihr halten. Aber die Kinder wa-
:n mir auch ungehorsam, und entheii-
gten meinen Sabbath, Ezech. 20,
)-13. 18-21. 24. Wie nun die Kinder
srael von der Sabbaths-Feyer in der
Wüsten abwichen, so machten sie es nicht

Digitized by Google

besser im Lande Canaan. Davon spricht der HErr: Siehe, du entheiligst meine Sabbath. Ihre Priester warten meiner Sabbathen nicht, Ezech. 22, 8. 26. Uber das haben sie meine Sabbath entheiliget, Ezech. 23, 38. Dergleichen Sabbath-Schänder waren auch zu des Propheten Amos Zeiten, die da fragten und sagten: Wenn will denn der Sabbath ein Ende haben, daß wir Korn feil haben mögen, und den Epharingern, und den Seckel steigern, und die Wage fälschen, siehe Amos Cap. 8, 5.

Nach ihrer Gefangenschafft in Babel.

§. 24. Als nun GOtt das Volck Israel wegen solcher schnöden Sabbaths-Entheiligung, und vieler andern Sünden-Greuel, endlich nach Babel in die Gefangenschafft wegführen liesse, so hätte man zwar meynen sollen, es wäre dadurch auf bessere Gedancken gebracht worden; Allein wir lesen gleichwohl im heiligen Bibel-Buche, daß noch immer viele von den Israeliten übrig gewesen, welchen die Sabbaths-Feyer eine Last war, und die von denselben abzuweichen kein Bedencken trugen. Zum Beweiß dessen kan man nur Nehem. Cap. 13. v. 15-22. lesen, woselbst man deutlich sehen wird, was für Fleiß und Eifer der

fromme

mme Nehemia anwenden müssen, daß bey diesen unartigen Volck die heilige abbaths-Feyer wieder in Ordnung brin- n können.

§. 25. Und also haben wir die alten Abwei- chung vom Sab- bath der neuen Juden. raeliten, die von Mose an vor und nach r Babylonischen Gefangenschafft gele- t, gesehen, wie sehr sie immerdar zur Sab- ths-Entheiligung incliniret haben. ieraus können wir nun leicht muthmas- , daß es bey den neuen Juden, die von je- r Zeit an biß auf diese Stunde gewe- , wo nicht schlimmer, doch nicht besser egen der Sabbaths-Heiligung gehen und hen müssen. Zwar muß man ihnen so- el nachsagen, daß sie den Sabbath, was s Aeusserliche betrifft, sehr genau beob- hten, und daran keine Handel noch Wan- l vornehmen, ob sie auch noch so viel zu ge- innen wüsten: Allein was ihre Vorfah- n von der Sabbaths-Feyer zu wenig aten, darinnen thun diese neuere Juden hon vor langen Zeiten her zu viel, also, aß sie aus dem Sabbath nur ein aber- läubisches Wesen machen, so man ja eben- lls eine Abweichung von der Göttlich an- fohlenen Sabbaths-Feyer nennen muß. Ist aus dem vori- gen ab- zuneh- men. Wie sie gesche- he.

§. 26. Es könte dieses leicht weiter wiesen werden, wenn es nicht aus denen

Evan-

Evangelischen Texten, die jährlich in der Kirche erkläret werden, schon überflüßig bekandt wäre. Ich beziehe mich auch auf die Erfahrung, da man Gelegenheit hat am Sabbath in ihre Tempel und Synagogen zu kommen. Denn da murmelt und schreyet alles durch einander so abentheuerlich, daß kluge Leute sich des Lachens kaum enthalten können. Gewiß ihre Sabbaths-Feyer ist ein unvernünfftiger Gottesdienst, und nichts, denn eine Abweichung von der Sabbaths-Feyer, wie sie GOtt befohlen. GOtt erbarme sich ihrer, wo er des Erbarmens über diß Volck noch nicht ist müde worden! Vid. Buxtorf. Synag. Judaic. Goodvvin. Mos. & Aaron. Lib. 3. Cap. 3. B. Dieter. Anal. Evang. P. 2. p. m. 449.

Das III. Capitel
Von
Der Christen Sabbath insonderheit.

§. 1.

Beym Christen Sabbath.

Bißhero haben wir, so viel zu unsern Zweck nöthig geschienen, der Juden oder Israeliten Sabbath gese-

ſehen. Folget demnach, daß wir den abbath der Chriſten auch inſonderheit rachten. Damit aber dieſe Betrachng ordentlich gehe und geſchehe, ſo ſoll unterſuchet und gezeiget werden, was durch zu verſtehen. Hernach wollen r 2.) den Urſprung, 3.) die Art und Zeiſe der Chriſtlichen Sabbaths-Feyer, dlich 4.) die Abweichung von derſeln, kürtzlich erwegen. Vier Haupt-Puncte.

§. 2. Was nun erſtlich dasjenige befft, was durch der Chriſten Sabath zu verſtehen ſey, ſo wird zur Antort gegeben, daß man dadurch die in der hriſtenheit gewöhnliche Sonn- und eyertage wohl verſtehen könne. Denn eſelben alle ſind deswegen angeordnet, ß man von ſeinem Thun ſolle ablaſſen d ruhen, damit GOTT ſein Werck in s haben möge. Wie aber dieſe ſo Sonns Feyertage in der Chriſtenheit aufkomen ſeyn, davon wollen wir ietzo bald mehs vernehmen, doch nur ſo viel zu unſern weck nöthig ſcheinen wird. 1. Haupt-Punct, was dadurch genennet. Alle Sonn- und Feyer-Tage.

§. 3. Der Urſprung unſers ſo genandn Sonntages belangend, ſo iſt derſelbe us der erſten Sabbaths-Einſetzung, gleich nach der Schöpffung von GOtt eſchahe, herzuleiten. Nur iſt hiebey die Frage, 2. Haupt-Punct. Urſprung des Sonntages.

Aus dem Paradieß.

Frage, warum wir denn an statt des siebenden Tages den ersten Tag in der Wochen feyren, weil doch GOtt den siebenden Tag zum Gottesdienst anbefohlen. Man muß zwar bekennen, daß von Aenderung des Sabbaths, denselben auf den ersten Wochen-Tag zu verlegen, im Neuen Testament kein ausdrückliches Gebot unsers HErrn JESU Christi und seiner Apostel vorhanden sey: Inzwischen sind doch starcke Muthmassungen darinn enthalten, welche uns glauben machen, daß der Sonntag GOttes Willen gemäß, und Christo unserm Heylande gefällig angeordnet worden.

a) Ursach, warum der Sabbath auf den Sonntag verlegt.

§. 4. Diese Muthmassungen nehmen wir 1.) daher, daß unser Heyland ein HErr des Sabbaths heisset, Marc. 2, 28. Daraus einige schliessen wollen, daß die Apostel wohl haben von Christo den Befehl erhalten können, den Sabbath auf den ersten Wochen-Tag zu verlegen, und selbigen als den Christen Sabbath anzuordnen, darum er auch des HErrn Tag mag genennet werden, Offenb. 1, 10. Ferner 2.) daher, daß die Apostel und die Gemeine, so an Christum gläubig worden, am ersten Tage der Sabbather, oder am Sonntage zusammen kommen, bey welcher

b) Andere Ursach.

)er Zusammenkunfft gelehret, das heili-
e Abendmahl ausgetheilet, und Allmo-
:n gesammlet, wie solches aus Apost-G.
0, 7. 1. Cor. 16, 2. abzunehmen. Weil
un die Apostel die unmittelbare Eingebung
es Heil. Geistes hatten, von dem sie in
lle Wahrheit geleitet wurden, sie aber auch,
)ie gedacht, am ersten Tage der Sabba-
her Versammlung anstelleten und hielten,
) fassen wir daher die starcke Muthmas-
ung, daß der Sonntag aus Eingebung
es Heil. Geistes von den Aposteln ange-
rdnet, und also Göttlichen Willen gemäß
yn müsse.

§. 5. Darinn werden wir gestärcket, wenn Dero Be-
)ffenb. 1, 10. ausdrücklich gesaget wird, kräfftis-
aß Johannes der Evangelist sey im Geist gung.
n des HErrn Tage gewesen. Denn
b zwar des HErrn Tag entweder die
on GOTT bestimmte Zeit bedeutet, da
)Ott der HErr die beharrlich Gottlosen
raffen will, Esa. 13, 6. Oder diejenige
eit, daran Christus unser HErr das all-
emeine Welt-Gerichte halten wird, 1. Cor.
, 8. So ist doch gewiß, daß der Tag des
)Errn, daran Johannes im Geist gewe-
:n, nach einhelliger Erklärung unser al-
en und neuen Gottes-Gelehrten unser
Sonntag sey. Es heisset aber derselbe

des

des HErrn Tag, weil der HErr JEsus daran von den Todten aufferstanden, daran er seinen Jüngern erschienen, Joh. 20, 2. und nach acht Tagen wieder an demselben dem Thoma v. 26. sich lebendig dargestellet, ferner daran den Heil. Geist ausgegossen, Apost-Gesch. 2, 10. Daraus denn so viel erscheinet, daß obzwar dieser Tag nicht ausdrücklich zum Gottesdienst bestimmet seyn möchte, doch JEsus durch sein Exempel solchen dazu gewidmet haben müsse. Welches die heiligen Apostel im Licht des Heiligen Geistes erkennende, den Schatten von der Wahrheit abgesondert, und aus Göttlicher Eingebung und Gewalt, welche sie hatten, den durch die Aufferstehung Christi, durch dessen Erscheinung und durch Ausgiessung des Heil. Geistes berühmt gemachten Sonntag künfftig hin, an statt des Jüdischen Sabbaths, in der Christenheit zu feyren angeordnet.

Weiter erklärt. §. 6. So ist demnach der Ursprung unsers Sonntages aus dem beygebrachten leicht zu ersehen, wie solchen die erste ächte und rechte Christenheit auch erkandt habe, könte aus der Kirchen-Historie leicht gezeiget werden, wenn man nicht den Raum des Papiers zu ersparen suchte. Vid. B. Chemnit. Exam. Concil. Trid. P. IV. p. m.

Digitized by Google

. m. 255. Die Ursach aber, warum der rste Wochen-Tag oder der Sonntag an tatt des Jüdischen Sabbaths erwehlet vorden, ist nicht einerley. Nehmlich es ey geschehen, theils daß die Christen sich on den Jüden hätten absondern wollen, nd keine Gemeinschafft mit ihnen haben; heils zum Gedächtniß der Aufferste- ung Christi, als welcher am ersten Ta- e der Wochen von den Todten aufferstan- en, und den Jüngern zweymal an diesem age erschienen, Joh. 20, 19. 26. Dadurch r gleichsam denselben für andern geheili- et, welches auch der gelehrte Lundius i öffentlichen Gottesdienst der alten He- räer Cap. 6. p. 122. seq. erkennet.

§. 7. Andere sagen, es sey geschehen zu Andere Ursachen. ehren der drey Glaubens-Articul, odurch wir uns von den Jüden abson- ern. Denn am Sonntage habe GOTT er Vater das Werck der Schöpffung ngefangen; Am Sonntage sey Christus Esus aus dem Grabe hervorgegangen; m Sonntage sey auch endlich der Heil. Geist sichtbarlicher Weise über die Apo- el ausgegossen. Weil nun so herrliche Wunder an diesen Tage geschehen wären, wären die heiligen Apostel dadurch be- ogen worden, die Sabbaths-Feyer auf

Digitized by Google

solchen zu legen. Vid. Schrödter Cent. 3. Histor. 56. p. m. 660. 661. D. Schuppii Predigt: Gedencke dran, Hamburg, Tom. Q. 12. p. 191. Hotting. de Sabb. Jud. & Christ. und andere mehr.

Sonntag von GOtt eingesetzt.

§. 8. Aus diesen allen möchte denn ohnschwer so viel erhellen, daß unser Sonntag allerdings GOttes Willen gemäß sey, und daher einen ieglichen verbinde, denselben zum heiligen Gottesdienst anzuwenden.

Diß lehret das 3. Gebot.

Uberdiß sind wir ja noch im neuen Testament an die heiligen 10. Gebote gebunden, daß wir selbige nicht nur als einem Spiegel unserer Sünden, sondern auch als eine Regel unsers gottseligen Lebens gebrauchen müssen. Denn dieses erweiset GOttes Wort: Durch das Gesetz kömmt Erkänntniß der Sünde, Rom. 3, 20. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister auf Christum, Gal. 3, 24. Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sey ferne: Sondern wir richten das Gesetz auf, Rom. 4, 31. Sind wir aber im Neuen Testament noch an das Gesetz auf gewisse Art gebunden, so folget, daß wir nach dem dritten Gebot im Gesetz, welches den Feyer-Tag zu heiligen befiehlet, GOtt einen Tag in der Wochen zu seinen Dienst anzuwenden und zu feyren,

feyren, in Krafft dieses Göttlichen Gebots, gehalten seyn, wolten wir nicht als frevele Ubertreter des Göttlichen Gesetzes angesehen werden.

§. 9. Ich bescheide mich hie wohl, daß dasjenige, was im dritten Gebot als eine Jüdische Ceremonie seyn kan, uns Christen im Neuen Testament nicht mehr verpflichten könne: Jedoch was die Sache selbst, GOtt in der Woche einen Tag zu seinem Dienst zu feyren, betrifft, so sind wir billig gehalten, solches wochentlich zu beobachten, und den Sabbath mit Anhörung Göttlichen Worts, mit Danckſagung, Gebet, und andern heiligen Dingen zuzubringen. Denn es ist dem lieben GOtt nicht eben um den Tag zu thun, doch damit in der Gemeine GOttes alles ehrlich und ordentlich zugehe, 1. Cor. 14, 40. so ist nicht nur der erste Tag in der Wochen von den heiligen Aposteln, wie obgedacht, darzu verordnet, und von der ersten und folgenden Christenheit angenommen, welcher auch noch biß auf diese Stunde in unser Evangelisch-Lutherischen Kirche beständig beybehalten wird. Erklärt.

§. 10. Wollen wir dieses alles nicht erkennen und annehmen, so sind wir ärger als die Heyden. Denn dieselbe haben aus dem Licht der Natur. Erhellet aus dem Licht der Natur.

solchen zu legen. Vid. Schrödter Cent. 3. Histor. 56. p. m. 660. 661. D. Schuppii Predigt: **Gedencke dran, Hamburg,** Tom. Q. 12. p. 191. Hotting. de Sabb. Jud. & Christ. und andere mehr.

Sonntag von GOtt eingesetzt.

§. 8. Aus diesen allen möchte denn ohnschwer so viel erhellen, daß unser Sonntag allerdings GOttes Willen gemäß sey, und daher einen ieglichen verbinde, denselben zum heiligen Gottesdienst anzuwenden.

Diß lehret das 3. Gebot.

Überdiß sind wir ja noch im neuen Testament an die heiligen 10. Gebote gebunden, daß wir selbige nicht nur als einem Spiegel unserer Sünden, sondern auch als eine Regel unsers gottseligen Lebens gebrauchen müssen. Denn dieses erweiset GOTTes Wort: **Durch das Gesetz kömmt Erkänntniß der Sünde,** Rom. 3, 20. **Das Gesetz ist unser Zuchtmeister auf Christum,** Gal. 3, 24. **Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sey ferne: Sondern wir richten das Gesetz auf,** Rom. 4, 31. Sind wir aber im Neuen Testament noch an das Gesetz auf gewisse Art gebunden, so folget, daß wir nach dem dritten Gebot im Gesetz, welches den Feyer-Tag zu heiligen befiehlet, GOtt einen Tag in der Wochen zu seinen Dienst anzuwenden und zu feyren,

Digitized by Google

feyren, in Krafft dieses Göttlichen Gebots, gehalten seyn, wolten wir nicht als frevele Ubertreter des Göttlichen Gesetzes angesehen werden.

§. 9. Ich bescheide mich hie wohl, daß dasjenige, was im dritten Gebot als eine Jüdische Ceremonie seyn kan, uns Christen im Neuen Testament nicht mehr verpflichten könne: Jedoch was die Sache selbst, GOtt in der Woche einen Tag zu seinem Dienst zu feyren, betrifft, so sind wir billig gehalten, solches wochentlich zu beobachten, und den Sabbath mit Anhörung Göttlichen Worts, mit Danckſagung, Gebet, und andern heiligen Dingen zuzubringen. Denn es ist dem lieben GOtt nicht eben um den Tag zu thun, doch damit in der Gemeine GOttes alles ehrlich und ordentlich zugehe, 1. Cor. 14, 40. so ist nicht nur der erste Tag in der Wochen von den heiligen Aposteln, wie obgedacht, darzu verordnet, und von der ersten und folgenden Christenheit angenommen, welcher auch noch biß auf diese Stunde in unser Evangelisch-Lutherischen Kirche beständig beybehalten wird. Erklä-ret.

§. 10. Wollen wir dieses alles nicht erkennen und annehmen, so sind wir ärger als die Heyden. Denn dieselbe haben aus dem Licht der Natur. Erhellet aus dem Licht

Licht der Natur erkannt, das wöchentlich ein Tag dem Heiligen GOTT zum Dienst angewendet werden müsse. Daher lieset und höret man, daß die Perser den Freytag, die Indianer die Mittwoch, andere den Sonnabend erwehlet, um daran ihren Göttern den Dienst zu leisten. Siehe meine Anweisung zur Sabbaths-Feyer p. m. 48. Woselbst auch davon Zeugnisse unserer GOttes-Gelehrten angeführet werden. Allein davon ein mehrers zu melden wird überflüßig geachtet.

Schluß davon.

§. 11. Zum Uberfluß kan man also schliessen: Was das Licht der Natur vor billig erkennet, was GOtt im dritten Gebot ausdrücklich anbefohlen, was die heiligen Apostel den Göttlichen Willen gemäß gefunden, und beobachtet, ja was die erste und folgende Christenheit GOtt-gefällig beybehalten und in Acht genommen, dasselbe muß Göttlich seyn, und auf eine GOtt gefällige Weise geschehen können. Nun aber stehets also mit unserm Sonntage: Daher folget, daß er muß beybehalten, „und feyerlich begangen werden. Ich „sage die Wahrheit, daß es ein hartes, „und sehr gottloses Beginnen sey, wenn „Christen vor dem Sonntage keine Ehr„erbietung bezeugen, welche doch die Ju-

„den

den vor ihren Sabbath haben. Denn,, wenn dieſe unglückliche Leute den Sab=,, bath ſo genau beobachten, daß ſie daran,, was weltliches und irdiſches zu verrich=,, ten ſich nicht unterwinden, wie viel mehr,, ſollen diejenigen, welche nicht mit Gold,, oder Silber, ſondern mit dem theuren Blut,, Chriſti erlöſet ſeyn, ihr Löſe=Geld beobach=,, ten, und an dem Auferſtehungs=Tage Chri=,, ſti den Gottesdienſt abwarten, und an das,, Heyl ihrer Seelen deſto williger und ſorg=,, fältiger gedencken,,, wie Cæſarius, ein Ertz=Biſchoff zu Arelat in Franckreich, der ums Jahr Chriſti 503. biß 543. gelebet, Homil. 12. geſchrieben. Vid. Cave Chartoph. Eccleſiaſt. p. m. 123. B. Quenſted. Syſtem. Theol. P. 4. p. m. 35. ſeqq.

§. 12. Nachdem wir alſo den Urſprung unſers Sonntages, als des Haupt=Sabbaths der Chriſten gezeiget, ſo würde nunmehro die Ordnung erfordern, daß wir auch den Urſprung aller andern Feſte, die noch in der Chriſtenheit gehalten werden, unterſuchten, und aus der Kirchen=Hiſtorie beybrächten. Allein weil ſolches nach unſern Vorhaben gar weitläufftig werden möchte, und überdiß gewiß iſt, daß dieſelbigen Feſte, Weynachten, Oſtern, Pfingſten, ſamt andern, von Menſchen, doch

Andere Feyertage mehr.

aus Christlicher Absicht und guter Meynung, in der Christenheit eingeführet worden, so hören wir auf davon mehr zu sagen. Vid. B. Hildebrand. Antiquit. p. m. 28. seqq. & B. Chemnitii Exam. Concil. Trid. P. IV. p. m. 257. seqq.

Doch zu halten. §. 13. Inzwischen, ob uns wohl von GOtt nicht mehr als ein Tag in der Woche anbefohlen ist: werden dennoch solche nach und nach angeordnete Feste nunmehr billig behalten, weil sie zum Gedächtniß und öffentlicher Betrachtung gewisser Wohlthaten GOttes, um uns dadurch im Glauben und gottseligen Leben zu erbauen, wohlmeynend geordnet worden. Davon der berühmte Bischoff und Kirchen-Lehrer Augustinus (Epist. 118. ad Januar.) also schreibet: Quod tota per orbem frequentat Ecclesia, hoc quin ita faciendum sit, disputare, insolentissimæ insaniæ est: Seine Meynung ist diese, wenn man davon, was die gantze Christenheit auf Erden beobachte, noch erst lang fragen und streiten wolle, ob man es zu thun schuldig sey, das zeige den allergröbesten Stoltz und die unsinnigste Raserey an.

Warum. §. 14. Was nun von denen in der Christenheit zu halten sey, welche solche Feste nicht mit begehen wollen, kan hieraus

aus leicht erhellen. Wer noch eine Liebe vor das Christliche Alterthum und dessen wohlgemeynte Ordnungen hat, wer kein Verächter der Göttlichen Wohlthaten heissen will, wer der Kirchen Friede liebet, die Seeligkeit seiner Seelen aufrichtig suchet, das Predig-Amt als eine Göttliche Ordnung hält, und die Versammlung derer, die in Christi Namen geschehen, zu seiner Ehre gereichen, und zur Beförderung des seeligmachenden Glaubens und Ubung der wahren Gottseligkeit abzielen, gesegnet gläubet, der wird sich leicht und gern von allen unzeitigen heutigen Sonderlingen absondern, und alle Feste, wenn, wo und wie sie fallen, andächtig und Christlich mit begehen.

§. 15. Wir wenden uns zum **dritten Haupt-Punct** dieses Capitels, daß wir die **Art und Weise unser Sonn- und Feyertage** untersuchen und beschreiben. Zwar möchte dieses allhier unnöthig scheinen, weil es schon anderswo zur Gnüge geschehen: (siehe meine Anweisung zur Sabbaths-Feyer.) Jedoch weil dieses, was wir etzo schreiben, als ein Anhang derselben anzusehen, und auch darzu gemeynet ist, so soll nur summarischer Weise kürtzlich die GOtt-gefällige Begehung unser bißher

3. Haupt-Punct. Die Art und Weise Christlicher Sabbaths-Feyer.

betrachteten Sonn- und Feyer-Tage, wiederholet werden, welches dem Christlichen Leser verhoffentlich nicht zuwider seyn kan. Inzwischen ist weitläufftige Nachricht von allen Christlichen Festen zu finden in des Herrn Miri Antiquit. Lex. p. m. 389. und B. Chemnit. Exam. Concil. Trid. P. 4. p. m. 255. seqq.

Oeffentlich in der Kirche.

§. 16. Die GOtt-gefällige Feyer nun der Sonn- und Feyer-Tage bestehet darinn, daß sie öffentlich und sonderlich recht beobachtet werde. Oeffentlich geschiehets recht, wenn man die benienten Tage als GOtt geheiligte und gewidmete Tage achtet, und sich zu selbigen mit Gebet und heiligen Vorsatz zuvor bereitet, zu gehöriger Zeit sich in die Versammlung einfindet, daselbst unärgerlich sich hält, das Wort der göttlichen Predigt, aus dem Munde des Predigers als GOttes Wort, anhöret, auf alles Vorgetragene, sonderlich dasjenige, was man zu eigener Erbauung, Unterricht, Vermahnung, Warnung und Trost dienlich befindet, fleißig Achtung giebet, im Beichten, Beten, Singen und Allmosen-geben sich mit andern Mit-Christen andächtig und gläubig vereiniget, dem Liebes-Mahl Christi beywohnet, den Segen des HErrn mit Glauben empfänget, und den gantzen öffentlichen

n Gottesdienſt frühe, vor- und nachmit-
ze mit brünſtigen Gebet beſchlieſſet, wie
ſes viele Sprüche erweiſen, ſo aus heil.
chrifft ſchon anderwerts angeführet ſind.

§. 17. **Sonderlich** muß die Feyer der **onn- und Feſt-Tage** alſo beobachtet wer- Sonderlich zu Hauſe.
, daß man auch zu Hauſe nach öffentlichen
ttesdienſt das Wort Chriſti unter ſich
chlich wohnen laſſe in aller Weisheit, daß
m ſich unter einander lehre und vermahne,
t Pſalmen, und Lobgeſängen, und geiſtli-
n lieblichen Liedern, und dem HErrn ſinge
ſeinem Hertzen, Col. 3, 16. Alles zu dem
de, damit man ein Thäter des Worts
n, voll Heil. Geiſtes, und deſſen Früch-
1 werden, und alſo Vermögen erlangen
ge im Glauben dar zu reichen Tugend,
eſcheidenheit, Mäßigkeit, Gedult, u. ſ. f.
Petr. 1, 5. Jac. 1, 22-26. Eph. 5, 18. 19.
al. 5, 22. Denn allein diejenigen **ſeelig**
n Chriſto geprieſen werden, welche **GOt-**
s **Wort hören und bewahren**, nemlich
einem feinen guten Hertzen, daß
Früchte bringen in Gedult, Luc.
15. 11, 28.

§. 18. Uberhaupt gehöret zur Sabbaths- Dahin gehören auch Liebes-Wercke
eiligung die **Ubung Chriſtlicher Lie-**
s-Wercke, daß man ſowohl ſeinen Näch-
n an der **Seelen vornemlich** zu erbau-
trachtet, als ſodann auch in leiblichen, zeit-

lichen Nöthen selbigen zu statten kommet. Was aber hieher gerechnet werden könne, davon ist schon in meiner Anweisung zur Sabbaths-Feyer zulängliche Nachricht gegeben, dahin man den Leser billig verweiset. Siehe nach des seel. Speners Erklär. Christl. Lehre p. m. 84-88.

4. Haupt-Punct, die Abweichung davon.

§. 19. Noch ist übrig die Abweichung der Christen von dieser ietzo nur kurtz wiederholten Sabbaths-Feyer, daß wir auch davon etwas sagen. Diese Abweichung aber beruhet hauptsächlich auf zwey Puncten, einmal da man von der Sabbaths-Feyer in öffentlicher Kirch-Versammlung abgehet, hernach da man selbige zu Hause nicht fortsetzet, oder in beyden sich mangelhafft erweiset. Von der Sabbaths-Feyer in öffentlicher Versammlung wird abgewichen, wenn man dieselbige gantz und gar verlässet, und an denen Sonn- und Fest-Tagen das GOttes-Hauß nicht besuchet. Daß aber dieses ein sündliches Beginnen sey, mögen uns Pauli Worte lehren, wenn er Hebr. 10, 24. 25. also schreibet: Lasset uns untereinander selbst wahrnehmen mit reitzen zur Liebe und guten Wercken, und NB. nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern

a) Von öffentlicher Sabbaths-Feyer.

:n untereinander ermahnen, und
s so vielmehr, so viel ihr sehet, daß
) der Tag nahet.

§. 20. Zwar weiß ich wohl, daß auch Erklä-
ses Apostolische Wort von der Bekeh- ret.
ng und Versammlung derer zer-
eueten Jsraeliten zu der Christli-
:n Kirche könne erkläret werden, wie
ches Theophilus Alethæus in seiner
ändlichen Erläuterung, und zwar im Er-
n Versuch p. m. 8. erweisen will: Al-
n es kan nebst dieser iezt gedachten Ver-
nmlung noch eine andere gedoppelte Ver-
nmlung verstanden werden, davon die
e ist öffentlich, wenn Gläubige an ei-
m Ort mit einander zu beten, GOttes
Wort zu betrachten sich versammlen und
sammen kommen, davon 1. Cor. 14. gantz
lehret wird; Die andere ist sonderlich,
ein ieglicher Christ seine durch Sünde
:streuete Sinne und Gedancken durch
ebet, Betrachtung des Göttlichen Worts
s. f. gleichsam zusammen sammlet, von
n Sünden ab, und Christo zuführet, und
so beflissen ist, mit seinem Heylande sich
ehr und mehr im Glauben zu verbinden,
ıd in seine Gemeinschafft zu kommen, wie
Laurentii Erklärung p. m. 368. gedoll-
etschet wird.

§. 21.

Bestätiget. §. 21. Ob nun wol alle die Versammlungs-Arten uns Christen obliegen: So zeigen doch alle Umstände dieses Apostolischen Worts, daß darinn von der öffentlichen Versammlung fürnemlich die Rede sey, und Paulus so viel sagen wolle: Man solle die Versammlung, die an einem öffentlichen Orte geschichet, wo gebetet und gesungen, wo die heiligen Sacramente ausgetheilet werden, an denen dazu verordneten Sonn- und Feyer-Tagen, nicht verlassen, und ohne erhebliche Ursach sich davon nicht absondern. Ich beziehe mich hiebey auf die einhellige Erklärung unser Gottes-Gelehrten, die es fast alle von denen öffentlichen Versammlungen zu verstehen pflegen. Ist demnach eine schändliche Abweichung von der Sabbaths-Feyer, wenn einige Christen die öffentliche Kirch-Versammlung verlassen und ohne Noth davon bleiben.

b) Von der sonderlichen Sabbaths-Feyer. §. 22. Es ist aber das auch eine Abweichung von der Christlichen Sabbaths-Feyer, wenn man zwar in die Kirche kömmet, sich aber recht ärgerlich verhält. Wie man sich in der Kirch-Versammlung verhalten sollte, hat in angeführten Worten Paulus auch erkläret: Nemlich wir sollen unser selbst wahrnehmen mit reitzen zur Lie-

be und guten Wercken, uns un-
einander vermahnen. Anderswo
ſet es: Chriſti Wort ſoll reichlich
ter uns wohnen in aller Weißheit,
: ſollen uns lehren und vermah-
, oder ermuntern unter einander
t Pſalmen und Lob-Geſängen,
geiſtlichen lieblichen Liedern, und
n HErrn im Hertzen ſingen, Col. 3,
Wenn nun viele, die ſich Chriſten nen-
, in den Kirch-Verſammlungen GOtt-
Wort nicht andächtig hören, ſich un-
einander mit beten und ſingen nicht er-
ntern und reitzen, ſondern vielmehr da-
ſt unnütze Reden führen, lachen, ſcher-
, ſchlaffen, und andere Narrentheidin-
treiben, iſt das nicht eine ſünd- und
ndliche Abweichung von der GOtt-ge-
gen Sabbaths-Feyer? vid. B. Dieter.
al. Evang. P. II. p. m. 350. ſeqq.

23. Wie aber ſehr viele unter den iſten aus einer eingebildeten Freyheit der öffentlichen Sabbaths-Fey- ıbweichen: Alſo fehlet es leider an ſol- ı nicht, welche die Sabbaths-Feyer eim nicht fortſetzen, ſondern in den thö- ten Wahn ſtehen, dieſelbe gehöre nur ie Kirche, ſey es da aus, ſo ſey auch eich alle Sabbaths-Feyer auffgeho- ben, Wie ſie geſchie- het.

Digitized by Google

ben, dann habe ein ieglicher Freyheit nach seinen Lüsten zu wandeln. Allein diese Leute irren, und wissen die Schrifft nicht, noch die Krafft GOttes, gleich denen Sadducäern, welche Christus also anredete Matth. 22, 29. Davon auch in meiner Anweisung zur Sabbaths-Feyer ausführlich gehandelt worden. Welche nun nach dem öffentlichen Gottesdienst Fressen, Sauffen, Tantzen, Schertzen, Spielen vornehmen, welche sodann ihre Berufs-Geschäffte, Hand-Arbeit und Nahrungs-Gewerbe treiben, ja welche Gast-Mahle, Spatzieren, u. d. g. nur bloß zu leiblicher Erlustigung anstellen, halten, und mit weltlichen Gesprächen dabey die Zeit hinbringen, die müssen wissen, daß sie vor GOtt allerdings als toll-kühne Sabbaths-Schänder angesehen, und auch zu rechter Zeit gestrafft werden, wo sie nicht von solcher Abweichung und Sabbaths-Entheiligung ablassen. Ach daß die Christen-Welt sich eines bessern überreden liesse!

Entschuldigung vorgewendet.

§. 24. Allein denen, die also abweichen, fehlets nicht am Vorwand, damit sie sich meisterlich zu behelffen vermeynen. Denn sie sprechen, die so strenge und genaue Sabbaths-Feyer verbinde uns Christen im Neuen Testament nicht mehr so sehr, wie

ehma-

malen die Jüden: Sage doch Paulus
ir, daß man sich über Speise, oder Tranck,
er bestimmte Feyer-Tage, oder Sabba-
er kein Gewissen machen solle, denn das
Schatten-Werck u. s. f. Col. 2, 16. 17.
h antworte: Daß diese Apostolische
Worte wahr und klar seyn, gebe ich ger-
zu, ich frage aber dich, mein Freund,
rstehest du auch was du liesest oder sa-
st? Was ist allhie der Schatten, da-
n Paulus redet, darüber man sich im
euen Testament kein Gewissen machen
ssen solle? Siehe die Worte recht an, so
ird sichs leicht finden. Laß dirs nicht ent-
gen seyn, wenn ich dirs zeige und erkläre.

§. 25. Paulus redet die gläubigen Co- Beant-
sser-Christen an, und befiehlet ihnen, daß wortet.
sich nicht sollten lassen Gewissen machen,
orüber denn? Er spricht: **Uber Spei-
über Tranck, über bestimmte Fey-
-Tage, Neumonden und Sabba-
er**, nemlich wie es GOtt im Alten Te-
ment dem Volck Israel befohlen hatte.
enn da war gewisse Speise und Tranck
esem Volck untersaget, demselben waren
wisse Feyer-Tage, als Ostern, Pfing-
n, Neumonden, und Sabbathe bestim-
et und fürgeschrieben, wie man sich da-
y verhalten sollte. Uber diese Jüdische

Din-

Digitized by Google

Dinge sollen nun die Colosser sich kein Gewissen machen lassen von denen, welche sie zur Beobachtung solcher, als nöthig zur Seeligkeit überreden wollten. Denn alle diese Dinge, wie sie zum Mosaischen Gesetz gehöreten, also wären sie im Neuen Testament abgethan, nachdem sich der Meßias eingestellet, und das Werck der Erlösung vollbracht. vid. B. Dieter. Anal. P. II. p. 450.

Erkläret. §. 26. Wer fordert aber solche Jüdische oder Mosaische Dinge ietzo in der Christenheit mehr? Was hat der Unterschied der Speise und Trancks vor eine Verwandtschafft mit denen wollüstigen Gast-Mahlen, oder besser zu sagen, mit den leider so üblichen Fressen, Sauffen, Tantzen und Spielen? Wer verlangt die Christen an die Jüdische Feyer-Tage, Neumonden und Sabbathe zu binden, die nur ein Schatten, oder Abschattirung und Vorbildung dessen seyn solten, wie es im Neuen Testament inwendig im Hertzen der Gläubigen zustehen soll? Mögen aber damit unsere Sonn- und Feyer-Tage auffgehoben werden, welche ietzo die gesamte rechtgläubige Christenheit, (mercke es wol!) nicht um dadurch, etwas zu verdienen, sondern

dern um guter Ordnung willen, nach Christlicher Freyheit, feyret und hält?

§. 27. Will man aber die Christliche Freyheit verschütten, so sehe man doch in meiner Sabbaths-Feyer davon recht nach, und glaube, daß dadurch keine Freyheit, in denen Sonn- und Feyer-Tagen nach eines Fleisches Lüsten zu wandeln, sondern eine Freyheit von der Knechtschafft der Mosaischen Ceremonien, der Sünden, des Teuffels und des Todes, verstanden werde. Daß wir demnach im Neuen Testamente, als Freygelassene und Erlöste des HErrn, GOttes Knechte heissen, die ihm so viel mehr dienen sollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dazu verbindet uns 1.) das grössere Maaß der Erkäntniß GOttes, so uns im Neuen Testament versprochen, darin Paulus siehet, wenn er Rom. 13, 11. 12. saget: **Unser Heyl ist jetzt**, nemlich im Neuen Testament, **näher, denn da wirs gläubeten**, und noch im Alten Testament erwarteten. **Die Nacht desselben ist vergangen, und der Tag des Neuen Testaments herbey kommen**/ u. s. w. Noch entschuldiget.

§. 28. Es verbindet uns 2.) dazu die Menschwerdung des Sohnes GOttes, daß wir nun können und sollen der Göttlichen Natur theilhafftig werden, 2. Petr. 1, 4. So auch nichtig.

3.) Das Exempel seines heiligen Lebens, da er uns ein Vorbild gelassen nachzufolgen seinen Fußtapffen, gesinnet zu werden, und zu wandeln, wie er gewandelt, Matth. 11, 28. Phil. 2, 5. 1. Petr. 2, 21. 4.) Die reichere Gemeinschafft und Mittheilung des Heil. Geistes, Tit. 3, 5. 5.) Christi so freundliche Einladung, und deutliche Lehr-Art, die in GOttes Wort allenthalben, was das Neue Testament anlanget, anzutreffen; 6.) Der neue Gnaden-Bund GOttes mit den Gläubigen. Diese sechs Stücke fordern viel einen bessern und völligern Gehorsam von uns, als von den Leuten des Alten Testaments, sind Worte des seeligen Großgebauers in der Wächterstimme Cap. 13. p. m. 262.

Wahre Christen-Freyheit.

§. 29. Hieraus ist klar, daß GOtt im Neuen Testament niemanden eine Fleisches-Freyheit eingeräumet habe, vielmehr lässet er darwider zeugen: Ihr seyd zur Freyheit beruffen; Allein sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum gebet, schreibet Paulus Gal. 5, 13. Als die Freyen, und nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit, sondern als die Knechte GOttes, lehret Petrus 1. Epist. 2, 16. Doch was

bemühe

bemühe ich mich davon viel allhier zu wiederholen, da die gantze Evangelische Lehre von der wahren Freyheit der Kinder GOttes bereits in meiner offtgedachten Sabbaths-Feyer überflüßig erkläret und ausgeführet ist.

§. 30. Ich wiederhole nur noch einmal, und sage mit Wahrheit nach GOttes Wort: Alles das heisset eine Abweichung von der Christ-Evangelischen Sabbaths-Feyer, was die Ruhe in GOtt, die Erbauung im Glauben und heiligen Leben bey mir und andern stöhren und hindern kan. Dahin rechne ich 1.) unsere sonst **ordentliche Verrichtungen**, die zwar an sich recht und von GOtt anbefohlen, aber am Sabbath zu unterlassen sind, weil dadurch die Ruhe in GOtt, unsere und des Nächsten Erbauung gestöhret wird. 2.) Alle **eitele Gespräch** und **weltliche Geschwätz**, Esa. 58, 14. 3.) Alle **irdische Gedancken** und **weltliche Bekümmerungen**, Esa. 58, 13. 14. Denn daß dadurch der Saame des Göttlichen Worts und dessen Frucht könne erstícket werden, hat unser Heyland Luc. 8, 14. deutlich gelehret. 4.) Alle **Ergetzlichkeiten**, NB. die am Gottesdienst, an der Ruhe in GOtt, an Erbauung im Glauben, u. s. f. hinderlich

Sabbaths Entheiligung.

sind. Wie man diese Ergetzlichkeiten am Sabbath fliehen muß, also soll man hingegen diejenigen suchen, da man sich freuet und ergetzet an dem lebendigen GOTT, wie David Psalm 84, 2. 3. wie auch GOtt versprochen: **Ich will sie erfreuen in meinem Bethause**, Esa. 56, 6. Daher geben diejenigen, welche vor die Fleisches-Ergetzlichkeit so streiten und fechten, mit dieser Sprache sattsam zu erkennen, daß sie noch sehr ferne seyn vom **Reich GOttes**, so da ist **Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist**, Rom. 14, 17.

Noch mehr.

§. 31. Endlich sind 5.) am Sabbath, oder an unsern **Sonn- und Feyer-Tagen** verboten alle **Anreitzungen**, dadurch eine Abweichung von der Sabbaths-Feyer geschehen kan. Dahin gehöret **böse Gesellschafft**, wo schandbare Wort, Schertz, und Narrentheidung, lose Geschwätz, so gute Sitten verderben, u. s. f. geführet werden, dadurch man sich leicht verführen lässet, 1. Cor. 15, 33. Eph. 5, 4. Ferner gehöret dahin **Pracht und Uberfluß** in Kleidern und Speisen, weil man dabey nicht nur der armen und hungrigen Seelen vergisset, und nur den Maden-Sack den Leib spicket und schmücket, sondern es wer-

werden auch andere, als Handwercker und Dienstboten gehindert, daß sie des Gottesdienstes entweder gar nicht, oder doch nicht recht abwarten können. Noch gehöret dahin fleischliche Wollust, dadurch man den Bauch zum Gott machet, und des wahren lebendigen GOttes, von dem wir alles haben und nehmen, schändlich vergisset, aber ein erschrecklich Verdammniß zu gewarten hat, Phil. 3, 19. vid. Großg. l. c.

§. 32. Kurtz: Ausser der wahrhafftigen Noth- und Nothdurffts-Wercke, und Christlichen Liebes-Verrichtungen heisset alles das eine Abweichung von der Sabbaths-Feyer, als wir ietzo gesagt. Hie bitte nun alle, die sich Evangelische Christen nennen, hertzlich vor GOtt, daß sie doch alle ietzt gedachte Abweichungs-Arten von der wahren Sabbaths-Feyer wohl beherzigen, und wo ja eine und die andere hier und da funden würde, künfftighin abstellen möchten. Denn geschiehet solches nicht so müssen sie wissen, daß ihre bißherige Sabbaths-Feyer GOTT nicht gefallen habe, auch fernerhin nicht gefallen werde, es sey denn, daß sie ihren Sinn ändern, und ihre Sabbathe oder Sonn- und Feyer-Tage nach der Vorschrifft des Göttlichen Worts begehen wollen, nach der Gnade, die ihnen Schluß.

GOtt schon darreichen wird. Darum, ihr Christen, Grosse und Kleine, Hohe und Niedrige, hütet euch doch vor aller Abweichung der Sabbaths-Feyer, wo ihr nicht Göttliche Straffe auf euch laden wollet! Davon bald hernach.

Das IV. Capitel
Von
Dem innerlichen und geistlichen Sabbath.

§. 1.

Beym innerlichen Sabbath

ES ist oben in dem 1. Capitel §. 13. gedacht, daß auch ein innerlicher und geistlicher Sabbath sey. Weil nun viele, wenn sie davon hören, bald auf Fanatische Schwärmereyen fallen, und von einem solchen inwendigen Sabbath nichts wissen wollen, als habe der Mühe werth zu seyn erachtet, denselben iezt in etwas zu betrachten, und zwar nach folgenden Umständen: 1.) Ob denn ein solcher inwendiger Sabbath sey? 2) Was dadurch gemeynet werde? 3) Wie man dazu gelange? Und 4) wie man davon abweiche. Je wichtiger nun diese Lehre ist, und ie seltener davon

Vier Haupt Puncte.

gleich-

gelehret wird, ie grössere Auffmercksamkeit will nöthig seyn, daß man die Göttliche Lehre davon begreiffen möge.

§. 2. Wir fragen und untersuchen denn zuerst, ob denn ein innerlicher Sabbath in GOttes Wort und in der rechtgläubigen Kirche gelehret werde? Darauf fället die Antwort: Ja allerdings, wie ietzo soll erwiesen werden. Davon stehet bey dem Propheten Esaia folgender Massen geschrieben: **Und alles Fleisch wird einen Monden nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern kommen anzubeten für mir, spricht der HErr,** Esa. 66, 23. Dahin siehet auch der Apostel Paulus, wenn er Hebr. 4, 9-11. also schreibet: **Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Wercken, gleichwie GOTT von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht iemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.** 1. Haupt-Punct. Ob er sey. Erweisen aus Gottes Wort.

§. 3. Daß der Erweiß des innerlichen und geistlichen Sabbaths aus GOttes Wort etwas klärer werde, wollen wir beyde ietzo angeführte Schrifft-Stellen eigent- Erkläret der Spruch Esaiä,

licher betrachten. Was demnach den ersten Spruch aus dem Cap. 66, 23. anlangt, so ist zwar die Phraseologie oder Redens-Art aus dem Alten Testament genommen, als in welchem man Sabbathe und Neumonden eigentlich GOtt dem HErrn heiligen und feyren muste: iedoch wird damit, nach der meisten, so wohl Jüdischen als Christlichen Ausleger Meynung, continuitas temporis, eine fortwährende Fortsetzung der Zeit angedeutet, welche, weil ihr keine Grentze beygefüget, billig von der Ewigkeit zu erklären ist. Dieses erhellet aus dem vorhergehenden 22. Vers, welcher heist: **Gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, so ich mache, für mir stehen, spricht der HERR: also soll auch euer Saamen und Namen stehen.** Allhie versichert GOtt, daß der Gläubigen Saamen und Namen also stehen soll, wie der neue Himmel und die neue Erde für ihm stehen. Darauf wird Vers 23. oder unser Spruch mit dem Binde-Wörtlein, **Und**, angefüget, daß der Sinn GOttes dieser ist: Und sodann, wenn die Gläubigen also ewiglich für GOtt stehen, soll alles Fleisch die gantze Menge der Gläubigen aus Jüden und Heyden einen Monden nach dem andern, und einen

Sab-

Digitized by Google

)ath nach dem andern kommen, anzubeten
ür mir, ſpricht der HErr. Wird alſo da-
)urch kein Jüdiſcher Sabbath, auch kein
Feyer-Tag der Chriſten dieſer Welt, ſon-
)ern das ſeelige ewige Leben gemeynet. Und
)iß Gleichniß-weiſe. Denn gleichwie man
m Alten Teſtament die Sabbathe und
)Neumonden nicht wohl genau halten und
eyren konte, ohne wenn Friede und Ru-
)e im Lande war: alſo verſpricht GOtt
n unſerm Spruch den Gläubigen ewigen
Friede, Ruhe und Sicherheit, dabey ſie
)hngehindert für ihm anbeten ſollten, wel-
hes denn nichts anders denn die Glückſee-
igkeit des ewigen Lebens im Himmel ſeyn
an. Daraus iſt nun offenbar, daß auſſer
)em äuſſerlichen Sabbath, noch ein in-
)erlicher und geiſtlicher Sabbath allerdings
eyn müſſe, der ſich in alle ewige Ewigkeit
rſtrecket. vid. Schmid. Comment. in
). l. p. m. 616. 617. Quemadmodum
eterna beatitudo (per novum cœlum
& novam terram ſignificata) immo-
)ilis & incorruptibilis eſt: ita etiam
tabilis erit ſalus veſtra, ut nec quis-
)uam verè in Chriſtum credentium
: manibus ipſius eripiatur, Joh. 10.
)eque Eccleſia unquam deleatur, ſed
ontra omnes inferorum portas in-

victa ad finem usque mundi, conservetur, Matth. 16. Et tunc (cum omnes hujus vitæ miserias superaveritis, & beatam immortalitatem attigeritis) erit mensis ex mense, & Sabbatum ex Sabbato, i. e. in altera vita una festivitas excipiet aliam. Perpetuos dies festos, absque omni labore & molestia agemus. Ibi erit vera, sanctissima, & jucundissima quies & recreatio, ab omnibus hujus vitæ miseriis -- CelebrabimusDominumDeum, summa animorum lætitia, in omnem æternitatem. Also glossiret Lucas Osiander unsern Spruch, so wir Erklärungs- und Bekräfftigungs-weise beyfügen wollen. vid. ej. Comment. in h. l. p. m. 453.

it. der Spruch Pauli.

§. 4. Wir gehen nunmehro zu dem andern Spruch, welcher Hebr. 4, 9-11. geschrieben stehet. Hie ist zu mercken, daß der Apostel einer dreyfachen Ruhe Meldung thue, zumal wenn man Hebr. 3, 7-11. dazu nimmet. Die erste ist die **Sabbaths-Ruhe**, Hebr. 4, 4. Da GOtt am siebenden Tage von seinen Schöpffungs-Wercken ruhete und sich erquickete, 1. B. Mos. 2, 2. Die **andere** ist eine **Ruhe** im Lande Canaan, davon Hebr. 3, 11. 4. Buch Mos. 14, 21. geredet wird. Diese heist eine

ne Ruhe GOttes, weil er sie dem Volck Israel versprochen hatte, unter demselben seine Ruhe haben, und vergönnen wollte, daß es von der beschwerlichen Reise darinn ausruhen sollte. Die dritte ist die innerliche und geistliche Ruhe, die sonst das Himmelreich, der Gnaden und der Herrlichkeit, heissen kan. Diese nennet in unserm Spruch der Apostel des Heiligen Geistes Ruhe, weil er dabey am meisten beschäfftiget ist, daß die Menschen zu dieser Ruhe eingehen mögen. Paulus nennet sie σαββατισμὸν Sabbatismum, eine Ruhe, die dem Volcke GOttes noch vorhanden ist, Vers 9. Ob nun wohl nicht zu läugnen ist, daß in unserm Spruch principaliter hauptsächlich von der seligen Himmels-Ruhe geredet werde, weil sie als eine noch dem Volck GOttes vorhandene Ruhe beschrieben wird, da eines theils der Heilige Geist ruhen und sich erquicken wird, weil er sodann bey den Gläubigen nichts mehr zu heiligen und zu bessern nöthig hat, da andern theils die Gläubigen vollkommen und süßiglich ruhen werden von aller ihrer Arbeit, Offenbahr. Joh. 14, 13. so ist doch wohl anzumercken, daß allhier Paulus eines Eingangs in die Ruhe gedencket, Vers 3. εἰσερχόμεθα εἰς τὴν κατάπαυσιν οἱ πι-

πιστευσαντες, und in der gegenwärtigen Zeit redet. Uberdiß wissen wir auch, daß das Himmelreich in das Reich der Gnaden, so in diesem Leben sich anfänget, und ins Reich der Herrlichkeit, so nach dieser Zeit erfolget, schrifftmäßig eingetheilet werde. Bleibet also, daß Paulus beyde Ruhe, beydes Reich GOttes verstehe, und die Ruhe der Seelen, oder das Reich der Gnaden præsupponire und voraus setze, wenn er der vollkommenen und noch vorhandenen Ruhe gedencket, und dieselbe σαββατισμὸν nennet, zu welcher die gantze πανηγυρις oder Menge aller Gläubigen aus Jüden und Heyden, Hebr. 12, 28. als das Volck GOttes, im Himmel gelangen soll. Zu dem hat der geistliche Sabbath zwey gradus oder Stuffen, deren erster sich in diesem Leben, der ander im Himmel findet. Allein ich höre auf ein mehres anzuführen, weil die Sache schon klärer werden wird, wenn wir erklären wollen, was denn durch den innerlichen und geistlichen Sabbath zu verstehen sey. vid. Schmid. Comment. in Epist. ad Hebr. p. m. Rechenberg. Hierolog. p. m. 1440. Primasi in cit. Epist. p. 507. it. Laurentii teutsche Erklärung über diese Epist. Cap. 3. und 4. Joh. Quistorp. Comment. in Epist. ad Hebr. p. m. 57. 67. seqq. §. 5.

§. 5. Dieſen geiſtlichen und innerlichen Sabbath erkennen auch unſere Gottes-Gelehrten. Wenn der ſeel. Martinus Chemnitius die wahre Evangeliſche Lehre von den Sonn- und Feyer-Tagen wider die Papiſtiſchen Irrthümer behaupten will, ſo ſchreibet er Part. IV. Exam. Concil. Trid. p. m. 253. Daß der Sabbath von GOtt eingeſetzet ſey ad ſignificandum Sabbatum interius ſeu Spirituale & æternum, den innerlichen, geiſtlichen und ewigen Sabbath anzudeuten, Hebr. 4. Ferner, ein ieglicher ſoll den Sabbath ſpiritualiter, geiſtlicher Weiſe halten. l. c. p. 258. Woſelbſt er auch die Art und Weiſe, wie das geſchehen ſolle und könne, mit beygefüget hat. Erkennen unſere Gottes-Gelehrten.

§. 6. Dieſen tapffern Streiter JEſu Chriſti und Behaupter unſerer Evangeliſchen Lehre, Chemnitio, ſetze einen andern billig an die Seite, welcher nicht weniger ſich um unſere Kirche verdient gemacht hat. Derſelbe iſt D. Ægidius Hunnius, der auch einen innerlichen und geiſtlichen Sabbath erkennet. Hæc ipſa quies Domini, ſchreibet er, admonet nos de *ſpirituali Sabbato Chriſtianorum*, ut quiescamus à peccatis, & abnegata impietate ac mundanis concupiſcentiis ſobrie Ægid. Hunnius.

& juſte vivamus in præſenti ſeculo Tit. 2. Nam quia peccato ſumus mortui, ut juſtitiæ vivamus, decet nos quieſcere & ceſſare à mortuis illis operibus, & ſic *ſpiritualiter Sabbatum* celebrare Domino. Commonefacit inſuper nos *Sabbatiſmus ille Domini*, ut & introductio in terrenam requiem terræ Chanaam, de *ſempiterno Sabbato*, quod paratum eſt omnibus electis in vita æterna; Vid. ejus Comment. in Epiſt. ad Hebr. p. m. 927. Heiſt zu Teutſch: Dieſe Ruhe des HErrn erinnert uns **vom geiſtlichen Sabbath der Chriſten**, daß wir von Sünden ruhen, alles ungöttliche Weſen und weltliche Lüſte verleugnen, und züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, Tit. 2. Denn weil wir der Sünden abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben ſollen, ſo will uns gebühren, daß wir ruhen und aufhören von den todten Wercken, und alſo dem HErrn **einen geiſtlichen Sabbath** halten. Uberdiß erinnert uns die Ruhe des HErrn, wie auch die Einführung in die irdiſche Ruhe des Landes Canaan, **vom ewigen Sabbath**, welcher allen Auserwehlten im ſeeligen ewigen Leben bereitet iſt.

Beweiſen. §. 7. Der auſſer dem Irrthum von der Erb-

Erb-Sünde billig hochverdiente Flacius hat auch eines innerlichen und geistlichen Sabbaths Erwehnung gethan, wenn er also schreibet: Sed præter hæc, est Sabbatum internum aut spirituale, idque duplex: Alterum hujus vitæ; Alterum secuturæ. Das heist: Aber über diesem, ist auch ein innerlicher oder geistlicher Sabbath, welcher Zweyerley ist, einer in diesem, und einer im künfftigen ewigen Leben. Vid. ej. Clav. P. I. pag. m. 1080. Flacius.

Der seel. D. Müller fragt: **Wie selten hast du deinen GOtt in heiliger Gelassenheit, und gäntzlicher Verleugnung deiner selbsten NB. einen inwendigen Seelen-Sabbath angerichtet?** v. Liebes-K. Cap. 16. pag. 473. auch p. 553. woselbst er davon mit etwas andern Worten redet. D. Müller.

§. 8. Der seel. Herr Johann Arnd lehret gleichfalls den innerlichen Sabbath in seinen Büchern vom Wahren Christenthum, daraus wir nur ietzo ein paar Stellen anführen wollen. **Wenn ein Mensch sich GOtt ergiebt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch, so fähet der Heilige Geist ihn an zu erleuchten, und recht zu lehren, NB. weil er GOtt in seinem Hertzen den rechten Sab-** Noch mehr. Joh. Arnd.

Sabbath und Ruhe-Tag hält, und feyret von seinen bösen Lüsten, Willen und Wercken, sind zwar Worte des alten geistreichen Tauleri, die aber mit des D. Müllers zuvor angezogenen übereinstimmen. v. W. Christ. p. 255. Abermal: Du heiligest den Feyer-Tag äusserlich: Ist recht. Siehe des Hertzens-Grund an, wie es da stehet. Hast du auch NB. den rechten Sabbath im Hertzen? Ruhest und feyrest du auch da von deinen bösen Gedancken und Willen, und ergiebest GOTT dein Hertz, daß er in dir wircke? W. Christ. p. 323. Wiederum: Der verborgene Schatz und Perle ist im Acker des Hertzens zu suchen, durch Einkehrung in sich selbst, ja in GOtt: Denn das ist NB. der innerliche Hertzens-Sabbath eines solchen Hertzens, so durch den Glauben gereiniget, Apost. 15, 9. und durch den Heiligen Geist erleuchtet ist, siehe W. Christ. 3. B. Cap.

Dessen fernes Zeugniß.

§. 9. Weil ich weiß, daß einige in den Büchern vom Wahren Christenthum des seeligen Johann Arnds diß und das Irriges wollen gefunden haben, so achte der Mühe werth mit wenigen anzuführen, was

was dieser fromme Lehrer anderweit vom geistlichen Sabbath gelehret. In der andern Predigt über dem 95. Psalm p. m. 544. redet er also: Diese Ruhe, darein wir gehen durch den Glauben, fähet nun hie an in unserm Leben: 1.) Wenn wir hertzliche Busse thun, denn da erlangen wir Freude mit GOTT; 2.) Giebet das tägliche Gebet unser Seelen grossen Frieden; 3.) So giebet dem Hertzen grosse Ruhe die brüderliche Versöhnung und die Einigkeit, und Liebe, da fühlet eigentlich das Hertz, wie wohl ihm ist; 4.) So giebet dem Hertzen grossen Friede die Demuth und Sanfftmuth, wie Christus spricht Matth. 11. 5.) So kommen denn die Seelen der Gerechten nach dem Abschied von dem Leibe in die ewige Ruhe, in den Schooß Abrahä, sie ruhen von ihrer Arbeit; 6.) Im ewigen Leben aber wird die ewige Ruhe angehen, der ewige grosse Sabbath, da die Auserwehlten ruhen werden, u. s. w. So redet Joh. Arnd vom geistlichen Sabbath, den er in diesen Worten, die wir nur zusammen gezogen angeführet, die Ruhe nennet, die in diesem Leben angehet, und in der seeligen Ewigkeit vollendet wird. O seelig ist, wer zu dieser Ruhe gelanget!

§. 10. Also lehret der seel. und geistreiche Arnd noch mehr.

Arnd vom innerlichen Hertzens-Sabbath, davon wir leicht noch mehr Stellen anführen könten, wenn es nöthig wäre. Lasset uns aber auch andere GOttes-Gelehrten

Pfeiffer. hören. Sabbatum literaliter ipsis significat diei septimi feriationem; Allegoricè requiem Christi in sepulchro; Tropologice quietem animæ & cessationem à peccatis; Anagogice Sabbatismum & quietem æternam beatorum cœlitum: Das ist so viel gesagt: Der Sabbath bedeutet, dem Buchstaben nach, die Feyer des Siebenden Tages; Verblümter Weise die Ruhe Christi im Grabe; Ferner die Seelen-Ruhe und Aufhörung von Sünden; Und endlich die ewige Ruhe der Seeligen im Himmel. B. Aug. Pfeifferi Thesaur. Hermen. p. m. 130.

§. 11. Laßt uns auch andere hören: Sab-

Rechenberg. bati usus duplex est *internus* & *externus*. Homo enim quum corpore & anima constet, utrique parti institutione fuit consulendum. *Externus* usus politicus est, ut fessi respirent, Exod. 20. - *Internus* erat, a carnis operibus cessare, Hebr. 4. Cultus internus est externi anima, adeo, ut hic sine illo Deo non pla-

placeat. Huc pertinet Græc. Definitio: Σάββατόν ἐστι κατάπαυσις ψυχῆς λογικῆς, καθ' ἣν πέφυκε μὴ ὑπερβαίνειν τὸ τῆς φύσεως ὅρος: Der Zweck und Gebrauch des Sabbaths ist inner- und äusserlich. Denn weil der Mensch aus Leib und Seel bestehet, so hat GOtt mit des Sabbaths Einsetzung beyden Theilen dienen wollen. Der äusserliche Gebrauch ist welt- und bürgerlich, damit sich die Müden erholen möchten. = = Der innerliche war, von Fleisches Wercken ruhen, Hebr. 4. Der innerliche Gottesdienst ist die Seel des äusserlichen, also, daß ohne jenem dieser GOtt dem HErrn nicht gefallen mag. Hieher gehört die Sabbaths-Beschreibung der Griechen: Sabbath ist die Ruhe einer wohl-geordneten Seele, von Sünden abstehen. Sabbath ist die Ruhe, dadurch die Menschen wieder zu ihrer durch die Sünde verlohrne Herrlichkeit kommen. Vid. Rechenberg. Hierol. Real. p. m. 1440.

§. 12. Den innerlichen Sabbath erken- Auch
nen auch so gar die Juden. Denn wenn Juden.
sie die Worte aus dem Propheten Ezechiel 20, 12. Ich gab ihnen auch meine Sabbathe, erklären: so zeigen sie an, daß von Sabbath in der mehreren Zahl geredet

werde; Nemlich weil ein ander sey der äusserliche Sabbath, welchen GOtt anbefohlen habe, dahin sie das Hebräische Wort Schemor ziehen, welches bewahren heisse; und ein ander sey der innerliche Sabbath, welcher durch den äusserlichen vorgebildet gewesen, und dahin sehe das Wort Gedencke, weil man an jenem suchen soll, daß man diesen, den innerlichen Sabbath feyren möge, daran sollte Israel gedencken, darnach sich bestreben. Vid. Rechenb. Hierol. Real. p. m. 1440.

Insonderheit lehret ihn der seel. D. Gerhard.

§. 13. Aus diesem beygebrachten möchte nun so viel erhellen, daß die Lehre vom innerlichen Sabbath keine unbekandte, neue und fremde Sache sey, sintemal selbige in GOttes Wort wohl gegründet, von Juden und Christen iederzeit erkandt ist. Jedoch wird nicht undienlich seyn, auch unsern gelehrten und frommen Gerhard zu hören. Es hat aber derselbe von dem innerlichen Sabbath in zweyen unterschiedlichen Capiteln gehandelt, und darinnen gründlich gezeiget, einmal warum, und hernach wie man den innerlichen Sabbath suchen und halten solle. Vid. ej. Schol. Piet. p. m. 661. Und eben dieses Mannes Anführung soll uns ferner zur Erklärung dienen, wenn wir fragen und sagen

gen ſollen, was denn durch den innerlichen Sabbath gemeynet werde.

§. 14. So wenden wir uns demnach zum andern Haupt-Punct dieſes Capitels, und unterſuchen, wie ietzt gedacht: Was denn durch den innerlichen oder geiſtlichen Sabbath gemeynet werde? Der Prophet Eſaias nennet es Sabbath: Alles Fleiſch würde einen Sabbath nach dem andern kommen, Cap. 66, 23. Nun haben wir bald Anfangs gehöret, daß Sabbath Ruhe bedeute. Iſt demnach der innerliche Sabbath eine Ruhe. Damit ſtimmet Paulus und ſpricht: Es iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes, Hebr. 4, 9. Alſo erklären auch die kurtz zuvor angeführte Zeugniſſe den innerlichen Sabbath, daß er eine Seelen-Ruhe, ein Hertzens-Sabbath und Ruhe-Tag ſey, da man feyret von ſeinen böſen Lüſten, Willen und Wercken, da man ruhet von ſeinen böſen Gedancken und Willen, der in einem ſolchen Hertzen ſich finde, das durch den Glauben gereiniget, und durch den Heiligen Geiſt erleuchtet iſt: Eine Ruhe der Seelen und Aufhören von Sünden. Der innerliche oder geiſtliche Sabbath iſt eine Ruhe, dadurch die Men-

2. Haupt-Punct, was der innerliche Sabbath ſey?

„schen wieder zu der verlohrnen Herrlich-
„keit, nemlich des Göttlichen Ebenbildes,
„gelangen. Vid. Rechenb. Hierol. Real. p. m. 1440. col. 1.

Beweisen. §. 15. Merckwürdig ist, was der seel. D. Cramer über Hebr. 4, 9. schreibet: **Der siebende Tag, den GOtt selbst gehalten und geheiliget hat, lehret uns 1.) den Feyer-Tag heiligen: 2.) ist er ein Vermahnungs-Bild, daß wir von Sünden ruhen, und in guten Wercken geschäfftig seyn sollen,** siehe dessen Bibl. Erklär. N. T. p. m. 436. Daraus wir hören, daß dieser Lehrer nicht nur den innerlichen Sabbath wohl erkannt, sondern auch denselben also beschrieben habe, **daß wir von Sünden ruhen, und in guten Wercken geschäfftig seyn.** Vid. B. Quenstedii System. P. 4. p. m. 30.

Quenstedt. §. 16. Indem wir hie des seel. D. Quenstedts gedencken, so achten wir nöthig, beyläuffig mit anzubringen, was er vom innerlichen Sabbath gemeynet hat. In S. Scriptura tres sunt species Sabbati, quorum *unum* est *temporale* seu externum; *secundum spirituale*, seu internum; *tertium cœleste* & æternum. - Sabbatum spirituale est cessatio ab operibus malis. Cœleste est requies æterna bea-

beatorum, de quo vide Hebr. 4, 4. 6. 11. Primum Sabbatum est adjumentum secundi & figura tertii, vid. Colos. 2, 16. In der Schrifft finden sich drey Sabbaths-Arten, deren erste ist zeitlich oder äusserlich, die andere geistlich oder innerlich, die dritte himmlisch und ewig. = = Der geistliche Sabbath ist das Aufhören von bösen Wercken. Der himmlische ist die ewige Ruhe der Seeligen. Der erste Sabbath ist eine Beförderung des andern, und ein Bild des dritten. Vid. cit. loco. Wir kommen aber wieder zu unserm Vorhaben.

§. 17. Es erfordert aber der vorbelobte Gerhard zu den innerlichen oder geistlichen Sabbath viererley; Nemlich 1.) Die Enthaltung von den Wercken des Fleisches und des verkehrten eigenen Willens; 2.) Die Ruhe der Seelen in GOtt dem HErrn; 3.) Die Betrachtung Göttlicher Wohlthaten; 4.) Das Verlangen nach dem ewigen immerwährenden Sabbath. Daraus mag ja nun deutlich genug erhellen, was durch den mehrgedachten inwendigen Sabbath gemeynet werde. Kurtz: Es ist diejenige Ruhe der Seelen, die wir bey und in Christo finden, Was dazu gehöret

den, wenn wir als Mühselige und Beladene, oder als Bußfertige und Gläubige zu ihm kommen wollen, dadurch wir reichen Hertzens-Trost und süsse Seelen-Erquickung genieſſen, Matth. 11, 28. 29. So offt nun in GOttes Wort dieser Seelen-Ruhe gedacht wird, können wir sicher glauben, daß von dem inwendigen Hertzens-Sabbath die Rede sey.

§. 18. Die Mühe verlohnts, daß wir die ietzt aus dem Gerhard angeführten 4. Stücke noch etwas absonderlich betrachten, davon wir aber nur das nöthigste von diesem Lehrer entlehnen wollen. Und zwar was erstlich die Enthaltung von Sünden anlanget, so stehet Esa. 56, 2. klar, daß unsere Hand solle kein Arges thun. Und Esa. 58, 13. daß man seine Füsse und andere Glieder enthalte, und nicht thue, was seinem verkehrten Willen gefället, daß man nicht thue seine Wege, was dem sündlichen Fleisch gelüstet. Nach Hebr. 4, 10. soll man ruhen von seinen Wercken, nemlich des sündlichen Fleisches, wie GOtt ruhete von seinen Wercken. Darinn bestehet der innerliche Sabbath, welcher immerdar und Lebenslang muß gehalten werden. Ja er ist ein nothwendig Stück der Bekehrung. Denn wie ein Gefäß

Nemlich (a) Enthaltung von Sünden.

fäß muß stille gehalten werden, wenn man es voll füllen will; also muß ein Mensch von seinem Thun lassen ab, daß GOTT sein Werck in ihm hab, die Seele muß stille seyn zu GOtt, Psalm 62, 1. und von ihren sündlichen Wesen ablassen, wenn GOtt sie mit Gnade und Trost des Heiligen Geistes und seinen Gaben erfüllen soll.

§. 19. Das andere zum innerlichen Sabbath gehörige Stück ist die **Ruhe der Seelen in GOTT dem HErrn.** Diese Ruhe hat GOtt zum Zweck gehabt, da er den Menschen zu letzt erschaffen, daß er allein in GOtt ruhen soll, 1. B. Mos. 2, 2. Diese Ruhe der Seelen ist in der gantzen Welt bey allen irdischen vergänglichen Dingen nirgends zu finden. Die Seele ist wie das Täublein, so Noa aus den Kasten ließ, und fand nirgends, wo ihr Fuß ruhen mögen. Darum soll ein Mensch sich zum innerlichen Sabbath kehren, und in GOtt ruhen, an ihm alle Lust und Freude haben. Wie Assaph saget: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil,** Ps. 73, 25. 26. Wer diese Ruhe in GOTT

(b) Ruhe der Seelen.

verläst, und anderswo suchet, wird groß Hertzeleid haben, Ps. 16, 4. Wer aber seine Lust am HErrn hat, dem wird er geben, was sein Hertz wünschet, Psalm 17, 4. Ach diese Ruhe in GOtt ist so süß, daß gegen ihr Honig und Honigseim nichts ist!

(c) Betrachtung Göttl. Wohlthaten.

§. 20. Das dritte, so zum innerlichen Sabbath von obgedachten Lehrer gerechnet wird, ist die Betrachtung der Göttlichen Wohlthaten. „Wilt du, spricht „Gerhard, GOtt dem HErrn einen „wohlgefälligen Sabbath halten, so „gehe in das Kämmerlein deines Hertzens, und betrachte inniglich, wie vielerley grosse Wohlthaten er dir erzeiget hat, dadurch wird dein Hertz zur innerlichen Danckbarkeit bewogen werden. Zu dieser Betrachtung, nemlich sie glücklich anzustellen, wird erfordert ein stilles Hertz, daß nicht nur von allen weltlichen Händeln, sondern auch von sündlichen Lüsten und Wercken ruhet, auch daß man sich offt von seinen Geschäfften abmüssige und an einen einsamen stillen Ort begebe; Ferner, daß man GOttes Wort so dann lese, und die Göttliche Wercke, sonderlich GOttes vielfältige Wohlthaten betrachte und überdencke; Daß man end-

endlich im gläubigen Gebet sein Hertz zu GOtt öffters, bey der Betrachtung, erhebe; Denn habe man den Vortheil, daß man zu den innerlichen Sabbath gelange, zur Ruhe in GOtt komme, und von dem Heil. Geist in alle Wahrheit geleitet werde.

§. 21. Diese Betrachtung, wie Gerhard lehret, heisset sonsten Andacht, und habe den Namen vom Andencken, da man an GOTT, an sein Wort, und an seine Wohlthaten gedencket. Diese Andacht wird befördert, wenn man die unruhigen Welt-Händel bißweilen ein wenig beyseite setzet, und GOtt den HErrn durch sein Wort mit uns reden höret, oder wenn man auch durchs Gebet mit GOTT redet. Zu solcher Andachts-Ubung ist nicht eben vonnöthen, daß man äusserlich in den Tempel gehe, (welches doch nicht verachtet wird,) sondern man kan ihm selber einen Tempel und Beth-Haus im Hertzen bauen, welches man immer bey sich träget, nemlich wenn man auch daheim GOttes Wort lieset, oder wiederholet, sich dessen erinnert, und inniglich zu GOtt seufftzet durchs Gebet. So sonst Andacht heisset.

§. 22. Das vierdte, so von offtgedachten Lehrer zum innerlichen Sabbath gezehlet wird, ist das Verlangen nach dem (d) Verlangen nach dem

ewigen Sabbath. dem ewigen immerwährenden Sabbath. Unser Leben ist Mühe und Arbeit, wenns köstlich heissen soll. Wie nun ein Knecht und Tage-Löhner sich nach der Ruhe am Abend sehnet, Hiob 7, 2. Also sollen wir uns bey der Mühseligkeit dieses zeitlichen Lebens sehnen nach dem ewigen Sabbath oder Himmels-Ruhe, welche am Ende unsers Lebens erfolgen soll, wenn wir GOtt im Glauben getreu bleiben. Wie die Hoffnung der gewiß erfolgenden Ruhe die Arbeit erleichtert: Also kan das gläubige Verlangen und die Hoffnung der ewigen Himmels-Ruhe die Mühseligkeit dieses Lebens versüssen. Unser Leben heisset eine Wanderschafft oder Pilgrimschafft, Psalm 39, 14. Wie sich nun ein Wandersmann sehnet nach dem Ort, wohin er gedencket: Also sollen gläubige Christen, als geistliche Wanders-Leute, sich nach dem himmlischen Vater-Lande sehnen, da wird die rechte ewige Ruhe seyn, wo wir werden ruhen von aller unser Arbeit, zu welcher sie der Himmlische Josua bringen wird. Diese Ruhe meynet fürnemlich der Apostel Paulus, die dem Volcke GOttes noch vorhanden ist, zu welcher zu gelangen wir Christen Fleiß thun sollen, dero Vorbild die Ruhe

des

des Volckes GOttes Jsrael im Lande Canaan gewesen, Hebr. 4, 8-11. Diese Ruhe ist von Esaia gezeiget, dazu alles Fleisch, oder ein ieglicher gläubiger Mensch, der biß ans Ende beharret, kommen, und selbige genieſſen wird einen Monden nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern, Esa. 66, 23. davon oben §. 3. 4. dieses Capitels.

§. 23. Es ist bißhero aus dem seeligen Gerhard gezeiget, was durch den innerlichen Sabbath gemeynet werde, und was darzu gehöre. So wird auch aus iezt angeführten schon erhellen, daß er sich allhie anfange in der Zeit, und in Ewigkeit dauren werde. Verhoffentlich wird niemanden entgegen seyn, wenn wir die Ursachen beybringen, die uns bewegen sollen und können, daß wir den mehr beniemten innerlichen Sabbath suchen und erlangen mögen. Dererselben Ursachen führet der schon offt gedachte Evangelische Lehrer viere an, nemlich: 1.) Weil davon ein Gebot GOttes da ist; 2.) Weil es GOttes gnädiges Wohlgefallen so will; 3.) Weil es die Nothwendigkeit erfordert; und 4.) weil daher viel Nutzbarkeit entstehet. Davon wir noch eines und das andere beyfügen wollen, und zwar kürtzlich. Dieser Sabbath ist zweyerley.

§. 24. Erstlich soll man nach dem innerlichen Ursachen

warum er zu suchen? nerlichen Sabbath sich bestreben, weil es GOtt befohlen. Denn wenn GOTT der HErr im 2. Buch Mos. Cap. 20, 8. spricht:

I. weil es GOtt befohlen. **Gedencke des Sabbaths, daß du ihn heiligest:** So fordert er nicht allein die äusserliche Feyer des Sabbaths, sondern auch den innerlichen Seelen-Sabbath, wie uns diese Erklärung wird gegeben in allen Sprüchen heiliger Schrifft, die von dem innerlichen Sabbath, oder der Seelen-Ruhe handeln. Dahin gehöret insonderheit das Wort Pauli, wenn er vermahnet, daß wir zu dieser Ruhe, welche durch die Feyer und Ruhe des Sabbaths angedeutet, einzugehen, sollen Fleiß anwenden, Hebr. 4, 11.

2. Weil er nöthig. §. 25. Dieses ist vors andere nöthig. Denn wo nicht der innerliche Sabbath gehalten wird, da ist die äusserliche Feyer des Sabbaths vergebens und umsonst. Gleichwie man eine schöne herrliche Music nicht hören kan, wenn im Hause ein grosses Getümmel und Schreyen ist; Also wenn in deinem Hertzen das grosse Getümmel der Bauch-Sorge, der weltlichen Lüste, des Ehr-Geitzes, und dergleichen ist, so wirst du nimmermehr die Lieblichkeit des Göttlichen Ausspruchs in seinem Worte vernehmen, und

ins

ins Hertz fassen können. Denn Christus preiset nur diejenigen seelig, welche reines Hertzens sind, das ist, die ihre Hertzen von irdischen, weltlichen und fleischlichen Lüsten ausgeleeret, und diese werden GOtt schauen, Matth. 5, 8. Darum ist der innerliche Hertzens-Sabbath sehr nöthig, wenn man schmecken und sehen will, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 19.

§. 26. So erfordert drittens diesen Seelen-Sabbath Gottes gnädiges Wohlgefallen. Davon stehet beym Esa. 58, 13. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefället, an meinem heiligen Tage, so wirds ein lustiger (GOtt angenehmer und wohlgefälliger) Sabbath heissen, den HErrn zu heiligen und zu preisen. Dazu kömmet vierdtens der grosse Nutzen, den man durch den innerlichen Sabbath erhält, und bestehet insgemein im zeitlichen und ewigen Wohl, Esa. 56, 2. Insonderheit hat der Mensch davon ein gutes ruhiges fröliches Gewissen, Seegen und Glücke im Hauß-Wesen und weltlichen Regiment, Esa. 58, 13. 14. Endlich erfolget darauf der seelige Eingang in die ewige Himmels-Ruhe,

3. Weil er GOtt gefällig.

4. Weil er nützlich.

he, Hebr. 4, 8-11. O wer wollte denn nicht gern nach dem innerlichen Sabbath trachten, welcher so heilig, so nöthig, so GOtt gefällig, so Seegen-reich und seelig ist!

Dritter Haupt-Punct.

§. 27. Biß hieher haben wir gehöret, und zwar von dem seeligen D. Gerhard, worinn der geistliche Sabbath bestehe, und warum man nach demselben sich bemühen müsse. Folget demnach nach unser Anfangs gemachten Eintheilung dieses Capitels, daß wir den **dritten Haupt-Punct** erwegen, und anzeigen, wie man denn zu diesem **Heitzens-Sabbath**, oder zu der **rechten Seelen-Ruhe** gelangen möge. Und ist dabey bald anzumercken, daß gewisse Mittel, so wohl an Seiten GOttes als an Seiten der Menschen, **insgemein** und **insonderheit** vorhanden seyn, damit wir recht umzugehen haben, wenn wir zur Ruhe in GOtt, oder zum Seelen-Sabbath kommen wollen.

Mittel auf Gottes Seiten.

§. 28. Solche Mittel nun, und zwar an Seiten GOttes **insgemein** ist einmal die Verordnung des äusserlichen Sabbaths. Denn diesen hat GOtt dazu verordnet, daß der Mensch solle von seinem Thun ablassen, damit GOtt sein Werck in ihm habe, wie der seelige Lutherus das dritte Gebot erkläret. Weil aber am Sabbath

bath GOttes Wort gelehret, gehöret, gebetet, gedancket, gesungen wird, weil auch die heiligen Sacramente daran sollen ausgetheilet werden, wie schon oben gesagt, und alle unsere Gottes-Gelehrten einhellig lehren, (vid. B. Dieteric. Analys. Evang. Dom. 17. post Trin.) so siehet hieraus ein ieder, daß zur Anrichtung und Beförderung des Seelen-Sabbaths insonderheit GOttes Wort, die heiligen Sacramente, Beten, Singen und Dancken als Mittel geordnet worden: davon ein mehres ietzo zu sagen unnöthig ist.

§. 29. An Seiten der Menschen ist insgemein ein Mittel zum Seelen-Sabbath zu gelangen die GOtt gefällige Feyrung des äusserlichen Sabbaths, wie er öffentlich im Tempel oder Kirchen-Versammlung, und sonderlich daheim solle gehalten werden. Denn das ist der Zweck des von GOtt denen Menschen anbefohlnen äusserlichen Sabbaths, daß sie daran von ihrer Wochen-Arbeit ablassen, dagegen sich erholen und zur Anhörung des Göttlichen Worts, zum andächtigen Beten und Singen, zum rechten Gebrauch der heiligen Sacramente begeben, damit sie zur Seelen-Ruhe in GOtt gelangen mögen. Und eben darum müssen die Men-

Mittel auf Seiten der Menschen.

Insgemein.

schen zu Hause die Betrachtung des Göttlichen Worts, das Singen und Beten, u. s. f. fortsetzen, daß sie von Sünden lassen und in GOtt ruhen mögen.

Insonderheit. §. 30. Insonderheit sind Mittel zur Ruhe in GOtt auf der Menschen Seite,

1. Selbst-Prüfung. 1.) die Prüfung ihrer selbsten, wie sie bißher mit GOtt gestanden, ob sie im Glauben und heiligen Wandel richtig seyn, ob sie den Sabbath recht gefeyret, u. s. f. Wie aber diese Prüfung recht angestellet werden solle und könne, davon ist im Büchlein von der Selbst-Prüfung weitläufftig gehandelt, darinnen man sich Raths erholen kan. Wo nun die Menschen bey dieser Prüfung allerley Fehler, Sünden, und sonderlich schnöde Entheiligung des Sabbaths gewahr werden, so ist nach unsers HErrn JEsu Anweisung, Matth. 11, 28. 29.

2. Wahre Busse. 2.) ein Mittel auf der Menschen Seite wahre Hertzens-Busse, wie sie Reu und Leid über die Sünde, und den Glauben an Christum in sich begreifft, davon auch in gedachten Büchlein weitere Nachricht gegeben worden.

Dadurch erhalten. §. 31. Allein diß ist die Sache, darauf es hauptsächlich an der Menschen Seite ankömmt, davon aber leider! sehr viele Menschen nicht wollen. Wer aber nach vorhergegan-

gegangener Selbſt-Prüfung ſeine Sünden hertzlich bereuet, und im Glauben an JEſum Chriſt Gnade ſuchet und findet, der kömmt zum geiſtlichen Sabbath, und ruhet mit gläubigen Vertrauen in ſeinen Heyland JEſu Chriſto, welcher ſein Verlangen ſtillen und erfüllen kan. Will ihn der Zorn GOttes ſchrecken, ſo ruhet er ſicher in den Wunden Chriſti. Wider die Anklagung Satans findet er Ruhe und Friede in der Krafft Chriſti. Wider des Geſetzes Schrecken kan er in der troſtreichen Gnaden-Predigt Chriſti Ruhe finden. Wollen ihn die begangene Sünden nagen und plagen, ſo ſchaffet ihm Ruhe das theure Blut Chriſti, das beſſer redet denn Abels. Will der Tod ihn ſchrecken, ſo ruhet er ſicher, weil er weiß und gläubet, daß Chriſtus ſein Heyland zur Rechten GOttes ſitzet, und ihn vertritt. So findet unſer Glaube Sicherheit, Friede und Ruhe in Chriſto. Im Glauben.

§. 32. Will aber iemand, der alſo Ruhe in Chriſto gefunden, einen beſtändigen Seelen-Sabbath halten, ſo iſt dazu 3.) ein **Mittel**, daß er von JEſu lerne Sanfftmuth, und Hertzens-Demuth, oder daß er ſich durch des Heiligen Geiſtes Krafft und Gnade ſeinem Heylande in einem heiligen Wandel nachzufolgen eiffrig und beſtän- Fortgeſetzet durch Nachfolge Chriſti, ſo das 3. Mittel.

ständig befleißige. Vor allen Dingen muß er JEsum und in JEsu GOtt über alles lieb haben. Denn die Liebe findet auch die höchste Ruhe in Christo und durch Christum in GOtt. Wer irdische Dinge liebet, hat keine wahre Ruhe, weil irdische Dinge sie nicht haben, auch unser Hertz nicht völlig beruhigen mögen, indem sie vergänglich sind, und unsere Seele nach dem unendlichen ewigen Gut immerdar Verlangen träget. Ist iemand, der sich hierin mehr erbauen will, der lese die 32. Andacht des seel. D. Gerhards.

Das 4. Mittel. Hauß-Andacht.

§. 33. Zur Unterhaltung und Beförderung der Seelen-Ruhe oder des geistlichen Sabbaths, dienet auch 4.) als ein Mittel, daß ein Mensch, auch ausser und nach der Kirche, am Sabbath den angehörten Predigten nachdencke, in gottseligen Büchern lese, bete, singe, und einigen Stücken der Christlichen Lehre, vornemlich aber von den Wohlthaten GOttes, der Schöpfung, Erlösung, und Heiligung nachsinne. Einfältige können etwas aus dem Catechismo wiederholen, oder etwas aus GOttes Wort lesen, oder sich vorlesen lassen, oder ein Sprüchlein, so in der Predigt gehöret, betrachten, so wird es nicht leer abgehen. Ach mein lieber einfältiger Christ, ver-

Wie sie

zumal v. d. Einfältigen,

erbaulich

versuche es nur, und dencke, was der liebe GOtt dir dein Lebetage, sonderlich die vergangene Woche, vor Wohlthat erwiesen, wie er dich behütet, beschirmet, gespeiset, getränket, wie er dich vor Unglück bewahret, oder daraus errettet, dancke deinen GOtt davor, und seufftze zu ihm, daß er dich fernerhin mit Gnaden crönen wolle!

§. 34. Bedencke ferner, wie du die vergangene Woche gelebet, was du etwa Gutes oder Böses gethan, welches du leicht erfahren wirst, wenn du dein Thun und Lassen gegen die heiligen zehen Gebote halten wilt. Findest du Gutes bey dir, so dancke GOtt dafür, der dich mit seinem guten Geist dazu getrieben und geleitet hat. Findest du aber Böses, diese oder jene Sünde, so von dir geschehen, so gedencke, wie gnädig der liebe GOTT sey, der dich um deiner Sünde willen nicht verstossen, sondern ietzo derselben Erkäntniß gegeben, bitte um Verzeihung. Nimm dir hingegen vor, die neue Woche und lebenslang dich für Sünden zu hüten, und GOTT in allem gefällig zu wandeln. Siehe, mein einfältiger Christ, also hast du einen Weg zu den geistlichen Sabbath zu gelangen, und selbigen zu erhalten. Gehe hin, und anzustellen sey.

wende ins künfftige die Sonn- und Feyer-Tage dazu an. Vergiß es nicht, sondern thue es.

Das 5. Mittel, die heil. Sacramente.

§. 35. Darzu dienet 5.) als ein Mittel **der rechte Gebrauch der heiligen Sacramenten.** Gedencke an deine heilige **Tauffe** wie GOtt dadurch mit dir den geistlichen Sabbath angerichtet, daß du durch Christum hast Friede, Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit gefunden, Tit. 3, 5. u. s. w. Gedencke, wie in der heiligen **Tauffe** der Heil. Geist ist reichlich über dir ausgegossen, dadurch du Vermögen genug erlanget, den geistlichen Sabbath zu erhalten, wie die **Tauffe** ist ein **Bund eines guten Gewissens mit GOtt**, 1. Pet. 3, 21. Dieses alles überlege insonderheit am Sabbath, und erneure so dann nicht nur den Friede mit GOtt, oder den geistlichen Sabbath, sondern suche auch denselben künfftig hin beständig zu bewahren.

Die heilige Tauffe.

Das heilige Abendmahl.

§. 36. Schicke dich öffters zum heiligen **Abendmahl** würdiglich zu gehen. Denn das ist ein rechtes Mahl des Friedens, da du denselben erneurest, und dir derselbe wieder bestätiget wird. Geniessest du nun Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl mit bußfertigen, gläubigen und andächti-

Digitized by Google

dächtigen Hertzen, so kehrest du wieder zu der Ruhe in GOtt, und kriegest allerley Göttliche Krafft darinnen zu verharren. Ach wer mag wider dich seyn, wenn du JEsum den Friedens-Fürsten bey dir hast, mit dem dir ja alles geschencket ist, Rom. 8, 33. Da ist GOtt deine Zuversicht und Stärcke in allen Nöthen, die dich etwa betreffen mögen. Du darffst dich nicht fürchten, **wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken, wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen,** Ps. 46, 2-6. Denn GOtt ist bey dir drinnen, und du kanst fein lustig oder in Ruhe und Friede bleiben, deinen Seelen-Sabbath mag niemand verstören. Ach lieber Christ, daran gedencke auch am Sabbath, ob du gleich das heilige Abendmahl nicht empfähest, doch siehe zu, daß du es geistlich genieſſen, und zum innerlichen Sabbath anwenden mögest!

§. 37. Bey dem allem ist 6.) als ein **Mittel** das liebe **Gebet**, welches wie allezeit, also insonderheit am Sabbath geschehen muß zu GOtt, **von dem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen,** Jac. 1, 17. Von dem auch

Das 6. Mittel, Gebet.

die Ruhe der Seelen kömmet. Als Beyhülffs-Mittel, den geistlichen Sabbath zu behalten, sind ein fleißiges Wachen über deine Seele, die Verhütung aller Sünden wider das Gewissen, die öffters Vorstellung des gnädigen GOttes, die Verläugnung dein selbst und deines bösen Willens, die Hochachtung und Trachtung der geistlichen und ewigen Güter, die Fürsichtigkeit in allem bedächtig zu handeln, die Mäßigung der weltlichen Geschäfften, und öffters Abmüßigung von denselben, die Ubung der Gedult und Demuth. Darum überlege diß wohl, mein lieber Christ, und suche es zu üben, wenn dir an der ungestörten Seelen-Ruhe etwas gelegen, wenn du einen geistlichen Sabbath nach dem andern unverrückt halten wilt.

Aller-hand Beyhülffs-Mittel.

Davon zu lesen.

§. 38. Ich könte noch ein und anders Mittel, wie man zum geistlichen Sabbath gelangen könne, vorschlagen: Allein es mag an jetzt erzehlten genug seyn. Ist iemand aber begierig mehr zu wissen, der lese das 12. Cap. im himml. Liebes-Kuß des seeligen D. Müllers 1. Theil. p. 279. u. f. w. Denn daselbst zeiget dieser gottselige Lehrer, wie genau ein Christ sich halten, und was er fürnehmen müsse, wenn er zur wahren

Digitized by Google

ren Ruhe in GOtt, oder welches eins ist, zum geistlichen Sabbath gelangen wolle!

§. 39. Noch ist nach unsern Zweck übrig die Abweichung von dem Seelen-Sabbath, als den vierdten Haupt-Punct zu betrachten. Ob nun wohl auch davon vieles beygebracht werden könte: So soll doch nur was weniges erfolgen, weil dieses Capitel schon wieder Vermuthen weitläufftig worden ist. Es geschiehet aber die Abweichung vom geistlichen Sabbath auf zweyerley Art. Einmal wenn man sich nur mit der äusserlichen Sabbaths-Feyer, so obenhin geschehen, vergnüget, und den Hertzens-Sabbath gar nicht suchet. Hernach wenn einige in vorigen und ietzigen Zeiten den Seelen-Sabbath zwar suchen und lehren, aber wider GOttes Wort. Der 4. Haupt-Punct, die Abweichung vom geistlichen Sabbath, so zweyerley Art.

§. 40. Die erste Art der Abweichung von dem geistlichen Sabbath findet sich leider! bey sehr vielen an allen Orten der Evangelischen Christenheit, welche den äusserlichen Sabbath und dessen Feyer nur so obenhin begehen, und auf keine Ruhe in GOtt, auf kein Aufhören von Sünden gedencken. Dahin gehören erstlich alle diejenigen, welche auf eine grobe Weise am Sabbath die Kirch-Versammlung Erste Art derselben.

nicht besuchen, oder wenn sie ja darzu kommen, sich ärgerlich halten, und nach verrichteten Gottesdienst Fresserey, Säufferey, Spielen und Tantzen, frech und frevelhafft zu üben, kein Bedencken tragen. Solche unseelige Menschen gehen warlich in des **Satans Stricken, von welchen sie gefangen sind zu seinem Willen,** 2. Tim. 2, 26. O daß sie daraus nüchtern werden wollten, daß ihnen GOtt Busse gäbe, die Wahrheit zu erkennen! v. 25.

Wie mehr.

§. 41. Es gehören aber auch ferner dahin, welche sich einbilden, den Sabbath äusserlich feyren sey genug, wer mehr von ihnen fordern könte? Allein diese irren, wissen die Schrifft und die Absicht GOttes nicht, warum er den äusserlichen Sabbath eigentlich eingesetzet habe. Der seelige Lutherus singet und saget recht: **Du Mensch sollt von deinen Thun lassen ab, daß GOtt sein Werck in dir hab.** Wer nun unter den Christen die äusserliche Sabbaths-Feyer, die Anhörung des Göttlichen Worts, den Gebrauch der heiligen Sacramenten, das Singen und Beten, u. s. f. nicht dazu anwendet, daß er auffhöre von Sünden, und GOtt den Heil. Geist in sich wircken lasse, zum Glauben, Gottesfurcht, Liebe, Vertrauen auf GOtt,

Ver-

Verläugnung sein selbst, u. d. g. sondern bleibet bey aller äusserlicher Sabbaths-Feyer unverändert, der wisse, daß er vom geistlichen Sabbath abweiche. Und, o daß dergleichen Christen entweder keine oder nur wenige sich finden möchten!

§. 42. Zu der andern Art der Abweichung vom Seelen-Sabbath gehören alle, die entweder in vorigen Zeiten, oder noch ietzo die Seelen-Ruhe oder den geistlichen Sabbath zwar zu lehren und zu suchen scheinen, aber wider das heilige Wort GOttes. Dieses geschiehet von denen, welche die Sonn- und Feyer-Tage als Jüdische Satzungen verwerffen, daran die Versammlung in der Kirchen verachten, das auffgeschriebene Wort GOttes beyseite setzen, und auf unmittelbare Göttliche Offenbarungen warten. Daß aber diese gröblich irren, ist von reinen Gottes-Gelehrten längst erwiesen. Denn ob wohl GOtt will, daß die Menschen in ihm ruhen, und also zum innerlichen Seelen-Sabbath kehren sollen: So ists gleichwohl irrig und falsch, daß iemand vermeynet zu der Ruhe in GOTT ohne GOTTES Wort und auf eine unmittelbare Art zu gelangen. Beyde Abweichung, so wohl die Andere Art.

die erste, als andere Art, vom geistlichen Sabbath hat unsere rechtgläubige Kirche von vielen Zeiten her biß ietzo wehmüthig beseufftzet. Billig ist demnach, daß man sich von derselben thue.

Schluß davon.

§. 43. So viel ist es, daß man von dem geistlichen Sabbath nach Anleitung des weyland Hochgelehrten und reinen GOttes-Gelehrten, D. Gerhards, hat beyzubringen vor nöthig erachtet. Der Christliche Leser, der seine Seeligkeit aufrichtig liebet und suchet, wird dieses Capitels Weitläufftigkeit verhoffentlich sich nicht mißfallen lassen. Indessen hat er Freyheit, alles nach GOttes Wort und unsern Symbolischen Büchern sorgfältig zu prüfen. Findet er das hier geschriebene sodann richtig und recht, so wird er ohn mein Erinnern sich schuldig mercken, demselben gehörig nachzukommen. Sollte aber was unrecht geredtes ihm vorkommen, wie ich denn ein Mensch bin, der fehlen und fallen kan, so bitte dienstlich, mich wieder zu rechte zu helffen mit sanfftmüthigen Geist, wenn er anders geistlich ist, oder den Geist Christi, der ein Geist der Liebe und des Friedens ist, in sich wohnend hat, und sich vom selbigen in alle Wahrheit und Liebe leiten lässet, nach

Pauli

Pauli Vermahnung, Gal. 6, 1. Ich versichere ihm hiermit öffentlich alle willige Folge, auſſer dem aber mit der Gemeine GOttes keine Luſt zu zancken habe, auch allen unnützen Schwätzern und Zänckern gerne das letzte Wort laſſe. GOtt erleuchte in Gnaden unſer aller Hertzen, daß wir das Wort der Wahrheit recht erkennen und heilſamlich annehmen. Ach daß dieſes dazu reichlich geſegnet werde in Zeit und Ewigkeit um Chriſti willen in Krafft des Heiligen Geiſtes! Amen.

Das V. Capitel

Von

Der erſchrecklichen Straffe GOTTes der Sabbaths-Schänder.

§. 1.

Bißhero iſt nöthig erachtet worden, die gantze Göttl. Lehre vom Sabbath ſummariſcher Weiſe zu wiederholen, damit daraus offenbar würde, Straffe der Sabbaths-Verächter.

würde, welche unter den Christen vor eigentliche Sabbaths-Schänder und Verächter gehalten werden können. Nun kommen wir demnach auf das, was wir uns eigentlich zu zeigen vorgenommen hatten. Nemlich unser Vorhaben war und ist noch, einige Exempel so wohl aus heil. Schrifft, als aus andern Büchern anzuführen, welche um ihrer Sabbaths-Entheiligung willen von GOtt erschrecklich sind gestraffet worden. Diese aber anzuführen ist das die Ursach, damit wir versuchen möchten, ob nicht noch einige von ihrer Sabbaths-Entheiligung abstehen, und zur rechten Sabbaths-Heiligung sich begeben wollten, damit sie zum geistlichen Seelen-Sabbath oder zur Ruhe in GOtt, und endlich zum Genuß der seeligen Himmels-Ruhe gelangen könten.

Warum angeführt

§. 2. Daß nun GOtt die Sabbaths-Verächter erschrecklich straffe, dessen geben uns unsere erste Eltern, Adam und Eva, im Paradieß ein betrübtes Beyspiel. Denn daß der Sabbath schon im Paradieß eingesetzet, ist schon längst aus 1. B. Mos. 2, 2. und andern Gründen erwiesen. Daß aber unsere erste Eltern im Paradieß hätten einen Sabbath nach dem andern feyren, und also die Ruhe in GOtt bewah-

Die ersten Eltern.

wahren sollen, ist gleichfalls unläugbar. Da nun die erste Eltern die Pflicht GOtt zu dienen beyseite setzten, und von dem geistlichen Sabbath durch Satans Verführung abgiengen, o wie erschrecklich sind sie nicht von GOTT gestrafft! Die irdische Paradieß-Ruhe wurde ihnen genommen, sie verlohren das Göttliche Ebenbild, und mit demselben alle Glückseeligkeit, ja wo sie sich nicht bekehret und gebessert hätten, wären sie ewiges Todes gestorben, daß sie die schmertzliche Unruhe der ewigen Höllen-Quaalen hätten ohne Aufhören leiden müssen.

§. 3. Ein ander Exempel der erschrecklich gestrafften Sabbaths-Entheiligung giebet der ungerathene Sohn Adams, Cain, mit seinen Nachkomen. Denn ob zwar dieser den Sabbath äusserlich feyrete, und GOtt ein Opffer brachte; Dennoch weil er sich dabey nicht recht verhielte, sondern sich einbildete, der äusserliche Gottesdienst sey genug, so wurde er vom Angesicht des HErrn verstossen, daß er des heydnischen Greuel-Wesens Anfänger und erster Fortsetzer soll gewesen seyn. Ist das nun nicht eine erschreckliche Straffe, von GOttes Gnade und Ruhe verstossen, und also ewig verlohren werden? Cain ein Sabbaths-Schänder.

§. 4.

Ob er verdammt und verlohren?

§. 4. Ob aber Cain soll ewig verdammt und verlohren seyn, davon möchte man noch wohl fragen wollen: Allein wenn man seine Worte erweget, die er aus Verzweifselung gesprochen, und andere Umstände darzu nimmt, wird ihn wohl niemand seelig preisen können. Denn nachdem ihn GOtt wegen seines begangenen Bruder-Mords verflucht, und damit mit einer dreyfachen Straffe, einer geistlichen, welt- und häuslichen, beleget hatte, wie 1. B. Mos. 4, 11. 12. zu lesen ist, so sprach darauf Cain zu dem HErrn: Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Sind gewiß harte und erschreckliche Worte, die von Cains Verzweiffelung und folgender Verdammniß sattsam zeugen. Zwar weiß ich wohl, daß sie von einigen als Buß-Worte, von andern als Frage- oder Klag-Worte erkläret werden wollen: Allein sie sind und bleiben Verzweiffelungs-Worte, wie unser seel. Lutherus, nebst denen GOttes-Gelehrten unser Kirchen, aus dem klaren Buchstaben des Textes und dessen Umständen deutlich längst erwiesen. Denn es giebt dieser unseelige Mensch damit genugsam zu erkennen, daß kein Fünklein Glaube, kein Fünklein Troſt mehr im Hertzen gewe-

geweſen, er verziehe ſich hiemit aller Gnade GOttes, daran hätte er kein Antheil, er wäre verlohren und verdammt. Ach! meine Sünde iſt ſo groß, will er ſagen, daß GOttes Barmhertzigkeit bey weiten nicht zureichet, ſie zu vergeben, ſeine Gerechtigkeit und Heiligkeit läſt die Gnade keinen Platz mehr finden, und wenn GOtt auch wolle, ſo kan er mir meine Sünde nicht vergeben. Ach! ich ſtehe ſchon vor der Höllen-Pforten, ich ſehe ſchon den Teufel vor Augen, ach Wehe, ich bin verflucht! ich bin verlohren! ich bin verdammt! Vid. *Gerhardi* Comment. in Geneſ. p. 146. *Pfeifferi* Dubia Vexat. p. 47. ſeq. *Miſandri* Delic. Bibl. 1690. pag. 154. *Mülleri* Acerr. Bibl. Conſtit. Vierdtes Hundert Cap. 66. p. m. 814. ſeqq.

§. 5. Zwar möchte man hier einwenden, daß Cain nicht um der Sabbaths-Entheiligung willen, ſondern von wegen ſeines Bruder-Mordes verdammet ſey. Allein zur Antwort dienet, daß gleichwohl die **Sabbaths-Entheiligung**, da er nur den Sabbath aus Heucheley, von auſſen verrichtete, darum ſein Opffer von GOtt verworffen, daraus endlich Haß und Mord gegen den Bruder Abel entſtand, die erſte Gelegenheit zur Verdammniß gegeben, Weiter erkläret.

und also damit zugleich bestrafft. Hier sehen doch alle, die den Schein eines gottseeligen Wesens, und insonderheit der Sabbaths-Heiligung haben, die Krafft aber verleugnen, und nach dem Seelen-Sabbath nichts fragen, hier, sage und bitte ich, sehen doch alle solche her, und erschrecken dafür, daß ihnen nicht ein gleiches wiederfahren möge. Inzwischen hätte Cain in Sünden zu verzweiffeln nicht nöthig gehabt, sintemal **wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger worden**, Rom. 5, 20. Redet demnach denselbigen der tapffere Lehrer Augustinus gar recht also an: Mentiris Cain, major est DEI misericordia, quam omnium hominum miseria; **Cain, das ist erlogen, GOttes Barmhertzigkeit ist gröſſer, als aller Sünder Elend.** Cæterum de Caini desperatione vid. *Chemnit.* Exam. Concil. Trid. P. 1. pag. 103. *Mayer.* Philol. S. p. 59. *Meisner.* Phil. Sobr. P. 2. pag. 401. *Dannhauer.* Colleg. Dec. pag. 704. und andere mehr. Doch mögen wir hier mercken, daß die Sabbaths-Entheiligung von GOtt nicht ungestrafft bleibe.

Das Volck

§. 6. Noch einen Beweiß dessen geben uns

uns die Kinder Jſrael in der Wüſten. GOTT gab ihnen Manna zu eſſen, und ſprach, daß ſie ſolches ſechs Tage ſammlen, aber den ſiebenden Tag, Manna zu ſammlen, nicht hinaus gehen ſollten, weil alsdenn **der Sabbath der heiligen Ruhe des HErrn wäre.** Allein da einige Moſe nicht gehorchten, ſondern am ſiebenden Tage, oder am Sabbath, Manna zu ſammlen hinaus giengen, ſo funden ſie nichts, und was ſie aus Geitz biß Morgen hatten laſſen überbleiben, wurde ſtinckend, und wuchſen Würmer darinnen. Hieraus ſehen wir abermal, daß GOtt die Sabbaths-Verächter mit Unſegen, Mangel, Hunger und allerley Unglück ſtraffen wolle, 2. B. Moſ. 16. **Wenn man hingegen den Sabbath recht heiliget, und GOTT ſeine gebührliche Dienſte thut, ihm und ſeinem Worte gehorchet, ſo will er unſere Güterlein geſegnen, und die Gottſeligkeit auch mit zeitlichen Gütern vergelten,** Pſ. 37, 25. und 112, 3. wie der ſeel. D. Cramer hierüber anmercket. Jſrael in der Wüſten auch.

§. 7. Wie eifrig der Heilige GOTT über die Sabbaths-Feyer halten, und die Sabbaths-Verächter ſtraffen wolle, zeiget er ſelber an; **Haltet meinen Sabbath,** Die Göttliche Bedrohung.

denn er soll euch heilig seyn. Wer ihn entheiliget, der soll des Todes sterben: Denn wer eine Arbeit drinnen thut, deß Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck, im 2. B. Mos. 31, 15. Da höret ihr Sabbaths-Verächter, was für Straffe GOttes ihr zu befürchten habt, darum mercket es wohl! Daß es aber GOtt nicht so wohl um den siebenden Tag, und die leibliche Ruhe, als vielmehr um den daran zu leistenden heiligen Gottesdienst zu thun sey, werden wir hernach mit mehren erkennen, wenn wir noch mehrere Straff-Exempel der Sabbaths-Verächter beybringen werden. Dahin mögen wir ziehen das erschreckliche Exempel eines Mannes in Israel, der an Sabbath-Tage Holtz gelesen, bald aber nach der Verordnung Mosis und Aarons gefangen geleget, und endlich nach klarem Ausspruche GOttes von der gantzen Gemeine ausser dem Lager zu Tode gesteiniget wurde, 4. B. Mos. 15, 32-36.

Ein Mañ, der Holtz gelesen.

Erklärt.

§. 8. Es scheinet zwar dieß eine allzuharte Straffe, um was wenigen Holtzes willen zu Tode gesteiniget werden: Allein weil dieser Mann wohl wuste, wie offt und viel GOtt die Sabbaths-Heiligung an-

anbefohlen hatte, und daher ohn Zweiffel dieſelbe frech und frevelhafft beyſeite geſetzet, ſo wolte der Heilige GOtt nach ſeiner Straff-Gerechtigkeit an dieſem Mann ein Exempel ſtatuiren, damit das Volck Iſrael die Sabbaths-Heiligung deſto ſorgfältiger beobachten möchte. Denn man nicht darauf ſehen muß, was im Göttlichen Geſetz verboten werde, ſondern fürnemlich auf den, der es verbietet. Ob nun wohl im Neuen Teſtament die Sabbaths-Feyer nicht mit ſolcher Strenge zu fordern iſt: So lieget dennoch der Chriſtlichen Obrigkeit allerdings ob, daß nicht die zum Gottesdienſt gewidmete Zeit mit Welt-Geſchäfften, oder Freſſen, Sauffen, Spielen und Tantzen liederlich vergeudet werden möge. Inzwiſchen iſt aus dieſem erſchrecklichen Straff-Exempel klar, wie heilig GOtt über die Sabbaths-Feyer gehalten wiſſen wolle. Vid. B. L. Oſiandr. Commentar. in h. l. p. m. 745.

§. 9. Daß es dem lieben GOtt nicht um die äuſſerliche Sabbaths-Feyer allein zu thun ſey, mag leicht aus dem 1. Cap. Eſaiä v. 10-20. erhellen. Denn da ſaget GOtt nicht nur, daß das Räuchwerck ihm ein Greuel ſey, und der Sabbathen nicht möge, ob ſich die Iſraeliten noch ſo viel Zu Eſaiä Zeiten.

Mühe damit machten, sondern er zeiget auch damit an, daß er solche Sabbaths-Feyer nicht leiden und dulden, und ihr Gebet nicht hören wolle, es sey denn, daß sie auch den geistlichen Sabbath halten, von Sünden ablassen, und sich ins künfftige bessern wollten. Kurtz, GOtt drohet: **Wegert ihr euch, und seyd ungehorsam, so sollet ihr vom Schwerdt gefressen werden, denn der Mund des HErrn sagts, v. 21.** Mercket doch diß, ihr Sabbaths-Verächter, daß GOtt eure Sabbaths-Entheiligung mit Kriege straffen wolle. Ist aber der Krieg keine erschreckliche Straffe?

Aus dem Gegentheil.

§. 10. Bey eben diesen Propheten Cap. 56, 2-7. versichert GOtt denen, welche den Sabbath halten, insonderheit den geistlichen Sabbath, die kein Arges thun, sondern erwehlen, was GOtt wohlgefället, daß es ihnen in Zeit und Ewigkeit solle wohlgehen, ihr Hauswesen gedeyhen, ihr Regiment blühen, daß er sie wolle zu seinen heiligen Berge bringen, erfreuen in seinem Bethause, und ihre Opffer sollen ihm angenehm seyn. Sind das nicht herrliche Gnaden-Verheissungen GOttes, die er denen versichert, die den Sabbath recht heiligen, also, daß sie auch den Seelen-

len-Sabbath halten? Denn alle Umstände dieser Worte geben es klar, daß darinnen GOTT von den Zeiten des Neuen Testamentes rede, und ihm nicht so wohl um die äusserliche Sabbaths-Feyer, als um den rechten Hertzens-Sabbath zu thun sey. Hieraus erhellet im Gegentheil, daß die Sabbaths-Verächter sollen allerley Unglück im Hause, im Regiment, ja in Zeit und Ewigkeit sehen, und ob sie gleich den Sabbath äusserlich halten, den inwendigen Hertzens-Sabbath aber hindansetzen, GOTT sie wolle aus seiner Gnade, Gemeine, und aus dem Lande stossen, ja ewig als Belials-Kinder verwerffen. Ist das nicht abermal eine erschreckliche Straffe, die über die Sabbaths-Verächter ergehen soll?

§. 11. Fast dergleichen erhellet aus Esa. 58, 13. 14. Woselbst GOTT denen, die den Sabbath recht heiligen, allerley Gutes verspricht, im Gegentheil aber den Sabbaths-Verächtern allerley Plagen und Straffen, Schmach und Schande, Hunger und Kummer androhet. Dergleichen ist dem Volck Israel häuffig begegnet, wie wir hernach hören werden. Mit Erstaunen lieset man, was für erschreckliche Straffe GOtt demselben Volck andro-

Sabbaths-Schändung bedrohet.

hen lassen, da es den Sabbath nicht recht heiligte, in den Tempel zwar käme, Sabbath und übrige Fest-Tage äusserlich etwas hielte, und Opffer brächte, dabey aber die greulichsten Sünden triebe, wie es Jer. 7, 1. u. f. w. zu lesen stehet. Denn daselbst drohet GOTT erschreckliche Straffen, er wolle ihren Tempel zerstören, das Volck Israel wegwerffen, seinen Zorn und Grimm beyde über Menschen und Vieh, u. s. f. ausschütten, daß kein Bitten und Löschen helffen sollte. Ach ihr Sabbaths-Verächter nehmets doch zu Hertzen, und haltet die Sonn- und Feyertage also, daß ihr zu dem innerlichen Sabbath kommet, von Sünden lasset, in GOtt ruhet, ihm dienet im heiligen Schmuck, und nach Hindansetzung alles sündlichen und irdischen Wesens eintzig und allein an GOtt eure Freude habet!

Bringt das Gericht der Verstockung.

§. 12. Was für erschreckliche Straffen GOtt denen Sabbaths-Verächtern habe zu thun gedacht, sie aber um seines Nahmens Ehre willen nicht ergehen lassen, davon ist nach der Länge im 20. Capitel Ezechiel zu lesen. Denn da zeiget GOtt, wie er über sein Volck Israel in Egypten, in der Wüsten und im Lande Canaan wegen der Sabbaths-Entheiligung habe seinen

nen Grimm ausschütten, seinen Zorn über sie gehen lassen, und unter die Heyden zustäuben wollen: Doch weil Israel im Lande Canaan auf so vieles Zureden der Propheten sich zu bessern gewegert, so habe er sie in die Lehre übergeben, so nicht gut ist, und in Rechte, darinn sie kein Leben konten haben, er habe sie verworffen mit ihren Opffern, da sie alle erste Gebuhrt durchs Feuer verbrandten, damit er sie verstöhrete, er wollte sie, die Abtrünnigen, so wider GOtt übertreten, aus dem Lande, darinnen sie wohneten, ausfegen und führen, sie sollten immer hinfahren, und ein ieglicher seinem Götzen dienen, den heiligen Namen GOttes sollten sie hinfort mit ihren Opffern und Götzen ungeschändet lassen.

§. 13. Die Straffe, so GOTT damit drohete, ist nicht gering. Denn nicht nur wollte GOtt Israel zeitlich verlassen, und unter die Heyden gleichsam in die Rappuse geben, die sie **steinigen, mit ihren Schwerdten erstechen, ihre Söhne und Töchter erwürgen, und ihre Häuser verbrennen sollten**, Jes. 15, 13. Cap. 17, 3. Ezech. 23, 46. sondern er sagte auch, daß er eben dergleichen Straffe habe über sie kommen lassen, als von welcher 2. Thes. Erklärret.

2, 10. 11. gelesen wird. Frageſt du, o Sabbaths-Verächter, was war denn das vor eine Straffe? So höre das angezogene Apoſtoliſche Wort: Mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verlohren werden, NB. dafür, daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß ſie ſeelig würden. Und darum wird ihnen GOtt kräfftige Jrrthüme ſenden, daß ſie gläuben der Lügen, u. ſ. f.

Mit Pauli Worten beſtätiget.

§. 14. Es ſind dieſe Worte werth, daß ſie etwas genauer betrachtet werden. Paulus redet im vorhergehenden von dem Wider-Chriſt und dem Kinde des Verderbens, und zeiget an, wenn und wie derſelbe auffkommen werde. In angezogenen Worten erkläret er, unter welchen der Wider-Chriſt ſich einfinden ſolle, nemlich unter denen, die verlohren werden, die nicht erwehlet, und deren Namen nicht ins Buch des Lebens angeſchrieben ſind. Er thut auch die Urſache hinzu, dafür, daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, daß ſie ſeelig würden. Endlich zeiget er, was darauf erfolgen ſolle. GOtt wird ihnen kräfftige Jrrthüme ſenden, daß ſie gläuben der Lügen. Das iſt, GOtt wolle ſie in das erſchreckliche Gericht der

Ver-

Verstockung fallen lassen, daß sie sollen wandeln nach ihrem Rath, auf einem Wege der nicht gut ist.

§. 15. Siehe, du liederlicher Sabbaths-Verächter, das ist die erschreckliche Straffe, die GOtt dem Volck Jsrael wiederfahren lassen. Jhre Gemüths-Augen sind verblendet, und ihre Hertzen verstocket worden, durch das gerechte Gericht GOttes, daß sie die Wege des HErrn nicht mehr erkennen, noch sich bessern und Gnade finden konten. GOtt liesse sie immer hinfahren, und ihren Götzen dienen, davon sie nichts anders denn das entsetzlich ewige Höllen-Wehe zu gewarten hatten. Siehe, so erschrecklich straffet GOtt endlich die beharrlichen Sabbaths-Verächter, die insonderheit den Seelen-Sabbath beständig beyseite setzen, und von Sünden nicht ablassen wollen. Ach darum hüte dich, daß dir nicht dergleichen auch wiederfahre! So erschrecklich.

§. 16. Forschen wir weiter in GOttes Wort, und untersuchen theils was für entsetzliche Sünden-Greuel unter dem Volck Jsrael im Schwange gegangen, theils was für erschreckliche Straffen GOttes drauf erfolget, so finden wir beym Ezechiel Cap. 22. daß unter andern Sünden die Entheiligung des Sabbaths mit gewesen, wel- Ezechiel zeuget davon.

welche GOTT endlich mit der Gefangenschafft in Babel bestrafft hat. Denn v. 8. heisset es: Du verachtest meine Heiligthüme, und entheiligest meine Sabbathe. Und v. 26. Ihre Priester verkehren mein Gesetz freventlich, und entheiligen mein Heiligthum. Und warten meiner Sabbathen nicht, und ich werde unter ihnen entheiliget. Daß sie aber insonderheit den geistlichen Sabbath schnöde beyseite gesetzet, ist in eben diesem Capitel überflüßig zu lesen. Ein ieglicher ist mächtig Blut zu vergiessen, heisset es, Vater und Mutter verachten sie, den Fremdlingen thun sie Gewalt und Unrecht, die Wittwen und Wäysen schinden sie, u. s. f.

Strafe angedrohet, welche

§. 17. Was war aber die Straffe GOttes, die drauf erfolgete? Darum will ich dich zum Spott unter den Heyden, und zum Hohn in allen Ländern machen, v. 4. dieses 22. Capitels. Beyde in der Nähe und in der Ferne sollen sie dein spotten, daß du ein schändlich Gerücht haben, und grossen Jammer leiden müssest, v. 5. Ich will dich zerstreuen unter die Heyden, und dich verstossen in die Länder, und will deines

nes Unflats ein Ende machen, daß du bey den Heyden must verflucht geachtet werden, und erfahren, daß ich der HErr sey, v. 15. 16. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimms machet ich dir ein Ende, und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopff, spricht der HErr HErr, v. 31. Siehe, also straffte GOTT die schnöden Sabbaths-Verächter und Sünder im Volck Israel, daß einem die Haare gen Berge stehen!

§. 18. Daß aber dieses redlich beym Volck Israel eingetroffen, kan man in den Klag-Liedern Jeremiä sattsam sehen und lesen. Denn da klaget der heilige Prophet: Juda ist gefangen im Elend und schwerem Dienst, sie wohnet unter den Heyden, und findet keine Ruhe, alle ihre Verfolger halten sie übel. Jerusalem denckt in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt, weil all ihr Volck darnieder liegt unter dem Feinde, und ihr niemand hilfft, ihre Feinde sehen ihre Lust an ihr, und spotten ihrer Sabbathen, Cap. 1. v. 3-7. u. s. w. Der HErr ist gleich wie Erfüllet.

ein

ein Feind, er hat vertilget Jſrael, er hat vertilget alle ihre Palläſte, und hat ſeine Feſte verderbet, er hat der Tochter Juda viel Klagens und Leides gemacht. Er hat ſeine Gezelte zuwüſtet, wie einen Garten, und ſeine Wohnunge verderbet, der HErr hat zu Zion beyde Feyer-Tage u. Sabbath laſſen vergeſſen, und in ſeinem grimmigen Zorn beyde König und Prieſter ſchänden laſſen, Cap. 2. v. 5. 6. Wie elend das Jüdiſche Volck in dieſer Gefangenſchafft zu Babel leben müſſen, kan nicht nur aus Jeremiä Klagliedern, ſondern auch unter andern aus den 137. Pſalm Davids geleſen werden. Sollte denn wohl ungewiß ſeyn, ob GOtt die Sabbaths-Verächter erſchrecklich ſtraffen wolle?

§. 19. Das GOtt ſolches allerdings thue und thun wolle, erhellet auch aus Cap. 17. Jeremiä v. 27. Wenn GOtt der HErr alſo redet: Werdet ihr mich nicht hören, daß ihr den Sabbath-Tag heiliget, und keine Laſt traget durch die Thore zu Jeruſalem ein am Sabbath-Tage, ſo will ich NB. ein Feuer unter ihren Thoren anſtecken, das die Häuſer zu Jeruſalem verzehren, und

Beym Jeremia gedrohet.

nicht gelöschet werden soll. Siehe, so will GOTT die Sabbaths-Entheiligung mit Feuer straffen: Denn GOTT straf-„ fet hart die Verachtung des heiligen Pre-„ dig-Amts, und alle Sünden, welche da„ sind wider das dritte Gebot,„ wie hierüber der seel. D. Cramer glossiret in Bibl. Anmerck. p. m. 659. Col. 1. Feuer.

§. 20. Merckwürdig sind die Worte, welche der Evangelische Lehrer L. Osiander über diese Göttliche Drohung führet, welche zu Teutsch also lauten: Daß„ allhie der Prophet der Stadt Je-„ rusalem den Untergang drohet,„ wenn der Sabbath entheiliget wer-„ de: So hat es nicht diese Meynung„ NB. daß alles an der äusserlichen„ Sabbaths-Feyer gelegen sey. Son-„ dern das will der Heilige Geist da-„ mit lehren, daß, wenn der Sabbath„ recht geheiliget werde, (nemlich mit„ Anhörung und Betrachtung des„ Göttlichen Worts, und mit Stär-„ ckung des Glaubens durch die Sa-„ cramente,) das Volck also NB. solle„ lernen GOtt recht erkennen, recht„ fürchten und gottselig leben. Wel-„ che Gottseligkeit GOTT mit leib-„ lichen und himmlischen Wohltha-„ ten Erklä-ret.

„ten, belohnet. Dagegen NB. wenn „das Volck das Göttliche Predig-„Amt verachtet, weder GOTTes „Wort höret, noch die Sacramente „achtet, so verfället es in die Verach-„tung GOttes, in ein Epicurisches „Leben, und unzehlige Sünden: „Daher nichts anders und gewissers, „denn die Umkehrung, auch der be-„rühmtesten Königreiche, erfolget. „O darum lasset uns den Sabbath „recht heiligen! Vid. ej. Comment. p. m. 586.

Wie der Sabbath zu heiligen.

§. 21. Wie das Volck Israel den Sabbath heiligen sollte, ist aus GOttes Wort hin und wieder klar zu ersehen. Sie solten GOtt und sein Heiligthum fürchten, z. B. Mos. 26, 2. Die Sabbathe heiligen, opffern, anbeten für dem HErrn, singen, GOttes Wort hören und lehren, u. s. f. wie Nehem. 8. 1. Chron. 10, 32. 24, 31. 2. Chron. 2, 4. 8, 12. 13. Ezech. 44, 24. Cap. 45, 17. 46, 3. zu sehen. Weil sie aber das nicht thaten, sondern andern Göttern nachhureten, und sonst allerley Sünden-Greuel ungescheuet und unbereuet trieben, so drohete der Heilige GOtt beym Hosea Cap. 1, 9-11. daß er ihnen Korn und Most, Wolle und Flachs

Flachs entwenden, ihre Schande aufdecken, der Sabbathen ein Ende machen, ihre Weinstöcke und Feigen-Bäume verwüsten wolle, daß sie niemand von seiner Hand erretten solle. Daraus ist auch diese erschreckliche Straffe GOttes offenbar, wenn Dürre, Mielthau, Gifft, Brand, Unfruchtbarkeit ein Land trifft, daß solche von der Sabbaths-Entheiligung, insonderheit von der Hindansetzung des geistlichen Sabbaths, verursachet werde. O wenn es die Leute mercken möchten!

§. 22. Wie es zu des Propheten Amos Zeiten an schnöden Sabbaths-Verächtern in Israel nicht gefehlet, also fehlete es auch nicht an erschrecklicher Göttlicher Straffe derselben. Denn wenn sie fragten und sagten: Wenn will denn der Neumond ein Ende haben, daß wir Geträyde verkauffen, und der Sabbath, daß wir Korn feil haben mögen, und den Epha ringern, und den Seckel steigern, und die Wage fälschen, auf daß wir die Armen um Geld verkauffen, und die Dürfftigen um ein Paar Schuhe unter uns bringen, und Spreu verkauffen? So drohete GOtt: Das Ende ist kommen über mein Volck, ich will ihm nicht Zu den Zeiten Amos.

mehr übersehen, und die Lieder in den Kirchen sollen in ein Heulen verkehret werden, zur selbigen Zeit, es werden viel todter Leichnam liegen an allen Oertern, die man heimlich wegtragen wird, Cap. 8, 2. 3. 5. 6. Ach erschreckliche Straffen GOttes!

Noch mehr.

§. 23. Von dieser Straffe ist bey diesen Propheten noch mehr zu lesen, wenn es heist: Ich will eure Feyertage in Trauren, und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln; Ich will über alle Lenden den Sack bringen, und alle Köpffe kahl machen. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR HERR, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brodt, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HErrn zu hören. Daß sie hin und her von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlauffen, und des HErrn Wort suchen, und doch nicht finden werden, Amos 8, 10. 11. 12. Wer erschricket nicht über diese erschreckliche Straffen, die allhie denen Sabbaths-Verächtern GOtt androhen lässet. Denn daß hie von Sabbath und

andern

andern Feyer-Tagen geredet werde, brauchet keines Beweiſes, weil die Worte davon klärlich zeugen. Was für erſchreckliche Straffen aber wegen derſelben Entheiligung ergehen ſollen, iſt ebenmäßig leicht zu begreiffen: Acht ſchreckliche und, ſchwere Straffen zeucht hie der Prophet an, damit GOTT die gerügte, Sünden und Laſter heimſuchen will., Darunter denn die Achte und Letzte, die allerſchwereſte iſt, Beraubung, des Wortes GOttes, Verblendung, des Hertzens und der Seelen, Durſt, und Hunger nach dem Himmels-, Brodt, dafür uns GOtt ewiglich behüte, wie hierüber der ſeel. D. Cramer ſchreibet p. m. 791.

§. 24. Was hie für recht ſchreckliche und ſchwere Straffen gemeynet werden, überlaſſe ich einem andächtigen Bibel-Leſer zur eigenen Unterſuchung. Indeſſen mercke man nur die Achte und Letzte, die gewiß erſchrecklich genug iſt, und über die ergehen ſoll, welche den Sabbath nicht recht geheiliget, und zum geiſtlichen Sabbath angewendet haben. So mögen auch ſichere und ſchläffrige Menſchen hie wohl mercken, die ihre Buſſe und Beſſerung immer biß aufs Sterbe-Stroh verſpahren, daß noch

Acht Straffen.

Welches die erſchrecklichſte?

in ihren gesunden Tagen die Gnade GOttes schon aufhören solle. Denn es soll mit ihnen nach dem gerechten Gerichte GOttes dahin kommen, daß sie keine Bekehrungs-Gnade mehr finden können, ob sie noch so sehr darnach rieffen und lieffen. O daß solches die beständigen Sabbaths-Verächter mercken, und die Gnade, so ihnen an so vielen Sonn- und Feyer-Tagen angeboten wird, nicht versäumen möchten! Wer Ohren hat zu hören, der höre doch, was hie des HErren Mund saget!

Noch mehr. §. 25. Erschrecklich ist es auch, was bey diesem Propheten Cap. 5, 21-23. also gelesen wird: **Ich bin euren Feyer-Tagen gram, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung. Und ob ihr mir gleich Brand-Opffer und Speiß-Opffer opffert, so habe ich doch keinen Gefallen dran, so mag ich eure feiste Danck-Opffer nicht ansehen. Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören.** Hie hören wir von Leuten in Israel, welche zwar die Sabbathe und Feyer-Tage äusserlich hielten, und opfferten, weil sie aber des geistlichen Sabbaths vergassen, keine Andacht dabey hatten, und von ihren Sünden

nicht

nicht laſſen wollten, ſo mag ſolches GOTT nicht, ſondern heiſſet dieſes Heuchel- und Greuel-Weſen nur weg thun. Dagegen vermahnet er, daß ſie das **Gute und nicht das Böſe ſuchen, das Böſe haſſen, und das Gute lieben**, das iſt, nach dem Seelen-Sabbath ſtreben ſollten. Würden ſie das nicht thun, ſo drohet ſie GOtt erſchrecklich zu ſtraffen, es ſoll ſie allerley Wehe treffen, v. 14. 15. 16.

§. 26. Ich kan nicht umhin die bedenckliche Anmerckung anzuführen, welche hierüber D. Cramer macht, und alſo lautet: **Unterſchied des falſchen und wahren** Gottesdienſtes; Denn ob wohl der falſche Gottesdienſt viel unnöthiges Gepräng machet, ohne und auſſerhalb GOttes Befehl, und gedencken mit ihren Wercken Hulde zu erwerben, und zu verdienen, dennoch ſo gilt es für GOtt nichts: Denn das Beten und Singen iſt ein Lören, Hoſ. 7, 14. Das Räuchwerck iſt ein Greuel, Eſa. 1, 13. Und wer ein Schaaf opffert, iſt als der einem Hunde den Hals bräche. Urſach: Denn was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde, Rom. 14, 23. Mich. 6, 7. Der Glaub aber ergreifft in ſich 1) GOttes Befehl, 2) das Vertrauen auf Meßiam, deſſen Fürbild die alten Opfer Erklärt.

„fer waren, 3) die Früchte der Busse: Nem„lich Liebe gegen GOtt und dem Nächsten, Hos. 6, 6. Mich. 6, 8. Siehe Bibl. Anmerck. p. m. 788.

Aus-serliche Feyer des Sabbaths nicht genug.

§. 27. Ihr Menschen-Kinder, erkennet doch hieraus, daß diejenigen auch von GOtt unter die Sabbaths-Verächter gezehlet werden, welche die Sabbathe nicht recht heiligen, wie es GOTT fordert. Man schlage doch die ietzt angezogenen Schrifft-Stellen nach, so wird man die Uberzeugung davon gewiß finden. Die äusserliche Sabbaths-Feyer in den Kirchen gleisse, wie schön sie wolle, wird der innerliche Sabbath hindangesetzet, so ist alle äusserliche Feyer vergebens, ja GOtt dem HErrn ein Greuel, so erschrecklich straffen will, als wir ietzt vernommen O darum, wer noch in der Gnaden-Zeit lebet, daß er Sabbathe feyren kan, der feyre und heilige sie doch recht, ehe ihn **GOtt hinreisse, und sey kein Retter mehr da, Psalm 50, 22.**

Prie-ster auch Sab-baths-Schän-der.

§. 28. Als die Priester das Volck Israel mit dem Sabbath und andern Feyer-Tagen fahrläßig umzugehen sich erkühneten, und daran des Gottesdienstes übel warteten, so ließ ihnen GOtt durch den Propheten Maleachi drohen und sagen: **Siehe, ich will schelten euch samt dem Saamen,**

men, und NB. den Koth eurer Feyer-Tage euch ins Angesicht werffen, und soll an euch kleben bleiben/ Mal. 2, 3. Ja es hieß: Ich will den Fluch unter euch schicken, und euren Seegen verfluchen, ja verfluchen werde ich ihn, weil ihrs nicht wollet zu Hertzen nehmen, v. 2. Uberhaupt ist hieraus klar, daß, wenn man fahrläßig und schimpfflich „ mit dem Gottesdienst umgehet, GOTT „ pflege hinwiederum Fluch, Schmach und „ Verachtung über solche Verächter aus- „ zuschütten, wie er den Eli gedräueter Mas- „ sen gestrafft hat, 1. Sam. 2, 30. und 4, 14. nach des D. Cramers Anmerckung p. m. 832.

§. 29. Insonderheit ist hiebey zu mer- Erklä-
cken 1) die schnöde Entheiligung der ret.
Sabbathen und Feyer-Tage, die GOtt mit Koth vergleichet, weil GOtt daran ein höchstes Mißfallen hatte. 2) Die angedrohete Straffe, so da ist Fluch, Unseegen, Hunger, theure Zeit, Schmach, Schande, Verachtung, und endlich Hinwegnehmung des gantzen Levitischen Gottesdienstes, ja daß das Jüdische Volck sollte ein Fluch und Fege-Opffer der Leute in aller Welt zerstreuet, und mit Schmach und Schande gekrei-

det werden. Vid. Petr. von Hœke Zergliedernde Ausleg. über Maleachi p. 543. Daraus ist ohnschwer abzunehmen einmal, daß ob wohl sonst die Feyer-Tage heilige und reine Ordnungen GOttes seyn, daran er ein gnädiges Gefallen hatte, wenn sie recht geheiliget würden; Sollte dennoch wegen der schnöden Entheiligung der Menschen vor GOtt, wie ein heßlicher stinckender Koth, geachtet werden, daran er einen Greuel hat. Hernach daß auf diese Sabbaths-Entheiligung erschreckliche Straffen GOttes erfolgen, wie iezt gehöret. O ihr Sabbaths-Schänder, nehmets zu Hertzen, daß GOtt nicht den Koth eurer Feyer-Tage euch auch ins Gesicht werffe, eure Einkommen und Nahrung wegnehme, aus dem Lande der Lebendigen plötzlich hinweg reisse, und sonst allerley Unglück, Schmach, Verachtung über euch kommen lasse, ja gar die Gnaden-Thür verschliesse!

Priester Eli. §. 30. Wundere sich niemand, daß oben der Priester Eli auch unter die Verächter des Gottesdienstes gerechnet worden, welchen GOtt gedräueter Massen gestrafft habe. Denn es kan zwar wohl seyn, daß er vor seine Person des befohlnen Gottesdienstes an den bestimmten Sabbathen

und

und Feyer-Tagen recht gewartet haben mag, weil er aber zu der Boßheit seiner Söhne, da sie den Gottesdienst schändlich entheiligten, nicht einmal sauer gesehen, so war es so viel, als hätte er solchen Greuel selber gethan. Daher ihm denn nicht nur erschreckliche Straffe angedrohet wurde, sondern er muste jählings den Hals brechen, und seine Söhne im Kriege wider die Philister erschlagen werden, wie davon 1. Sam. 2. und 3. Cap. zu lesen ist. Diese erschreckliche Straff-Exempel lehren uns abermal, wie GOtt drein sehe, wenn man entweder vor sich des Gottesdienstes übel wartet, oder wenn mans geschehen läßet, daß andere, denen mans hätte währen können und sollen, die Sabbathe und Feyer-Tage entheiligen. Diese Entheiligung aber geschiehet, wenn man die Opffer und Sacramente, wider die Göttliche Einsetzung handelt, 1. Cor. 11, 20. wenn sie nicht im Glauben gebracht werden, Rom. 2, 25. Und wenn der Wahn dabey ist, als wenn es mit dem blossem Werck gar ausgerichtet sey, ohne gute Bewegung dessen, der es gebraucht, siehe D. Cram. Anmerck. p. m. 236.

Mit den Söhnen gestrafft.

§. 31. Als zu den Zeiten der Maccabäer das Jüdische Volck den Sabbath nicht recht geheiliget hatte, so entstand ein

Zu der Maccabäer Zeit

groſſer Zorn über Iſrael, daß auf Anſtifften und Befehl des Königs Antiochi, des Edlen, das Heiligthum belagert, dem Gottesdienſt gewehret, viel unſchuldig Blut vergoſſen, das Heiligthum wüſte, die Feyer-Tage eitel Trauer-Tage, die Sabbathe eitel Jammer, und ein Heydniſcher Gottesdienſt angeordnet wurde, 1. Macc. 1. So gehets, wenn man den Sabbath nicht recht heiliget, davon man am angeführten Ort, und anderswo mehr nachleſen kan. GOtt ſtöſſet aus gerechtem Gericht den Leuchter des reinen Göttlichen Worts ſamt den heil. Sacramenten, und gantzen heiligen Gottesdienſt hinweg, und läſſet ſchädliche Irr-Lehre und falſchen Gottesdienſt nebſt andern Greueln und Trübſalen überhand nehmen, wie davon ietzo Zeugniß geben ſo viel Länder und Städte, wo vorhin das Licht der Wahrheit helle geleuchtet, nunmehro leider! ſchädliche Finſterniß und greuliche Boßheit im Schwange gehet. Ach daß wir es zu Hertzen nehmen, und den Sabbath ſamt dem heiligen Gottesdienſt öffent- und ſonderlich recht beobachten möchten, die wir in unſer Kirche GOttes Wort, die heiligen Sacramenta rein und lauter haben, und den Gottesdienſt noch ungewehrt und ungeſtöret ver-

verrichten können! Ach! wer weiß wie lange?

§. 32. Daß aber diesem tyranniſiren- den König Antiocho der von ihm zu Jeruſalem angerichtete Greuel der Verwüſtung, und übrige anbefohlne Entheiligung des Gottesdienſtes, nicht ungerochen ausgangen, leſen wir im 1. Buch Maccab. Cap. 6. v. 12. 13. mit klaren Worten. Denn da er wegen einer unglücklich vorgenommen Belagerung nach Babylon mit groſſem Unmuth umkehren muſte, und vom Kummer endlich ſo ſchwach wurde, daß er ſahe, er würde ſterben, ſo klagte er nicht nur dieſes ſeinen Freunden, ſondern ſagte auch: **Ich bin ſo hertzlich betrübet, und NB. gedencke an das Ubel, das ich zu Jeruſalem gethan habe. Daher NB. kömmt mir ietzt alles Unglück, und muß in einem fremden Lande von dieſer Traurigkeit ſterben.** Gewiß wer allhie die Göttliche Rache über die Sabbaths- und Gottesdienſts-Verächter nicht anmercket, der muß entweder ſehr einfältig oder Gewiſſen-loß ſeyn. König Antiochus geſtrafft.

§. 33. Wir werden in Erkänntniß der an Antiocho geübeter Rache GOttes geſtärcket, wenn wir aus 2. B. Maccab. Wie erſchrecklich.

Cap.

Cap. 9. aufſchlagen und wohlbedächtig überleſen, weil daſelbſt der ſchändliche Untergang dieſes Tyrannen ausführlich beſchrieben wird. Nemlich GOtt ſtraffte ihn anfänglich mit heimlichen Plagen, die niemand heilen konte, mit ſchmertzlichen Reiſſen im Leibe, und mit groſſen Grimmen in den Därmen, v. 5. Da er aber dadurch ſich nicht beſſerte, fiel er von dem Wagen ſo hart, daß ihn in allen Gliedern reiß, v. 7. Und iederman an ihm die Gewalt GOTTES ſahe. Es wuchſen auch Maden aus dem verfluchten Leibe, und verfaulete mit groſſen Schmertzen, daß gantze Stücke von ſeinem Leibe fielen, und ſtanck ſo übel, daß niemand für dem Stanck bleiben konte, v. 9. Endlich da dieſer Böſewicht den Stanck ſelbſt nicht mehr erleiden mochte, wollte er zwar beten, ſeine verübte Boßheit erkennen, bereuen, GOttes Barmhertzigkeit anflehen, verhieß auch Beſſerung, wie er denn inſonderheit denen Jüden höflich und gnädig ſchriebe, aber der Mörder und GOttes-Läſterer muſte in groſſen Schmertzen ſterben, in der Wildniß eines jämmerlichen Todes, v. 12-28. In Wahrheit iſt diß ein erſchreckliches Exempel der Rache GOttes, ſo

so er über die Boßheit und Tyranney der Grossen, auch anderer, insonderheit auch über die Sabbaths-Schänder ergehen lassen, und noch üben kan.

§. 34. Und also haben wir etwas weitläufftig aus GOttes Wort vernommen, wie erschrecklich die Verächter des Sabbaths und Gottesdiensts theils mit Göttlichen Straffen bedrohet, theils auch damit auf mancherley Weise beleget worden. Ob es nun wohl damit genug seyn könte, (denn wen solche Straff-Exempel aus heiliger Schrifft nicht bewegen und bessern, wird sich durch andere, die ausser derselben anderswo angemercket sind, soviel weniger bewegen und bessern lassen,) iedoch wollen wir uns die Mühe nicht verdriessen lassen, noch einige Beyspiele der gestrafften Sabbaths-Verächter beyzubringen, um zu versuchen, ob sich einige dadurch auf bessere Gedancken, daß sie nemlich künfftighin den Sabbath recht heiligen, wollen bringen lassen. Auswärtige Exempel.

§. 35. Als Nicanor wider die Jüden am Sabbath streiten wollte, wurde er samt dreyßig tausend Mann jämerlich umbracht. Ein GOttes-vergessener Bauers-Mann sparete iederzeit sein Mahlen biß auf den Sonntag. Was geschahe? Einsmals befahl Nicanor. Ein Bauer

fahl die Rache GOttes, daß alle sein Mehl
Noch einer in der Mühle zu lauter Asche wurde. Einem andern, welcher Korn am Sonntage in die Mühle schaffte, ist die Scheure mit Korn dieselbe Nacht angangen, und mit
und anderer gestrafft. einander verbrandt. Von einem Hauß-Mann wird erzehlet, der am Sonntage habe pflügen wollen, und als er ein Eisen, das Pflugschaar einzumachen, ergriffen, sey solch Eisen alsobald an seine Hand gewachsen, daß er solches nicht ohne grosse Schmertzen zwey Jahr lang tragen müssen, biß er nach viel inbrünstigen Gebet von dieser Plage erlöset worden.

Ein Edelmañ §. 36. Einem Edelmann, der allezeit den Sonntag pflegte auf die Jagd zu reiten, ward von seiner Gemahlin ein Kind gebohren, das hatte einen Hundes-Kopff mit Hundes-Ohren, und bellete wie ein
Eine Spinnerin. Hund. Eine geitzige Spinnerin zu Kindstadt im Franckenlande, pflegete iederzeit am Sonntage mit ihren Mägden zu spinnen. Einmal kam ihr vor, als gienge Feuer aus ihrem Spinn-Rocken, thäte ihr aber kein Leid. Den folgenden Sonntag kam das Feuer wahrhafftig in den Rocken, ward aber wieder gelöschet. Weil sie nun dieses nicht achtete, gieng den dritten Sonntag das Haus von Flachs an, und verbren-

brennete sie mit zweyen Kindern jämmerlich.

§. 37. Als im Jahr 1382. den 13. Jan. das Volck in Engeland am Sonntage in einem Garten, der Bären-Hetze zusahe, so brach das Gerüste, acht Personen kamen ums Leben, und fast unzehliche viele wurden verletzet und gequetschet. Weil man zu Strarfort den Sabbath pflegte zu entheiligen, und das Wort GOttes verachtet ward, so ist es zweymal in einem Jahr, und zwar allezeit auf einen Sonntag abgebrandt. In der Stadt Devorton, in der Graffschafft Devons gelegen, war der Gebrauch am Sonntage zur Kirchweyhe oder Jahrmarckt einen Anfang zu machen, mit grosser Entheiligung des Sabbaths: Welches ein treuer Kirchen-Diener ihnen offtmals verwiesen, und deswegen GOttes schwere Straffen angedräuet hatte. Nicht lange nach desselben Tode den 3. April im Jahr 1598. schickte GOTT der HErr ein Feuer dahin, welches eher als in einer halben Stunde die gantze Stadt ausser der Kirchen, des Rath-Hauses, Spitals, und etlicher wenigen Armer Häußlein verzehret, und auf die 400. Wohnungen hinweg genommen hat, samt mehr als 50. Personen, so im Feuer geblieben sind.

Leute in Engeland.

An der Kirchweyhe.

Mit Feuer

Digitized by Google

sind. Vierzehn Jahr hernach, am 5. Augusti des 1612. Jahrs ist selbige Stadt wieder gantz jämmerlich abgebrandt, biß auf etwan 30. armer Leute Häuser, die Schule und das Spital. Vid. Baili Prax. Pietat. p. 255. - 257.

§. 38. Aus diesen beygebrachten Exempeln, die alle in Engeland vor dem ergangen, siehet ein ieder leicht, wie gewiß und erschrecklich GOtt die schnöde Sabbaths-Verächter zu straffen pflege, und müste der gar blind seyn, welcher hierinnen den Finger GOttes nicht sehen, oder in acht nehmen wollte. Es hat aber von dergleichen Exempeln der gestrafften Sabbaths-Verächter der seelige D. Danhauer (P. I. Catechismus-Milch p. 551. seqq.) einige merckens-würdige angeführet. Ein Bauer in Schwaben hat am Char-Freytage unter der Predigt einen Birnbaum spellen wollen, derselbe ist ihm unter den Händen zum Stein worden.

Ein Bauer in Schwaben.

§. 39. Zu Bissenrode giengen einsmals etliche im Holtze spatzieren, und verirren sich. Da begegnet dem einen der Teuffel in Gestalt eines Fasses, waltzet auf ihn zu, drehet ihn unter sich, drücket und zerknirschet ihn also, daß er wenig Tage hernach gelebet. M. Joël Pinnovius, welcher aus

Einer zu Bissenrode.

Eckel

Eckel für den Predigten in keine Kirche iemals kommen, ist Anno 1646. mit umgekehrten Halse gefunden worden, ob gleich ein Prediger zu ihm erfordert worden. Wie in Sachsen ein Predigt-Verächter, der spöttlich gesagt, er werde von der Prediger Sagen weder fett noch dürre, bald darauf wie eine ungeheure Paucke auffgeschwollen, und jämmerlich gestorben, ist bey Matth. Hammer in Histor. Rosen-Cr. Cap. 8. p. 127. zu lesen. Zu Sachsen.

§. 40. Ein ander böser Bube fieng an dem Prediger nachzuspotten, wenn er heim kam, und machte die Leute damit lachen. Solchem fiel durch GOttes Verhängniß ein Dach-Ziegel vom Kirch-Thurm auf den Kopff, wie er gleich solche Schelmerey trieb, und schlug ihn fürm Tempel todt. Ein ander böser Bube.

Nicol. Hemming. sup. Joh. Cap. 1. Zu Weymar am Fürstlichen Hofe war ehemals ein Schweitzer, welcher alles verhöhnete, was ihm aus GOttes Wort vorgesaget ward, da nun der Hof-Prediger eine gute scharffe Predigt thäte, verstopffte er seine Ohren mit Baum-Wolle. Als er darum befragt, gab er zur Antwort: Auf daß er des Pfaffens Schelten und Poltern nicht hören dürffte. Was geschah? Nicht lange hernach erschoß er unter We- Ein Schweitzer.

gens einen getreuen Rath dieses Fürstlichen Hofes, ohne alle Ursach schelmischer Weise, und als er die Schmertzen des Sterbenden sahe, überfiel ihn solche Angst und Furcht, daß er nicht wuste wo er bleiben sollte, sprang derowegen vom Pferdte, kneuffelte seinen Koller auf, setzte das blosse Schwerdt an seinen Leib, und fiel mit grossen Grimm drein, und da er sich eine Zeitlang mit Ach und Wehe, wie ein toller Hund, herum gewältzet, starb er mit erbärmlichen Geschrey, und fuhr also zum Teuffel.

Ein Schuster.

§. 41. Ein Schuster an einem gewissen Orte hatte den bösen Brauch, daß er stets, wenn der Sonntag kam, arbeitete, und nach Leder in die Stadt gieng. Ob ihn nun gleich der Prediger deswegen öffters zuredete, halff es doch nichts, er wollte seine Sabbaths-Entheiligung nicht einstellen; sondern gab für, die Pfaffen hätten gut in die Kirche gehen, es würde ihnen bezahlet, er aber, und seines gleichen, müsten die gantze Woche Herren-Dienste verrichten, wenn könne er doch besser Schuhe machen, als eben am Feyer-Tage, GOtt müste ihm etwas zu gute halten, und würde es so genau nicht nehmen. Allein diesen Sabbaths-Verächter straffte GOtt also:

In-

Indem er will ein gebundenes Schwein helffen vom Wagen heben, beisset ihn daſſelbe in die Hand, mit welcher er ſo viel Jahre am Sonntage unter der Predigt genähet hatte. Ob er nun wohl viel Thaler, dieſe Wunde zu heilen, angewendet; So würde ſie doch immer ärger, biß endlich der Kalte-Brandt dazu ſchlug, davon der gantze Arm wie eine Kohle ſchwartz geſchienen. Weil er nun denſelben nicht wollte abnehmen laſſen, ſo iſt er letzlich, in höchſter Armuth und in unleidlichen Geſtanck, nach einem Viertel Jahre davon geſtorben. Wenn ihm gute Leute aus Mittleiden etwas mittheileten, ſo bekandte er gegen ſie, daß ihn GOtt geſtrafft hätte, anderen Sabbaths-Schändern zum Beyſpiel, damit ſie nicht, wie er, ſo viel aus der Kirche bleiben, und des Predigers Warnung in Wind ſchlagen möchten.

§. 42. Daß durch üppige Wercke und Ergetzlichkeiten, als gewinnſüchtiges Spielen mit Charten, oder Kegeln oder in Bretſpiel der Sabbath entheiliget werde, und Daß dieſe genandte Dinge Sünde ſeyn, wollen etliche nicht zugeben. Es urtheilet aber davon der ſeelige D. Geier (im Buch von der Zeit und Ewigkeit Dom. 17. poſt Trin.) gar anders, wie ſolches daſelbſt geChartenSpiel ſündlich.

leſen werden kan. Und Herr Schuppius
Gezeiget. „redet unter andern alſo: „Es taugt beydes nicht, ſo wohl das Vollſauffen, als „das Spielen. Beydes gefället GOtt nicht. „Sauffen macht den Leib voll, Spielen „macht den Menſchen toll: Sauffen macht „das Haupt ſchwer. Spielen macht den „Beutel leer. Spieler und Spitzbuben ſind „Diebe, ſo wohl die welche gewinnen, als „die welche verſpielen.

Erkläret. §. 43. „Die gewinnen, fährt er fort, „ſind Diebe, denn ſie ſtehlen ihren Nächſten das Geld aus dem Beutel, das ihnen nicht gebühret. Die welche verlieren, „ſind auch Diebe, denn ſie berauben ihr „Weib und Kinder deſſen, das ihnen gebühret. Kömmt dir dieſe Rede wunderlich vor? So will ich dir noch mehr ſagen. Spieler und Spitzbuben ſündigen „wider alle Gebote. Wider das erſte, „denn GOtt will, daß wir auf ihn allein „unſer Vertrauen ſetzen, und im Schweiß „des Angeſichts unſer Brodt eſſen ſollen. „Ein Spieler und Spitzbube aber verläſſet GOttes Befehl und Ordnung, ſuchet „ſeine Nahrung, Geld, Glück und Gewinn im Spielen, verſucht GOtt, indem „er das Seine auffs Spiel ſetzet, und verlieret offt alles, was er hat.„

§. 44.

§. 44. Wider das andere Gebot, in dem beym Spiel viel Fluchen, Schwören, und anderes Gauckel-Wesen vorgehet. Wider das dritte, indem beym Spielen die Erbauung im Glauben und Gottseligkeit hindan gesetzet wird. Wider das vierdte und alle übrige Gebote, da mancher seinen Eltern und Herrn das Geld entwendet, damit er spielen könne, mancher geräth dadurch in höchste Armuth und Unglück. Aus dem Spielen ist offt Mord und Todschlag entstanden. Zu geschweigen des vielen Zanckens, Schertzens, Narrentheidung, Schlagen, so dabey vorgehet. Spielen bringt Uneinigkeit zwischen Ehe-Leuten, verursacht Müßiggang, viel List und Betrug, Verläumden, Lügen, entzündet und unterhält böse Begierden nach des Nächsten Haab und Gut, so mancher auffs Spiel setzt, und verspielet. Noch mehr.

§. 45. Summa, schliesset dieser Mann, es ist am Spielen nichts gutes. Guter Meynung wirds angefangen, aber das Ende stimmet selten mit dem Anfang überein. Darum rathe ich NB. einem iglichen rechtschaffenen Christen, daß er sich solches Spielens, NB. sonderlich am Sonntage, enthalte, denn er möchte etwan den Himmel verspielen, und die Höl- Sonderlich am Sonntage.

le gewinnen. So weit Schuppius, deſſen Worte wir etwas zuſammen gezogen hieher geſetzt aus Hrn. Hungers Catech. Ergetzlichk. p. 849. u. f. w. daraus die übrigen Exempel genommen. O ſo mercket euch doch diß, ihr Gernſpieler, und laſſet doch davon ab, ehe euch GOtt als ſchnöde Sabbaths-Verächter ſtraffe! Allein höret auch mehr Exempel derer, an welchen GOtt die Sabbaths-Entheiligung erſchrecklich gerochen hat.

Ein Bürgermeiſter.

§. 46. Im Jahr An. 1580. wollte der Bürgermeiſter zu Arnſtadt in Thüringen am Sonntage bey Sommers-Zeit die Dach-Rinne am Hauſe mit heiſſen Pech vergieſſen. Als nun der, welcher es thun ſollte, ſich wegerte, weil es ja Sonntag wäre, der Bürgermeiſter aber im Zorn dieſe Worte ausſtieß, er ſollte es ins Teufels Namen thun, ſo entſtund daher eine Feuers-Brunſt, dadurch 378. Häuſer in die Aſchen geleget, und viel Viehe verbrandt worden.

Ein Bauer.

Ein Bauer an einem Orte gieng ungerne in die Kirche, und führete einesmals unter der Kirchen Waitzen ein, da kam in der Scheune Feuer aus, und verbrandte dieſelbe mit allem Getrayde.

Ein König.

§. 47. Als Johannes, König in Caſtili-

ſtilien und Legion vor der Mahlzeit ſpatzieren ritte, ſo fügte ſichs, daß das Pferdt, als er damit über einen Graben ſetzen wollte, ſtolperte, den König abwarff, und auf den König fiel, daß er in wenig Stunden geſtorben. Dieſe Straffe ſoll dem König darum wiederfahren ſeyn, weil er dem Sonntage nicht die ſchuldige Ehre gegeben. Zwey vornehme Herren ſpielten an einem heiligen Abend in der Charte, dadurch der eine, weil er alles verſpielete, und von dem, der es ihm abgewonnen, noch dazu vexieret wurde, ſich dermaſſen erboſſet, daß er dieſem am erſten Tage des Feſtes, da er in die Kirche ſich begeben wollte, unterwegens aufflaurete, zum Duell nöthigte, von ſelben aber elendiglich erſtochen ward. Ach! wohin mag wohl die arme Seele gefahren ſeyn?

Zwey vornehme Herren.

§. 48. Ein Gelehrter ſchreibet, daß ein vornehmer wohl-begüterter Mann einen bey dem Spiel erſtochen habe, und ſeinen Kopff kurtz hernach wiederum dem Hencker darſtrecken müſſen. Ein gewiſſer Prediger hatte unartige Kirch-Kinder, welche die Sonn- und Feyer-Tage zum Sauffen und Tantzen anwendeten. Da er ſie nun offt vermahnet, doch davon abzuſtehen, ſie aber durchaus davon nicht laſſen wollten,

Ein Reicher.

Gern-Täntzer geſtrafft.

ten, ſondern vielmehr an einem Sonntage mit ihren Geigern und Pfeiffern ſich vor des Predigers Hof begaben, und ihm zu Trutz daſelbſt tantzten, ſo entbrandt der Eifer deſſelben, daß er ſie verfluchte und ſagte: Nun ſo gebe GOtt, daß ſie unaufhörlich tantzen mögen! Dieſes geſchahe, und haben dieſe unſinnige Sabbaths-Schänder und Verächter des Predig-Amts aus gerechtem Gerichte GOTTes viele Jahr, unaufhörlich getantzet, biß ſie ſich endlich tieff in die Erde eingetantzet. O ihr Gern-Täntzer, mercket doch diß, und bedencket, ob nicht viele, die mit Tantzen und Rantzen den Sabbath entheiliget, ietzo in dem hölliſchen Marter-Pfuhl liegen, und Pein leiden müſſen! O ihr Geiger und Pfeiffer, die ihr am Sabbath den Gern-Täntzern aufwartet, bedencket euch, was ihr thut! Wer weiß wie viele Geiger und Pfeiffer ietzo in der Hölle erbärmlich heulen, und tantzen müſſen, wie ihnen Beelzebub vorpfeiffen wird?

O ſtehet ab, ſtehet ab, noch iſts Zeit!

(o)

Das

Das VI. Capitel.

Fernere Fortsetzung der erschrecklichen Straffe GOttes der Sabbaths-Verächter.

§. 1.

Ob es wohl an denen Exempeln der gestrafften Sabbaths-Schänder, die wir im vorhergehenden Capitel nach der Länge beygebracht, genug seyn könte, alle dieselben, welche bißhero den Sabbath zu entheiligen gewohnt gewesen, etwa auf bessere Gedancken zu bringen: so haben wir doch nicht ermangeln wollen, denenselben noch andere beyzufügen, welche nicht weniger erschrecklich, wie die vorhergehenden, wegen ihrer Sabbaths-Entheiligung von GOtt bestrafft worden. Davon wir aber nur die merckwürdigsten herzusetzen willens sind, wie solche, und noch viel andere mehr in M. Jacob Daniel Ernsten Historischen Bilderhauses dritten Theil p. m. 612. u. f. w. aufgezeichnet stehen. Warum dißCapitel eingebracht, und woher?

Die Straffe der Sabbaths-Schänder allgemein und besonders.

§. 2. Denn nachdem gedachter Herr Ernſt, ein Evangeliſcher Prediger zu Altenburg in Meiſſen, in den erſten 3. Capiteln die von GOtt gebotene Sabbaths-Ruhe, die nöthige Sonntags-Feyer, und den herrlichen von GOtt verheiſſenen Seegen, gar gelehrt vorgeſtellet und ausgeführet hat, ſo theilet er die Straffen, mit welchen GOtt die Sabbaths-Entheiligung heimgeſucht, in allgemeine und beſondere ein, davon ietzo einige Exempel excerpiret, und unſerm gegenwärtigen Büchlein einverleibet werden ſollen.

Zuvor wiederholet, worinn die Heiligung des Sabbaths beſtehe, und wie deſſen Entheiligung geſchehe.

§. 3. Ehe wir aber zur Anführung ſolcher Straf-Exempel ſelber ſchreiten, ſo iſt gewiſſer Urſachen halber nöthig erachtet, aus ietzt belobten Lehrer anzuzeigen, theils worinn er die Sabbaths-Heiligung geſetzet, theils was er zu der Entheiligung gerechnet hat. Und dieſes unter andern darum, damit man es mit dem, was wir im 3. Capitel davon erkläret, vergleichen, und alſo ſehen möge, daß nichts neues und nicht zu vieles von uns geſetzet ſey.

Die Heiligung

§. 4. So ſetzet denn dieſer gelehrte und wohlbeleſene Mann die Sabbaths-Heiligung in folgenden: 1) Wenn man dem öffentlichen Gottesdienſte mit hertzlicher Andacht beywohnet, die Predigten gebühr-

rend

rend höret, GOtt lobet und rühmet, und mit andern frommen Christen betet, wie zu sehen ist, Ps. 26, 29. 27, 4. 73, 28. Apost. Gesch. 15, 21. 1. Tim. 2, 1. Hebr. 10, 23. 2) Wenn man zu Hause das in der Kirchen gehörte Wort GOttes fleissig wiederholet, sich daraus erbauet, in der Bibel und andern geistreichen Büchern lieset, betet, singet, und also nicht nur eine oder andere Stunde, sondern den gantzen Tag mit heiligen Wercken und Ubungen zubringet, Psalm 92, 2. Apost. Gesch. 20, 7. Col. 3, 16. Joh. 5, 39. Diß mercken sich doch diejenigen, welche in dem Wahn stehen, eine oder andere Stunde Vor- oder Nachmittage in der Kirche gewesen zu seyn, sey schon genug, zu Hause aber, oder hie und da dürffte man wohl die übrige Zeit der Sonn- und Feyer-Tage mit Schmaussen, Gastieren, Spielen, Tantzen, u. s. f. hinbringen. Allein das heist nicht den Sabbath geheiliget, sondern schändlich entheiliget.

worinn sie bestehe?

so wohl zu mercken.

§. 5. Die Sabbaths-Heiligung geschiehet ferner, 3) wenn man zum heiligen Abendmahl am Sabbath gehet, sich dazu wohl schicket, auch bey solcher Gelegenheit das Leiden JEsu Christi wohl betrachtet, und ihm dafür hertzlich dancket, 1. Cor. 11,

Weiter gezeiget.

11, 18. 19. 4) Die Wercke der Liebe übet, Allmosen austheilet, zur Erhaltung des Predig-Amts, Kirchen und Schulen etwas steuret, wovon 1. Cor. 16, 1. 2. Gal. 6, 6. 1. Cor. 9, 14. 2. Cor. 11, 9. 2. Thess. 3, 8. Phil. 4, 14. 1. Tim. 5, 17. nachzuschlagen. 5) Seine Kinder und Gesinde zur Sabbaths-Heiligung anhält, und sie in GOttes Wort zu Hause selbst unterrichtet, vermöge des ausdrücklichen Kirchen-Befehls, 5. B. Mos. 6, 7. 6) Wenn man sich am Sabbath darzu schicket, wie man die gantze Woche über ein Christliches und gottseliges Leben führen möge, Esa. 1, 16. Cap. 56, 2. Jac. 1, 22. Rom. 13, 13. damit also mit der vorigen Woche der alte Adam abgeleget, und mit der neuen der neue Mensch angezogen werde.

Die Sabbaths-Entheiligung, wie sie geschehe?

§. 6. So viel rechnet Herr Ernst zur Sabbaths-Heiligung, welches wir mit seinem eigenen Worten fast hergeschrieben haben. Nun kömmet er auf die Entheiligung der Sonn- und Feyer-Tage. Dazu rechnet er 1) die ordentlichen Berufs-Wercke, die ein jeglicher nach seinem Stande sonst ordentlicher Weise in den Wochen-Tagen zu verrichten hat, z. E. Ackern und Erndten, 2. B. Mos. 34, 21.

Last-

Last tragen und führen, Jer. 17, 27. zu Marckte ziehen, kauffen und verkauffen, Nehem. 13, 15. u. f. f. 2) Die sündlichen Wercke, z. E. Fluchen, Saufen, Fressen, Zancken, Balgen, Huren, Stehlen, u. d. g. 3) Diejenigen Ubungen, die den Menschen von Betrachtung Göttlicher Dinge abziehen, und hingegen zur Fleisches-Ubung, (die doch wenig nütze ist, 1. Tim. 4, 8.) weltlicher Lust und anderer Uppigkeit angestellet werden, als gewinnsüchtiges Karten-Spiel, weltliche Comödien, üppige und öffentliche Täntze, Jagen, Fechten, Schiessen, Reiten, Gesellenmachen, und andere dergleichen vielfältige Dinge.

§. 7. Hiebey setzt offtgedachter Lehrer ein NB. mercke es wohl, und schreibet: Welche alle, nemlich ietzt angeführte Dinge, der eintzige Spruch zu Boden wirfft, der Esa. 58, 13. gelesen wird: So wirst du den HERRN preisen, wenn du am Sabbath nicht thust deine Wege, noch darinne erfunden werdest, was dir gefället, oder was du redest. Der Schluß davon ist: „Was „GOtt ruhig gemacht durch seine Ruhe „am Sabbath, das soll der Mensch nicht „unruhig machen: Was GOtt geheiliget „hat,

Wird erwiesen, und ist wohl zu mercken.

„hat, das muß der Sünder nicht entheiligen: Was GOtt geseegnet hat, das „muß der Mensch nicht in einen Fluch verwandeln, welchem alle Sabbaths-Verächter (ach! mercket es doch ihr Christen-Leute,) unfehlbar unterworffen seyn und bleiben. Vid. cit. loco p. m. 622-624.

Folget die allgemeine Straffe der Sabbaths-Schänder.

§. 8. Nachdem wir also dieses mit guten Bedacht voran geschrieben, so wollen wir nunmehro, und zwar zuerst, die allgemeinen Straffen der Sabbaths-Verbrecher nach Anleitung des mehrgemeldten Lehrers anführen, nur aber summarischer Weise, weil sie meistentheils im vorigen Capitel bereits erzehlet seyn. Bitte dabey den geehrten Leser, daß er die angezogenen Schrifft-Stellen selber auffschlagen und andächtig erwegen wolle, damit man nicht nöthig habe, ietzo ohne Noth weitläufftig zu seyn.

Die erste ist Krieg.

§. 9. Die erste Straffe der Sabbaths-Entheiligung ist Krieg, Landes-Verweisung und gefängliche Hinwegführung der Einwohner, wie GOtt dem Volck Israel gedrohet, und es auch erfahren hat, nach 3. Buch Mos. 26, 32.-35. Hos. 4, 6. 2. Buch der Chronica Cap. 36. 15. Nehem. 13, 18. Die andere Straffe ist Mißwachs, Theurung, Hungers-

Die andere ist Unsegen.

gers-Noth, Fluch und Unseegen in der Nahrung, siehe Esa. 24, 6. Ezech. 14, 13. Hagg. 1, 5. u. s. w. Zachar. 11, 9. 1. Kön. 17, 1. u. s. m. Die dritte Straffe ist Pestilentz und andere beschwerliche Seuchen und Kranckheiten, siehe 3. Buch Mos. 26, 15. 16. 5. Buch Mos. 28, 21. Ezech. 5, 12. 14. 19. Jer. 29, 17. 1. Cor. 11, 30. Die vierdte Straffe, so mehr und gröſſer, denn die vorigen alle, ist die Hinwegnehmung des wahren seeligmachenden Worts, und Einreiſſung schrecklicher Irrthümer, siehe Ezech. 3, 26. Amos. 8, 11. 1. Sam. 31. Ps. 47, 10. 2. Thess. 2, 10. Diese Straffen hat die Jüden getroffen, auch nachher so viel Oerter, wo vorzeiten die lieben Apostel, und fürtrefflichsten Kirchen-Lehrer Athanasius, Polycarpus, Gregorius, Basilius, Chrysostomus, Augustinus, u. s. f. gelebet und geprediget haben, daß man wohl sagen mag:

Die dritte ist Kranckheit.

Die vierdte ist die Hinwegnehmung des Worts GOttes.

Tota Asia in tenebris versatur & Africa cœca est,
Tot magnos olim quæ peperêre Viros.

Vid. D. Joh. Stegman. Christogn. P. II. p. 300. Joh. Heinr. Hotting. Archæol. Orient. P. II. Cap. 2. 10. 33. cit. l.

§. 10.

So wohl anzumercken.

§. 10. Sehet, geliebte Christen, so viel hat es auf sich, wenn man den Sabbath, das Wort und den heiligen Dienst GOttes verachtet. Sind es nicht erschreckliche Straffen der Sabbaths-Verbrecher? Ach wenns die heutige Christen-Welt mercken und sich dadurch bessern wollte! Mein GOtt, öffne doch uns allen die Augen, daß wir erkennen und thun durch die Gnade des Heiligen Geistes, was zu unsern Frieden dienet! Ach ja thue es nach deiner grossen und hochberühmten Barmhertzigkeit um JEsu Christi unsers einzigen Fürsprechers und Heylandes willen! Amen.

Folget die besondere Strafe.

§. 11. Da wir also die **allgemeinen Straffen** der Sabbaths-Verächter summarisch wiederholet, so wollen wir ferner die **besonderen** beybringen, damit diese und jene ins **besondere** wegen der Sabbaths-Entheiligung heimgesuchet sind. Weil aber der mehr belobte Herr Ernst dabey eine besondere Ordnung beobachtet, und nach derselben die Straff-Exempel beygebracht, so wollen wir auch derselben auf dem Fusse nachgehen.

1) Die sich zur Heiligung des Sabbaths

§. 12. Billig ists, daß ein Christ sich zu GOtt gefälliger Feyer der Sonn- und Feyer-Tage recht anschicke und bereite, kan geschehen, **wenn man** 1) von seiner

Berufs-

Berufs-Arbeit zu rechter Zeit abläſſet, und ſich bey Zeiten zur Ruhe begiebet, damit man folgenden Tages zur Abwartung des Gottesdienſtes deſto geſchickter ſey. nicht angeſchicket.

Wenn man 2) Abends zuvor im Eſſen und Trincken ſich mäßig verhält. Zuvor erkläret die Anſchickung.

Wenn man 3) vor dem Gottesdienſt GOtt inbrünſtig anruffet, daß er dem Lehrer Mund und Weisheit geben, ihm ſelber aber das Hertz, wie der Purpur-Krämerin Lydia, aufthun wolle, Apoſt. Geſch. 16, 14. Wenn man 4) die Evangeliſchen und andere Texte nebſt der Schrifftmäßigen Erklärung entweder ſelbſt leſe, oder ſich von den Seinen vorleſen lieſſe, wozu Chryſoſtomus Hom. X. in Joh. ſeine Zuhörer vermahnet. Endlich wenn man 5) ſich zum würdigen Genuß des Heiligen Abendmahls, da man dazu gehen wollte, gehörig anſchickte, u. ſ. f. wie offtgedachter Lehrer alſo anmercket. Nun wäre zu wünſchen, daß dieſe und dergleichen Vorbereitung in der Chriſtenheit allenthalben in Acht genommen würde.

§. 13. Ob nun wohl dieſes nicht geſchiehet: ſo iſt doch die Straffe GOttes nicht auſſenblieben. Als im Jahr 1331. Kayſer Carl der Vierdte zu Dietrichs-Bern war, des Abends vor Oſtern ein Kayſer Carls Diener geſtrafft.

Schalcks-Narr sich in die Küche drange, und die Speisen unvermerckt vergifftete, so sind einige Diener, die sich auf die Fest-Feyer nicht bereiteten, vielmehr mit Speise und Tranck anfülleten, alsobald gestorben, einige haben schwere Kranckheiten erlitten, der Kayser aber blieb beym Leben, weil er sich des Essens und Trinckens enthielte, und zu rechter Oster-Feyer wohl anzuschicken suchte. Siehe, lieber Leser, die augenscheinliche Straffe und Errettung GOttes, diese an dem frommen Kayser, jene an seinen bösen Dienern.

Eine erschreckliche Feuers-Brunst

§. 14. Es hatte im Jahr 1517. zu Groß-Glogau in Schlesien sich ein Knecht an einem Sonnabend voll getruncken, und das Haus, wo er diese Völlerey geübet, aus Unachtsamkeit angezündet, wodurch alsobald durch den Wind die schönsten Häuser in den Brand gerathen, achtzig Personen im Rauch erstücket, und in der gantzen Stadt nichts stehen blieben, als die Haupt-Kirche, samt etlichen wenigen Häusern, so nechst derselben stunden. Siehe, so groß Unglück kan so vielen hundert Menschen zuwachsen, wenn nur eine eintzige Person sich übel zu der bevorstehenden Sonn- und Fest-Tags-Feyer bereitet.

§. 15. Seine Beruffs-Arbeit abwarten

ten ist wohl gut und GOtt gefällig: allein dieselbe mit Hindansetzung der Vorbereitung auf die Sabbaths-Feyer treiben, ist nicht nur sündlich, sondern wird auch von GOtt offt gestrafft, wie folgendes Exempel lehren wird: In der Grafschafft Dasfel pflügete einsten ein Mann an einem Sonnabend nicht weit von dem See, der ein Teufels-Bad und Wohnung heissen soll, länger als der Brauch gewesen, nachdem schon Feyer-Abend gelautet war. Indem er aber Pferde und Jungen mit unchristlichen Fluchen und Schlägen zur Arbeit nöthiget, und den Teufel lang geruffen, siehe, so kommt endlich ein grosser schwartzer starcker Gaul aus vorgedachtem See ans Land gestiegen. Als er nun diesen Gaul mit angespannet, und den Jungen mit forttreiben geheissen, da soll derselbe Gaul die abgeschlagenen Pferde mit Jungen, Pflug und dem Bauer in das Teufels-Bad gezogen haben, und von Menschen nimmer wieder gesehen worden seyn. Dieses Straff-Exempel möchten sich alle mercken, welche entweder aus Faulheit oder aus Geitz ihre Arbeit an den heiligen Abenden fortsetzen, und an keine Vorbereitung der Sabbhats-Feyer gedencken.

Ein Bauer gestrafft.

Digitized by Google

Eine Wäscherin.

§. 16. Viele Christen-Menschen sind der Hoffart so sehr offt ergeben, daß sie an den heiligen Abenden mehr auf ihren Putz, als auf die rechte Sabbaths-Feyer gedencken, welches aber zu Zeiten manchem sehr übel bekommen. Eine Wäscherin, die da Krausen, Handblätter u. d. gl. den Leuten ums Geld zubereiten pflegte, saß einsten über solcher Arbeit spät am heiligen Christ-Abend. Zu ihr kömmet in die Stube etwas, das sie vermeynte ein Bekandter zu seyn, welcher die Wäsche abholen wollte. Als sie aber im Umsehen eines Mannes gewahr wurde, der abscheuliche Klauen an statt der Hände hatte, so erschrack sie hefftig, warff die Arbeit von sich, und rieff GOTT um Beystand an. Darauf geschahe zwar, daß der Geist verschwunden, doch hat er einen solchen heßlichen Gestanck hinterlassen, der die gantzen Feyertage mit keinem Rauchwerck vertrieben werden können. O wenn alle Hoffärtige und Hofsarts-Diener, Weibsbilder, Schneider, Paruckenmacher, auch alle Kleider-Narren doch mercken möchten, wie GOtt denen Hoffärtigen widerstehe, und sie offt erschrecklich straffe, insonderheit wenn sie die Sonn- und Feyer-Tage zum Hoffart, Putz und Kleider-Pracht anzuwenden kein Bedencken tragen.

§. 17.

§. 17. GOttes Wort recht lehren und hören soll die fürnehmste Arbeit an Sonn- und Feyer-Tagen seyn. Die Verächter aber desselben hat GOtt immerzu erschrecklich gestrafft. Zu Leipzig hat diß vor Jahren ein Decanus, Sigismundus Prüfer mit Namen, erfahren müssen. Denn als er sich zu gelehrt düncken liesse, in die Kirche zu gehen, und der Predigt zuzuhören, hat endlich ihm selbst aus Unmuth, daß ihn andere nicht genug ehreten, die Kehle abgestochen. Ein alter Mahler, Christoph genannt, ist im Jahr 1548. zu Königsberg verbrandt, darum, weil er seine Tochter, ein Mägdlein von 15. Jahren, von GOttes Wort u. dessen Anhörung abgehalten, auf daß er seine Unzucht mit ihr treiben möchte. In Sachsen sagte einsten ein Spötter: **Ich werde ja nicht fett noch dürre, wenn ich gleich zur Kirchen gehe.** Alsobald, da er solches geredet, wird er kranck, geschwillet wie eine Paucke, und ward also fett genug.

2) Derer, die den GOttesdienst verachtet: Ein Decanus zu Leipzig. Ein alter Mahler. Ein Spötter in Sachsen.

§. 18. Vor Jahren lebte ein fürnehmer Doctor, der bey allen Chur- und Fürsten in grossen Ansehen war. Als ihn aber GOtt mit Wassersucht heimsuchte, und er auf seinem Bette seine geschwollene Schenckel ansahe, so sprach er: **O recht,**

Ein berühmter Doctor.

und über recht, geſchiehet euch ietzo, ihr Schenckel: Denn da ihr mich in meinen jungen Jahren in die Kirche tragen ſolltet, da truget ihr mich ins Hur-Haus, nun müſſet ihr wieder dafür leiden. Doch bald darauf ſeufftzete er: HErr, gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Ubertretung, und ſtarb des andern Tages darauf. Alſo läſſet GOtt die Verachtung ſeines Worts gar nicht ungeſtrafft, ſollte es gleich im Alter erſt geſchehen. Wohl aber dem, der dadurch noch zur Buſſe gebracht wird, damit er nicht in der Hölle dafür büſſen müſſe!

3) Derer, die den GOttesdienſt übel abgewartet,

§. 18. Der öffentliche Gottesdienſt ſoll billig wohl abgewartet werden. Wie ſchlecht das aber von ſehr vielen geſchiehet, lehret leider! die Erfahrung mehr denn genug. Denn was iſt gemeiner, als daß Handwercker, Schuſter, Schneider, Spinner, Barbierer, Bader, und viel andere, den Gottesdienſt verſäumen? Wie mancher Fuhrmann und Hirte kömmet in viel Wochen in keine Kirche? Iſts nicht wahr, daß mancher, der die Wochen-Tage mit Freſſen, Sauffen, und Spielen liederlich verbracht, das alles an Sonn- und Feyer-Tagen wieder einbringen will? Hat iemand

eine

eine Schuld einzumahnen, oder sonst über Feld zu verreisen, versparet ers nicht biß auf den Sonntag? Ist ein Pferdt zu vertauschen, Geld zu zählen, Rechnung zu machen, Korn in die Mühle zu fahren, zu backen und zu schlachten, muß nicht GOtt seinen Sonn- oder Feyer-Tag darzu herleihen?

§. 19. So gewöhnlich nun dieses ist, so gewiß hat es GOtt offt erschrecklich gestrafft. Als ums Jahr 460. in Nordgau GOtt die Gegend um den Waler-See mit Heuschrecken straffte, und der heil. Severin seine Eingepfarreten in die Kirche versammlete, daselbst den lieben GOtt mit Beten und Busse zu versöhnen, ein einziger Mann aber diese Versammlung verließ, und die Heuschrecken indeß von seinem Getrayde jagen wollte, so fand sichs, daß diesem Manne alle Früchte gäntzlich hinweg gefressen waren, der übrigen Felder aber, die den Gottesdienst abgewartet, unbeschädiget blieben. Ein Stoppel-Vogt, nicht weit von Königsberg in Preussen, hat im Jahr 1599. auf Befehl des Edelmanns die Unterthanen gezwungen, das Getrayde unter währenden Gottesdienste einzuführen. Es ist aber bald darauf Feuer vom Himmel gefallen, und hat

Aber von GOtt bestrafft.

An einen Mann.

An einen Vogt.

Scheunen, Hof und Getrayde verbrandt.

An einer Mutter.

§. 20. Im Jahr 1602. wusch eine Mutter am Pfingst-Sonntage unter der Predigt, und verbrandte ihr eignes Kind, daß es die dritte Woche hernach mit grossen Schmertzen elendiglich sterben muste.

An einem Schmid

Ein Schmidt wollte unter der Predigt etliche Hufnägel bereiten, es sprang ihm aber ein glüender Stifft in das Auge, und brandts ihm heraus, eben als wenn es ihm mit einem Meissel ausgehauen wäre. Im Jahr 1622. den 20. April ist die Stadt Pribus samt der Kirchen und Schulen abgebrandt.

An einem Knecht.

Der Hauß-Knecht in einem Hause hat unter der Predigt Feuer auf der Darre gemacht, ob es ihm der Herr gleich verboten. Allein es hat sich bald die Darre entzündet, und ist ein solch groß Feuer worden, daß ausser wenig Häusern die Stadt im Rauch auffgangen, und zugleich drey Weibes-Personen mit verbrandt seyn.

4) Derer, die Hauß-Andacht versäumet.

§. 21. Es stehen viele in dem Wahn, daß man nach verrichteten öffentlichen Gottesdienste zu Hause machen dürffe, was man wolle. Daß aber solche übel berichtet, solches ist anderswo erwiesen, und hat GOtt mit Straff-Exempeln bezeuget.

An einem Volck bestrafft.

Ums Jahr 833. wurde das Volck bey den Friesen wegen der Sabbaths-Entheiligung

aus

aus GOttes Wort ernstlich bestrafft. Als man aber darauf nicht achtete, sondern lieber dem Heumachen obliegen wollte, so ist Feuer vom Himmel gefallen, und hat das am Sabbath gesammlete Heu angesteckt. Zu Thurau in Preussen, hatte ein Bauer am Sonntage Wäitzen eingeführet. Als er nun bey entstandenem Ungewitter höhnisch sagte, er hätte seinen Wäitzen ins Truckene gebracht, siehe, so schlug der Donner in seine Scheune, und verbrandte ihm alles. An einem Bauer.

§. 22. Herr M. Nicolaus Rebhan, weyland Superintendent zu Eisenach, schreibet in seiner dritten Jagd-Predigt, daß in einer bekandten Stadt ein Amtmann gemeiniglich Sonntags auf die Jagd gezogen, der aber endlich in Verzweiffelung gerathen, und sich also selbst erstochen, zum Andencken dessen ist an selbigem Ort ein Stein aufgerichtet, daran ein Schwerdt gehauen ist. An einem Amtmann. Im Jahr 1455. hielte man zu Crakau ein grosses Vogel-Schiessen am Pfingst-Montage. Auf den Abend gehet ein Feuer an beym Bürgermeister, und setzet fast die gantze Stadt in die Asche. Zu Crakau desgleichen.

§. 23. Indem wir hier des Schiessens gedacht, so wird nicht undienlich seyn, etwas mit einzubringen. Nemlich ob zwar Von Schiessen am Sabbath,

was davon zu halten?

das Schiessen eine sehr alte, und an sich keine sündliche Ubung ist; so wird es doch zur Sünde, wenn es an Sonn- und Feyer-Tagen, ob wohl nach dem Gottesdienste, vorgenommen wird. Was aber das Schiessen nach dem Vogel betrifft, so ist dasselbe denen Christen etwas sehr unanständiges, indem es nach der Gelehrten Bericht von den Heyden herrühret, die GOtt dem Heil. Geist zum Schimpff einen Vogel auffgestellet, und darnach geschossen. Diesem nach sollte das Vogel-Schiessen unter Christen entweder gar nicht getrieben, oder doch nicht an Sonn- und Feyer-Tagen geübet werden. Sehr löblich hat der Fürst zu Hollstein, Johann Adolph, daran gethan, daß er den 1. May 1598. wegen des Vogel-Schiessens heilsame Verordnung ergehen lassen, inmassen sich offt dabey groß Unglück zugetragen, wie Herr Ernst in seinen Teutschen Gesprächen erwiesen. Wäre zu wünschen, daß man in Abschaffung des Vogel-Schiessens demselben folgen möchte.

Von Vogel-Schiessen insonderheit.

Das Comödien-Spielen gestrafft.

§. 24. Als zu Freyberg in Meissen, im Jahr 1523. in den Pfingst-Feyertagen von der Schöpffung und jüngsten Gericht Spiele gehalten worden, hat sich unter die zwölff Narren, welche in Gestalt der bösen Geister

ſter auffgezogen, ein rechter Teuffel mit eingefunden, welcher einen von dieſen mit hinweg genommen, es ſoll auch eine Jungfrau, da das Brett, worauf ſie geſtanden, eingebrochen, mit groſſen Aergerniß der Zuſchauer eine gute Weile bloß gehangen haben. Dahero dieſe Spiele hernach abgeſchaffet worden. Im Jahr 1509. hielten die Münche bey St. Thomas zu Prag, am Feſt der Himmelfahrt ein Schau-Spiel, darinn ſie die Himmelfahrt Chriſti vorſtellen wollten. Indem ſie aber ein höltzernes Bild, darzu die Trompeter auf der Empor-Kirche bliesen, hinauf zogen, ſo fiel ſelbige übern Hauffen, und erſchlug ſechs Menſchen, ohne die, ſo tödtlich verwundet worden.

§. 25. Im Jahr 1452. da zwey Adeliche Herren nach Budißin auf den Land-Tag auf den Sonntag reiſeten, ſo wurde der eine von dem Donner todt geſchlagen, nachdem er zuvor aus Ungedult geſagt: **Ob denn alle Elemente ſich zu bewegen, keinen andern Tag, als eben denſelben, gehabt, er wollte, daß der Donner gar in die Kutſche ſchlüge,** der andere aber, der ihn darüber geſtrafft, nahm keinen Schaden. An einem Orte giengen etliche Geſellen am Pfingſt-Feſt un- Das Reiſen. Das Spatzieren- Gehen.

unter der Predigt spatzieren, und da sie an einen Fluß kommen, ziehen sie sich aus und baden. Es währete nicht lange, so ertrincket einer aus ihnen im Gesicht aller übrigen, daß ihn niemand helffen konte.

§. 26. Siehe, geliebter Leser, wie GOtt die unnöthigen Reisen, das Spatzieren unter der Predigt, und Spiele, ob sie wohl diß und das aus GOttes Wort vorstellen sollen, nicht ungestrafft gelassen. O daß man sich daran kehren möchte! zu diesen mögen wir wohl rechnen das Kegel-Schieben, das an Sonn- und Feyer-Tagen hie und da geübet wird. Daß aber solches dem heiligen GOtt mißfalle, wird folgende Geschicht sattsam lehren. Es ist nicht weit um die Meißnische und Sächsische Gräntze geschehen, daß daselbst ein Amtmann den Bauern des Sonntages erlaubet zu würffeln und um einen Ochsen zu kegeln. Ob ihn nun wohl der Prediger deswegen erinnert, daß er daran Unrecht thäte, und solche Sabbaths-Entheiligung den Bauern vielmehr verbieten sollte: gab er doch zur Antwort: **Wenn man des Sonntags Vormittag das Wort höret, kan darnach nichts sündliches oder hinderliches seyn.** Der Prediger sprach: **Es stehet geschrieben, du sollt**

Das Kegel-Schieben.

den

den gantzen Tag heiligen, darauf der Schöffer spöttlich geantwortet: Es stehet zwar geschrieben, doch stehet mehr geschrieben, und wird nicht gehalten. Ist solches Spiel unrecht am Sonntage, so gebe GOtt, daß ich keines mehr erlebe. GOtt straffte diesen Amtmann, daß er kurtz darauf tödtlich kranck ward, wenn aber der Sonntag kam, ward er immer krancker, und konte doch an keinem Sonntage sterben. Endlich starb er, und erlebte kein solch Kegel-Schieben mehr. Es geschahe auch ohne Zweiffel durch des Teuffels Betrug, daß ein Zwiespalt unter den Spielern erreget ward, dabey zwey Bauern jämmerlich erstochen worden.

§. 27. Man pfleget auch in den Schencken an Sonn- und Feyer-Tagen zu tantzen, und dieses als was zuläßiges zu achten. Daß aber auch solches mit zur Sabbaths-Entheiligung gehöre, und wider alle Gebote GOttes streite, ist leicht zu erweisen. Solches Tantzen ist eine Sünde wider das erste Gebot, das erfordert, daß wir GOtt über alle Dinge fürchten und lieben sollen, damit streitet das gedachte Tantzen, welches nichts anders als ein sündliches Werck des Fleisches ist. Nun sollen ja Christen creutzigen ihr Fleisch samt

Das Tantzen ist wider alle Gebote GOttes.

Wider das erste.

samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. und die Welt vergehet ja mit ihrer Lust, 1. Joh. 2. Herr Harßdörffer „schreibet also: „Der Tantz ist eine von „des Teuffels Erfindungen, weil von „ihm stehet im Büchlein Hiobs, daß „er das Land umher durchzogen, welches Wort in der Grund-Sprache „auch Tantzen heisset,„ siehe dessen Geschicht-Spiegel, am 288. Blat.

§. 28. Benieintes Tantzen ist ferner ei-
Wider das andere. ne Sünde wider das andere Gebot, krafft dessen man soll beten, loben und dancken. Statt dessen aber treibet und höret man bey solchen Tantzen unzüchtige Lieder, Gesänge, Geblecke, Jauchtzen und Schreyen, dadurch ja der Name GOttes ent-
Wider das dritte. heiliget wird. Es streitet wider das dritte Gebot, welches den Sabbath gantz
Und so wider alle. zu heiligen befiehlet. Wie es ferner denen übrigen Geboten zuwider sey, wenn man an Sonn- und Feyer-Tagen tantze, will ich ietzo mit Stillschweigen übergehen, es kan aber im Historischen Bilder-Hause Herrn Ernstens im dritten Theil p.m. 818. und so weiter ausführlich gelesen werden. O wenn dieses Hohe und Niedrige in der Christenheit reifflich überlegten, so würden jene das Tantzen nicht zulassen,

die

dieſe es nicht treiben, an Sonn- und Feyer-Tagen!

§. 29. Indem aber wenige ſolches überlegen, ſo fehlet es inzwiſchen an der Straffe GOttes nicht, damit ſolche üppige Sabbaths-Täntzer heimgeſuchet ſind. Im Jahr 1350. hielten zu Freyberg die Bergleute an den Feyer-Tagen ihre Täntze. Da begab ſichs, daß an einem Sonntage ein erſchrecklicher Erdfall geſchahe, und eine groſſe Menge der Täntzer verſchlunge. Im Jahr 1458. hielte man zu Toſchwitz bey Borna, am Himmelfahrt, einen Lobe-Tantz, billiger einen Schand-Tantz zu nennen, weil ſolche Wercke dabey getrieben werden, die zur Unehre und Schande des heiligen GOttes gereichen. GOtt bezeugte hier bald ſein Mißfallen, denn es zog ein ſchwer Gewitter auf, und erſchlug einen Bürger, einen Schmiede-Knecht verbrandt es die Kleider am Leibe, den Hut auf dem Kopffe, und betäubete ihm alſo, daß er lange Zeit nicht hören konte. Eine Jungfer wurde zur Erden geſchlagen, daß man an ihrem Leben zweiffelte. Einige Knaben beſchädigte das Feuer dermaſſen, daß man ſie nach Hauſe tragen müſſen. Mercket diß, ihr Gerntäntzer. Wird geſtrafft, Auch der Lobe-Tantz. Darum

§. 30. Ach! wenn doch alle Obrigkeit abzuſchaffen (ſo

(so wünschet Herr Ernst p. m. 831. gesinnet wäre, wie jener Graf, dessen bey Hrn. M. Dan. Schneider gedacht wird. Dieser schaffete auf einmal alle Sonn- und Fest-Tags-Täntze aus seiner gantzen Grafschafft ab, und setzte auf die Verbrecher eine besondere Straffe. Als seine Unterthanen um Aenderung dieses Verbots anhielten, wieß er sie also ab: „GOTT „der Allerhöchste hat den Sonntag „ihm selber geheiliget und gereiniget, „und will, daß er ihm allein soll heilig seyn. Derowegen hab ich kein „Recht noch Gewalt über denselben, „und will um eurent willen von seiner Heiligung im wenigsten nichts „abbrechen, noch zu einiger Zeit eurer Bitte statt geben. Indem aber „euer freches und ungezähmtes „Volck so grosse Lust und Begierde „zum Tantzen hat, so will ich nicht „verhindern, daß sie nach vollbrachten Sonntage, nicht nur einen Tag „in der Wochen, sondern die gantze „Woche dazu anwenden, und nach „Genügen tantzen mögen.„ So sollten auch alle Eltern und Wirthe gesinnet seyn.

Fressen und

§. 31. Vom Tantzen kommen wir zum Fressen und Sauffen, so auch insgemein

biß

biß auf die Sonn- und Feyertage verſparet zu werden pfleget. Am andern Oſter-Tage des 1670. Jahrs kamen im Mecklenburgiſchen zu Wendendorff etliche von Adel auf ein Panquet zuſammen, da denn zwey von ihnen in einen Zanck geriethen, und der eine den andern todt geſchoſſen. Ein Schenck an einem Orte, der alles loſe Geſinde beherbergte, und ihn alles böſe Weſen geſtattete, gieng an einem Sonntage Wein aus dem Keller zu holen. Es entſtund aber ein jählinger Wind, der dieſen Wirth in die Höhe führete, daß ihn niemand wieder geſehen, welchen ohne Zweifel der Teufel geholet haben mag. M. Georg. Strigenitius ſchreibet, daß zu ſeinen Zeiten, im Jahr 1555. eben am Pfingſt-Tage unter der Predigt, an vielen Orten das Getrayde auf dem Felde jämmerlich mit einem Wetter ſey in die Erde geſchlagen, und auf einige Bauren, die das Pfingſt-Bier, ſo im Glocken-Thurm gelegen, das ſie auszuzechen ſich vorgenommen, mit einem Feuer-Strahl geſchoſſen hat.

Saufen auch abzuſtellen.

Geſtrafft.

§. 31. Aus dieſen bißher beygebrachten mag denn ein ieder leicht ſehen, wie GOtt noch immerzu die Sabbaths-Verächter erſchrecklich geſtrafft habe. Ich könte dergleichen Straff-Exempel noch mehr her-

Schluß Erinnerung.

schreiben, allein ich bin müde über der Erzehlung der schon angeführten worden. Es kan iedermann davon mehrere bey Herr Ernst an schon oben gedachten Orte finden, und sich dadurch zur Besserung bewegen lassen, wer die Sonn- und Feyer-Tage auf eine GOtt gefällige Art feyren will. So wird mir auch niemand verargen, daß ich diese Straff-Exempel vom gedachten Lehrer entlehnet, ohne Anführung derer, die sie in ihren Büchern angemercket, weil ich Zeit und Raum ersparen wollen. So viel kan man versichern, daß alle Geschichte gewiß, und die eingestreueten Anmerckungen nicht meine seyn. Wer darüber streiten will, der mag sehen, wie er mit Herrn Ernsten auskommen möge. Schließlich bitte nur, selbige nebst den andern im vorigen Capitel wohl zu erwegen, und zu rechter Sabbaths-Heiligung sich bewegen zu lassen, damit niemanden was ärgers wiederfahre. Ach! mein lieber Christ,

Gönne GOTT die Sabbaths-Ruh,
Und laß ihn dein Hertz besitzen,
Wenn sein Knecht dir ruffet zu,
Deiner Seelen Kost zu nützen,
Denn so laß sein Wort allein
Eintzig deine Freude seyn.

Tracht

Tracht am erſten nach dem Schatz,
Der dich ewig kan erfreuen,
So wird von des Himmels Platz
Dir viel zeitlich Gut zuſchneyen,
Denn wer jenes nicht begehrt,
Kömmt um Himmel und um Erd.

Mercke dir diß, und übe es, ſondere dich von allen Sabbaths-Schändern, wenn du dein zeitliches und ewiges Wohl verlangeſt.

Anleitung
Wie ein Chriſt den Sabbath GOtt gefällig hinbringen könne, daß er über langweilige Zeit nicht zu klagen habe.

§. 1.

Der Sabbaths-Abend, wie anzuwenden?

WIrd Feyer-Abend geläutet, ſo laß, geliebter Chriſt, von deiner gewöhnlichen Beruffs-Arbeit ab, iß und trinck auf den Abend mäßig, und nach dem Eſſen laß die Deinen zuſammen kommen, ſinge mit ihnen ein Tiſch-Lied, nebſt einem Geſange, ſo ſich auf den Sonn- und Feyer-Tag ſchicket, lieſe oder laſſe leſen Epiſtel und Evangelium, oder auch die Poſtille, darnach frage die Deinen, und erbaue

Digitized by Google

sie daraus, insonderheit ermuntere sie zur morgenden Sabbaths-Feyer, und nach gesungenem Abend-Liede gehe mit ihnen in Zeiten schlaffen.

Der Sabbaths-Morgen, wie?

§. 2. Lässet dich der gütige GOtt den folgenden Morgen in Gesundheit erleben, so stehe mit den Deinen zu rechter Zeit auf, beschicke das Nothdürfftige zum Essen und Viehe-Füttern, laß die Deinen, wo es seyn kan, zusammen kommen, daß ihr mit einander das Morgen-Gebet verrichtet, und fürnemlich GOtt anruffet, daß er doch seinen Seegen zum Gottesdienst in der Kirche und zu Hause geben wolle.

Der öffentliche Gottesdienst, wie abzuwarten?

§. 3. Wenn nunmehro eingelautet wird, so begieb dich mit den Deinen bald in die Kirche, bete, singe, und lobe deinen GOTT für alle Wohlthat. Ferner höre und mercke andächtig auf die Predigt des Göttlichen Worts. Ach ja vor allen Dingen siehe zu, daß du GOttes Wort bewahren mögest in einem feinen guten Hertzen, mit dem aufrichtigen Vorsatz, dich daheim mit den Deinen im Glauben und Gottseligkeit daraus zu erbauen. Wird das Abendmahl des HERRN nach der Predigt gehalten, so eile nicht ohne

ohne höchstdringende Noth davon, wie leider vieler böse Gewohnheit ist, sondern wohne demselben andächtig mit bey, daß du das Leiden und Sterben deines Heylandes JESU Christi gläubig erwegest, und preisest die überschwengliche Liebe, die GOTT dein Vater und unser Erlöser daran gepriesen. Bey dem allen siehe wohl zu, daß du im Glauben gestärcket, im Leben gebessert, und im rechtschaffenen Wesen, das in Christo JESU ist, mehr und mehr befestiget werden mögest. Endlich so erwarte und nimm den Seegen im Glauben mit, und nach gläubigen Gebet gehe in der Stille und Gottesfurcht zu Hause.

§. 4. Kömmest du also heim, so iß und trinck mit den Deinen Christlich in Gottesfurcht. Führe dabey gottseelige Gespräche aus der angehörten Predigt. Bete vor und nach Tische andächtig. Beschliesse die Mahlzeit mit einem Lobgesang. Ist Nachmittage wieder Predigt, oder ein Catechismus-Examen, so mache dich mit den Deinen zu rechter Zeit in die Kirche. Wohne demselben Gottesdienst bey, wie Vormittage. Nach Beschliessung dessen laß GOTTES Wort daheim reichlich unter den Deinen wohnen. Frage, er-

Haus-Andacht, wie vorzunehmen?

Ist der öffentliche Gottesdienst Nachmittage.

Ist zu Hause.

ermahne und beſſere ſie daraus. Singet, betet und lobet GOtt mit einander.

Denn ſo ſind die Liebes-Wercke zu üben.

§. 5. Biſt du eine eintzele vor dich lesende Perſon, ſo beobachte dieſes alles vor dich. Begieb dich in die Stille, wiederhole und betrachte das angehörte Wort GOttes. Prüfe und beſſere dich im Glauben und heiligen Wandel daraus. Singe, bete, und lobe. Iſt Zeit übrig, ſo gehe zu Krancken, Armen, Wittwen und Wayſen, daß du ſie tröſteſt und erquickeſt. Eingedenck deſſen, was der Apoſtel Jacobus in ſeiner Epiſtel Cap. 1, 27. alſo ſchreibet: **Ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt für GOtt dem Vater iſt der: die Wayſen und Wittwen in ihrem Trübſal beſuchen, und ſich von der Welt unbefleckt behalten.** Diß vergiß nicht, du ſeyſt, wer du wolleſt.

Das Spatzieren am Sabbath wie zu thun?

§. 6. Iſt noch Zeit übrig, ſo magſt du wohl entweder allein, oder mit den Deinen, oder mit einem frommen Freunde ins Feld gehen. Allein nicht darum, daß du nur die Zeit hinbringen wilt, ſondern, mercke es wohl, daß du die allenthalben an den Creaturen herfür leuchtende Güte

Güte GOTTES betrachten, erkennen, ſchmecken, und dich im Glauben erquicken mögeſt. Oder ſtelle ein Geſpräch an aus der Predigt des Göttlichen Worts, dadurch du dich und deinen Gefährten heilſamlich erbauen könneſt. Das wäre ein GOTT angenehmer Spatzier = Gang, wenn er alſo eingerichtet würde. O! daß es viele thun möchten.

§. 7. Kömmet der Abend herbey, ſo iß mit den Deinen mäßig, und nach gehaltener Abend = Andacht gehet mit einander zu Bette. Siehe alſo, geliebter Chriſt, kanſt du die Sabbaths = Zeit GOTT gefällig und dir heilſamlich zubringen, und wirſt über langweiliger Zeit nicht klagen dürffen. **Wer iſt weiſe, und behält diß? Wer iſt klug, der diß mercke?** Hoſ. 14, 10. Endlich den Sabbaths-Abend, wie anzuwenden?

❀ (o) ❀

Digitized by Google

Das VII. Capitel
Von
Essen und Trincken insgemein, wie es recht GOtt gefällig und Christlich geschehen könne und solle.

§. 1.

Essen nöthig.

DEm lieben GOtt hat es gefallen die Menschen also zu schaffen und nach dem Fall zu lassen, daß sie des Essens und Trinckens nicht entbehren können. Denn ob zwar die ersten Menschen anfänglich nach dem Göttlichen Bilde gemacht, und auch daran ihr Leib gewisser Massen mit Theil hatte, so lesen wir gleichwohl im 1. B. Mos. Cap. 1, 29. daß GOtt ihnen allerley Kraut und Baum-Früchte zur Speise gegeben. Nach dem kläglichen Sünden-Fall hatte der Mensch des Essens und Trinckens noch mehr nöthig, weil er im Schweiß und vieler Mühe, dadurch er nicht wenig Leibes-Kräffte verlohr, auch bey man-

Was zu essen?

mancherley Kummer sein Brodt essen sollte, 1. B. Mos. 3, 17. Da erlaubte GOtt zur Speise die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, das Wild im Felde, nebst den zahmen Thieren, Kraut und andere Früchte. Kurtz, es hieß: **Alles was sich reget und lebet, das sey eure Speise, wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben**, 1. B. Mos. 9, 2. 3.

§. 2. Wie aber GOTT dem Menschen alles, was nur zu essen dienet, zur Speise eingeräumet; Also hat er ihn auch zum Getränck nichts versaget, weil daran eben so viel gelegen als an der Speise. Zwar ist das Wasser der natürlichste, und folglich auch der gesundeste Tranck, dessen sich die Menschen Anfangs und nachmals bedienet, und sich dabey wohl befunden: Nachdem aber das wollüstige Leben überhand genommen, so haben sich die Menschen des Wasser-Trinckens abgewöhnet, und andere angenehme Getränke gesucht. Dazu erwehlte man lange Zeit den süssen Reben-Safft oder den Wein, als welcher auch dazu von GOtt erschaffen, daß er des Menschen Hertz erfreuen soll, Psalm 104, 15. Endlich ist das Bier aufkommen, dessen sich iederman bedienet, wer es nur zu bezahlen hat. Trincken.

Erquickung

§. 3. Nicht nur ist Speise und Tranck denen Menschen zur Nothdurfft gegeben, sondern es lässet auch der gütige GOtt allerley Früchte wachsen, welche ihnen zur Erquickung dienen sollen. Ob nun wohl GOtt vor der Menschen Nothdurfft und Erquickung so gütig gesorget: So stehet es gleichwohl ihnen nicht frey, mit Speise und Tranck umzugehen nach ihrem Gefallen. Daher finden wir solche Sprüche in GOttes Wort, darinnen GOtt denen Menschen **Ziel, Maasse, und Art** vorgeschrieben, wie sie sich beym Essen und Trincken verhalten sollen. Denn obwohl das zu den Lehren der Teufel gehöret, wenn einige sich unterwinden die Speise zu meiden, die GOtt erschaffen hat, und auch alle Creatur GOttes gut ist, und nichts verwerfflich, 1. Tim. 4, 3. 4. So wird dennoch bald hinzugesetzt, daß die zur Speise und Tranck verordnete und gegönnete Creatur nur von den Gläubigen mit Danckſagung solle genommen und empfangen werden.

Gläubigen gehört Speise.

Erkläret.

§. 4. Zwar giebet GOTT das tägliche Brodt, auch offt in grossen Uberfluß, allen bösen Menschen, wie es der seel. Lutherus in der 4. Bitte erkläret, so lässet GOtt seine Sonne scheinen über Böse und Gute, und regnen über Gerechte und Ungerechte, Matth.

Matth. 5, 45. Er ist gütig über die Danckbaren und Undanckbaren, Luc. 6, 35. So will doch GOtt auch, daß er durch Nehmung der Speise und Trancks erkennet und verherrlichet werde, und daher den Menschen zu gute komme, so aber nur von Gläubigen und Frommen geschehen kan.

§. 5. Daraus siehet man leicht, daß, wo iemand will recht GOtt gefällig essen und trincken, er zuvor und in der Wahrheit ein Gläubiger seyn müsse. Denn GOtt hat die Speise erschaffen, zu nehmen mit Danckſagung, den Gläubigen, wie 1. Tim. 4, 3. klar gelesen wird. Daraus ist offenbar, daß Essen und Trincken, nach dem gnädigen Willen GOttes, eigentlich nur den Gläubigen gehöre. Weil aber die Gläubigen gar unterschiedlich, weil es Zeit-Gläubige, Falsch-Gläubige, Mund-Gläubige giebet, so setzet Paulus hinzu, und denen, die die Wahrheit erkennen; Das ist, welche JEsum Christum, die Lehre von Christo und seinem Verdienste samt den seligen Zustand des Neuen Testaments (daß darinn das Gesetz Mosis, insonderheit der Unterschied der Speisen aufgehoben) aus dem Göttl. Wort durch Licht und Krafft des H. Geistes erkennen, darinn Beyfall geben, davon Uberzeugung haben, darauf beruhen und vertrauen, darin Lust

Die wahren Gläubigen.

und

und Vergnügen finden, u. ſich ſchuldig halten in der Wahrheit zu wandeln, GOtt zu allem Gefallen. Das ſind die wahren Gläubigen, denen die Speiſe eigentlich gehöret.

§. 6. Ich kan nicht umhin, diejenigen Worte, die der ſeel. D. Lucas Oſiander hierüber führet, ietzo mit beyzubringen. Denn daß dieſer Lehrer bey unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche in ſonderbarer Hochachtung ſtehen müſſe, ſcheinet aus folgenden Lobſpruch, welchen ihm Henr. Reinelius beygeleget, zu erhellen: Quæ ſententia piiſſimi,& varia ſcripta, præſertim Bibliorum paraphraſin, (qua aliis Interpretibus glaciem quaſi, quod proverbiali ſermone dicimus, fregit) de Eccleſia Chriſti ampliſſime meriti D. L. Oſiandri eſt. vid. ejus Theol. Exeget. Theoretico-Pract. p. m. 141. welches denen zu Gefallen, die, ich weiß nicht was, an dieſem Lehrer ausſetzen wollen, herzuſetzen für nöthig erachtet.

§. 7. Seine Worte aber über unſern Spruch lauten überſetzt alſo: „Gleich als „wenn GOtt der HErr die Speiſen nicht zu „dem Ende erſchaffen hätte, daß die Gläubi„gen, welche die Wahrheit der himmliſchen „Lehre angenommen, dieſelbe mit guten Ge„wiſſen brauchen, und für dieſe leibliche „Wohlthaten auch GOtt dancken mögen.

GOtt

GOTT hat die Speisen erschaffen: Ist,, demnach die Speise eine gute Creatur Gottes, und sündiget man nicht, wenn man selbige rechtmäßig brauchet, da nemlich ein,, gläubiger Mensch GOtt dafür dancket, und,, aus dem Unterricht des Göttlichen Worts,, gewiß weiß, daß er mit guten Gewissen der,, Speisen genieſſen könne. Vid. ej. Comment. in 1. Tim. 4. Cap. 4. p.m. 801. 802.

§. 8. Wer demnach GOtt gefällig essen und trincken will, muß ein Gläubiger seyn, welches er an den Früchten des Geistes Gal. 5, 22. leicht mercken kan, ob ers sey. Ist ers nicht, so hat er Ursach, in Göttl. Ordnung ein Gläubiger zu werden, davon in meiner Selbst-Prüfung ein mehrers. Das ist eins. Das andere ist, daß er die Speise mit Danckſagung nehmen, und sie dahero mit dem Worte GOttes und Gebet heiligen muß, 1. Tim. 4, 3. 4. Damit wird so viel gesagt: Ob zwar diese Speise an sich gut und heilig, und nichts verwerfflich: So muß doch ein Mensch, der sie GOtt gefällig genieſſen will, die Speise zum rechten GOtt gefälligen Gebrauch absondern, dabey dancken und beten, oder GOtt anruffen, daß er den Genuß der Speise seegnen wolle, er muß GOtt Danck sagē, ihn loben und preisen, daß er ihm die Speise beschereet, und sodann demselben dienen und gehorsam seyn, auch übern

Wie zu erfahren, ob man ein Gläubiger?

Essen und trincken, wie?

Mit Danckſagung/ Gebet,

Essen

GOttes Wort. Essen aus und nach GOttes Wort seine Gespräche führen. So will denn der Apostel damit den rechten Gebrauch der Speise anzeigen, daß ein Gläubiger Essen und Trincken gebrauche, **nicht mit Wollust in Übermaaß entweder zur Unterhaltung, oder zur Erweckung, auch zur Vermehrung der fleischlichen Lüste, sondern in der Furcht GOttes, zur Erhaltung und Erquickung des Leibes.** Daraus denn offenbar ist, daß ein Gläubiger grosse Behutsamkeit und sorgfältige Fürsichtigkeit so wohl in Zurichtung als Geniessung der Speisen anzuwenden habe. Vid. Laurent. Erklär. in h. l. p. m. 124.

Nicht übermäßig. §. 9. Fast eben dasselbe schärffet dieser Apostel denen Römer-Christen ein, wenn er sie Rom. 13, 14. vermahnet: **Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.** Heisset eigentlich nach der Sprache des Heil. Geistes: Neve carnis curam gerite, cupiditatibus indulgendo, wartet oder pfleget den Leib nicht um den sündlichen Lüsten nachzuhängen. Der Frantzösische Uberseтzer giebet es also: Ne cherches pas à contenter votre sensualité en satisfaisant à ses desirs, Suchet nicht eure Empfindlichkeit oder Wollust dero Begierden Folge zu leisten und

Digitized by Google

und Genüge zu thun, zu vergnügen. Es will denn der Apoſtel damit ſo viel ſagen: Der Leib muß Wartung und Pflege haben, welche ihm nicht zu verſagen iſt, weil er ohne derſelben nicht beſtehen, und wo er nicht beſtehet, der Seele auch nicht dienen kan. Dieſe Warnung aber muß nicht zur Geilheit und Wolluſt geſchehen, welches geſchiehet, wenn man den unordentlichen Begierden, ſich im Eſſen und Trincken zu übernehmen, folget, und der Leib durch übermäßiges Eſſen und Trincken der Seelen nicht mehr dienen kan noch will.

§. 10. Des vorbelobten Oſiandri Gloſſe über ietzt angeregte Apoſtoliſche Worte iſt hie nicht wegzulaſſen. **Ich vergönne euch, will damit Paulus ſagen, daß ihr vor den Leib ſorgen, und deſſen warten möget; doch mit ſolcher Mäßigung, daß ihr nicht gar zu herrlich denſelben pfleget, und alſo in ſchändliche Lüſte fallet, und ſelbige erfüllet. Denn der Leib muß gewartet werden, daß wir GOtt und dem Nächſten in unſern Beruff auf ſehr lange Zeit dienen können. Inzwiſchen müſſen wir den Leib nicht mäſten, daß wir durch Müßiggang und gute Lecker-Biſſen den Leib neigen zur**

Geil-

Geilheit und Widerstrebung wider den Geist. Denn gleichwie ein gar zu wohl gefüttertes Pferdt tumm und wilde wird, auch hinten und vorn ausschläget: also fallen dieselben, welche der Leibes-Pflege sich zu sehr ergeben, offt in verbotene Lüste, oder thun dem Nächsten allerley Unrecht und Schmach an, und wollen sich gar nicht lencken lassen. Vid. ej. Comment. in Rom. p. m. 147.

Warum? §. 11. Daß nun Gläubige also des Leibes behutsam mit Essen und Trincken warten müssen, erhellet daher, weil sie nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung nach GOttes Willen beruffen sind, 1. Thess. 4, 7. Daß sie erlöset aus der Hand ihrer Feinde, GOTT dienen sollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist, Luc. 1, 74. 75. Wollten sie aber denen bey sie immer auffsteigenden fleischlichen Lüsten folgen, so würden sie untüchtig werden GOtt zu dienen, und könte also geschehen, daß sie GOttes Gnade wieder verschertzten, am Glauben Schiffbruch litten, und leicht ewig verdammt und verlohren giengen.

Rathen auch §. 12. Diese behutsame Leibes-Wartung haben auch so gar vernünfftige Heyden

den erkandt. Denn ſo ſchreibet einer von ihnen: Hanc ergo ſanam & ſalubrem formam vitæ tenere memento, ut corpori tantum indulgeas, quantum bonæ valetudini ſatis eſt. - Non nego indulgendum corpori, ſervien-dum nego. - Sic gerere nos debemus, non tanquam propter corpus vivere debeamus, ſed tanquam non poſſi-mus ſine corpore. Senec. Epiſt. 8. & 14. Iſt ſo viel: Sey immer eingedenck, dieſe geſunde und heilſame Lebens-Art zu halten, daß du nur des Leibes pflegeſt und warteſt, ſo viel deine Geſundheit erfordert. Ich läugne nicht, daß man des Leibes warten müſſe, wohl aber ſage ich, daß man ihm nicht dienen ſolle. Wir müſſen uns ſo verhalten, nicht als ob wir um des Leibes willen leben ſollen, ſondern daß wir ohne dem Leib nicht leben können. Vid. citant. Laurent. Erklär. p. m. 479. die Heyden.

§. 13. Wer nun der obigen Vermah-nung Pauli beym Eſſen und Trincken nicht folgen will, ſondern in Übermaß zur Flei-ſches Wolluſt nach ſeinen böſen Begier-den ohne Bedencken iſſet und trincket, der wiſſe, daß er ärger ſey denn ein Heyde, und hat den Glauben verläugnet. Wie wirds ihm aber dermaleinſt ergehen, wenn er für Viele Chri-ſten ärger.

Christi Richter-Stuhl erscheinen, und auch von seinem übermäßigen Essen und Trincken, oder Fressen und Sauffen Rechenschafft geben soll, wird er nicht von den Heyden beschämet werden, in die ewige Höllen-Pein wandern, und daselbst mit dem reichen Mann seine fleischliche Lüste in unauffhörlicher Quaal büssen müssen? Ach daß es Christen-Menschen erwegen und sich bessern lassen möchten!

Der Endzweck des Essens und Trinckens. Ist die Ehre GOttes.

§. 14. Es muß auch ein Gläubiger bey seinem Essen und Trincken einen rechten Endzweck haben, warum ers thue. Was aber das für ein Endzweck seyn müsse, hat abermal Paulus in folgenden Worten gelehret, die 1. Cor. 10, 31. also gelesen werden: Ihr Christen esset oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre. Da hören wir, daß ein Christ, wie all sein Werck, also auch sein Essen und Trincken solle zur Ehre GOttes thun, und müsse dieselbe dabey zum Endzwecke haben. Diese Apostolische Worte brauchen eine kleine Erklärung, damit der Sinn des Heil. Geistes desto deutlicher werde.

Was sie sey insgemein.

§. 15. Die Ehre GOttes ist denn insgemein, daß sein herrlich Wesen und seine herrliche Eigenschafften erkandt, und solche

che Erkäntniß, immer weiter und weiter ausgebreitet werde. Insonderheit daß man GOtt den Vater in seiner Vorsorge und Treue erkenne und anbete: GOtt den Sohn, als den rechten Propheten, dessen Lehre allein zu hören: Als den Hohenpriester, durch dessen Verdienst allein man selig werde: Als den ewigen König, dem man gehorsamen muß, und der die Seinen weißlich regieren und mächtig schützen kan, annehme: GOtt den Heil. Geist, als der allein alles Gutes, so wohl das Wollen als das Thun in dem Menschen wircket, verehre. Diese Ehre so wohl GOttes insgemein, als des Dreyeinigen GOttes insonderheit, soll von einem Christen, wie in allem seinem Thun, also auch in Essen und Trincken gesuchet werden. Geschiehet auf solche Weise, wenn der Mensch so isset und trincket, daß der Leib erhalten, erquicket und gestärcket werde, der erleuchteten Seele, die in der Liebe GOttes brennet, zu dienen, und nicht hinderlich zu seyn. Damit also der Mensch im Stande sey, nicht nur vor sich GOtt, dessen herrliches Wesen und Eigenschafften, die Treue und Vorsorge GOttes des Vaters, das Mittler-Amt JEsu Christi, und die Gnaden-Wirckung des Heil. Geistes mehr und mehr zu erkennen und zu verherrlichen, sondern

Insonderheit.

Wie sie gesucht werde. Oder wie man zur Ehre Gottes essen und trincken könne.

dern auch bey andern solche Ehre und Herrlichkeit GOttes zu befördern. Vid. Laurent. Erklär. p. m. 361.

Diß ist der Welt fremde.

§. 16. Denen Welt-Kindern und wollüstigen Schmause-Brüdern ist dieses Apostolische Wort, wo nicht lächerlich, doch sehr fremd und unbekandt. Denn sie meynen, was in den Leib gienge, damit sündigte niemand, wenn mans auch ohne Furcht GOttes in Ubermaß zu sich nehme, wenn man gleich keine Absicht auf die Ehre GOttes hätte. Ja ich entsinne mich von einem grossen Kirchen- und Schul-Inspectore die Frage gehöret zu haben, wie denn ein Mensch zur Ehre GOttes essen und trincken könne, da Essen und Trincken ein Mittelding wäre: Allein diese Leute irren und wissen die Schrift nicht, haben sie entweder nicht gelesen, oder so sie dieselbe gelesen, wer weiß, wie es geschehen? Denn das angeführte Wort GOttes ist klar und deutlich, das auch ein Einfältiger leicht begreiffen mag. Nur kömmt es darauf an, daß es ein ieglicher in die Ubung bringe, und darnach sein Essen u. Trincken einrichte.

Muß doch seyn.

§. 17. Damit niemand dencke, es sey damit von mir zu viel gesagt, so lasset uns hören, was offtgedachter Osiander hierüber glossiret. Es können nicht alle Fälle, will Paulus sagen, besonders angezeiget wer-

werden, die beym Gebrauch der Christl. Freyheit vorzufallen pflegen. Ich will inzwischen eine Regel geben, nach welcher ihr leicht Rath finden möget, was ihr thun sollet. So offt ihr in freyen Dingen zweiffelt, was man thun oder unterlassen müsse, so bedencket, was zur Ehre GOttes gereiche, und dem Nächsten ersprießlich sey. Denn man muß sich vom Gebrauch der Freyheit enthalten, wo zu besorgen, daß dadurch das Evangelium Christi verlästert, oder wo gewiß ist, daß Schwachgläubige geärgert werden. Vid. ejus Comment. in 1. Cor. X. p. m. 290. Siehet demnach ein ieglicher, daß ein Christ beym Gebrauch der Christlichen Freyheit nicht nur insgemein, sondern auch insonderheit beym Essen und Trincken grosse Fürsichtig- und Behutsamkeit anzuwenden habe. Kurtz, es bleibet nach den Apostolischen Worten eine ewige unumstößliche Göttliche Wahrheit, daß Christen nur zur Ehre GOttes, wie vor erkläret, essen und trincken müssen. Mittel.

§. 18. Soll nun aber Essen und Trincken nur zur Ehre GOttes geschehen, wie ietzo gelehret und erkläret, so folget daraus ferner, daß ein Gläubiger bey seinen Essen und Trincken Was dabey zu beobachten.

Vier Umstände.

cken noch die 4. folgende Umstände beobachten müsse, nemlich was, wo, wenn und wie viel er esse und trincke, damit es zur Ehre GOttes geschehen könne. Was nun 1) anlanget, was ein Gläubiger von Speise und Tranck zu sich nehmen solle, so ist bereits oben aus GOttes Wort gesagt, daß GOtt Fische, Vögel, wilde und zahme Thiere, allerley Früchte, Wein, Bier, Wasser u. s. f. zur Speise und Tranck denen Menschen gegeben und eingeräumet habe. Allein weil alle Menschen nicht gleicher Natur seyn, daß ihnen alles dienet und wohl bekömmt, so ist ein ieglicher verbunden, daß er prüfe, was seinem Leibe gesund sey. Denn diß lehret auch der weise und fromme Sirach, wenn er saget:

1) was

Dem Leibe gesund.

Mein Kind, prüfe was deinem Leibe gesund ist, und siehe, das ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht. Denn allerley dienet nicht iederman, so mag auch nicht iederman allerley, Cap. 37, 30. 31.

Wird erwiesen.

§. 19. Dahin mag auch Paulus mit gesehen haben, wenn er schreibet: **Ich habe es alles Macht, (nemlich zu essen und zu trincken,) es frommet aber nicht alles. Ich habe es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen, 1. Cor. 6, 12. v. 23.** Denn ob zwar der Apostel allhie

von

von der Christlichen Freyheit, insonderheit von Mittel-Dingen insgemein redet, wie sich ein gläubiger Christ in Gebrauch derselben verhalten solle: So ists doch nicht wider den Sinn des H. Geistes gesprochen, wenn man saget, daß allhie auch Paulus auf die Speise und Tranck an sich sehe, ob sie mir und dir, dem und jenem, der besondern Leibes-Beschaffenheit nach, gesund sey oder nicht.

§. 20. Eben dasselbe lehret eines iglichen von GOtt in die Natur gelegte Neigung und Appetit, da dieser zu der Speise und zu dem Tranck, jener zu einer andern Lust und Verlangen bey sich mercket. Folget man dieser Neigung zu der oder jener Art der Speise, so hat die Erfahrung schon lange bewiesen, daß man gesund sey: Wer dagegen isset und trincket, was ihm vors Maul kömmet, der muß am Leibe offt viel Ungemach und Kranckheit erfahren, ja sich wohl immer mit einem siechen Leibe schleppen. Nun sage man mir, ob man in solchem Zustande recht tüchtig und fähig sey die Ehre GOttes zu befördern? Lehret der natürliche Trieb.

§. 21. Dieses ist überdiß aus den Speisen selbst zu erkennen, weil sie nicht alle auf gleiche Weise nahrhafft seyn. Denn es giebet harte und weiche, hitzige, scharffe, jähren- Der Speisen Unterscheid.

de, saure, saltzige, schleimigte, süsse Speisen, davon uns diejenigen, welche von der Artzeney und Heilung der Krancken Profession machen, die beste Nachricht geben können. Wer nun dabey als ein Christ verfahren will, der muß sich darinn von ihnen belehren lassen, und auch auf sich insonderheit wohl Achtung geben, welche Speise und Tranck ihm zu sagen, oder schädlich seyn. Wollte aber iemand meynen, eine solche accurateſſe und Unterscheidung der Speisen sey nicht eben nöthig, sondern man möge essen, was einem schmecket, und leiden, was man kan, der würde unvernünfftig handeln, und sich unter die unvernünfftigen Thiere herabsetzen, als welche nur das zu fressen pflegen, was sie ihnen nützlich wissen, ja man würde sich vor Frommen und Klugen als einen unweisen Narren nur prostituiren. Inzwischen läugne ich nicht, daß die Gewohnheit hiebey viel thue, die man auch, wiewohl in gehöriger Maasse, nicht wohl ändern darff. Doch davon viel zu urtheilen, will ich denen Medicis überlassen.

Gewohnheit thut auch viel.

Erkläret.

§. 22. Ich will noch beyfügen, was D. Cramer über den obigen Spruch Sirachs angemercket. „Ob wohl alles, spricht er, „was GOtt geschaffen, an sich und seiner Natur nach, gut ist, Sap. 1, 14.

Sir.

Sir. 39, 21. So ſind doch nach dem Fall,, Adams, und Fluch Cain, damit GOtt die,, Erde belegt, I. B. Moſ. 3, 17. IV. 11. und,, nach der Sündfluth, dadurch die Erde ver-,, derbt, I. Buch Moſ. 9, 11. viel Kräuter und,, Gewächs ſüchtig und ſchädlich, und viel,, Thiere gifftiger u. unartiger worden, und,, daher eines böſen Saffts, Krafft und här-,, tern Verdauung, zudem ſo ſind auch nicht,, alle Thiere und Speiſe dem Menſchen zur,, Nahrung geſchaffen. Daher hat Noa un-,, reine Thiere gekennet, I. B. Moſ. 7, 9. und,, GOtt verbeut ausdrücklich ſeinem Volck,, etliche Thiere zu eſſen, 3. Buch Moſ. 11, 4.,, 5. B. Moſ. 14, 6. Nutzet die Geſundheit,, des Leibes in acht zunehmen, und ihm ſeine,, Ehre zur Nothdurfft zu geben, Col. 2, 22.,, ſiehe Bibl. Anmerck. p. m. 116.,,

§. 23. Siehet alſo hieraus ein ieder, daß ein Gläubiger wohl prüfen und wiſſen müſſe, was er eſſe und trincke, weil ers zur Ehre GOttes zu thun gehalten iſt. Wir betrachten ferner 2) wo er eſſen und trincken ſolle? Nun iſt zwar gewiß, daß, wenn ein Gläubiger ſoll und kan an allen Orten heilige Hände zum Gebet auffheben, I. Tim. 2, 8. er auch wohl aller Orten eſſen und trincken köñe und möge. Nichts deſtoweniger aber, weil denen Gläubigen befohlen iſt, daß ſie ſollen für-

2) Wo zu eſſen.

Nicht aller Orten.

Warum?

sichtig wandeln, Eph. 5, 15. und diejenigen, welche die Lehre Christi nicht mitbringen, noch dabey bleiben, nicht zu Hause nehmen, auch nicht grüssen, 2. Joh. 4, 10. von allen denen weichen, welche Zutrennung und Aergerniß anrichten, Rom. 16, 17. so ist hieraus offenbar, daß Gläubige nicht aller Orten bey allerley Leuten und in allen Gesellschafften essen und trincken dürffen.

Warum noch mehr?

§. 24. Zwar möchte mancher hiebey das Exempel Christi vorschützen und sagen: Ey hat doch Christus mit den Phärisäern, Zöllnern und Sündern gegessen und getruncken, warum sollte es gläubigen Christen nicht auch erlaubet seyn? Luc. 14, 1. XV, 2. Matth. 9, 11. Allein ob dieses wohl wahr ist, und auch ein Christ seinem Heylande zu folgen verbunden; So bleibet dennoch zwischen Christo und dessen Gläubigen ein grosser Unterscheid. Uberdiß sind die Gläubige nicht einerley, es sind schwache und starcke im Glauben. So muß auch niemand von den Gläubigen suchen, was sein ist, sondern ein ieglicher, was des andern ist, und die Liebe suchet nicht das Ihre, 1. Cor. 10, 24. XIII, 5. Darum, schliesset Paulus, so die Speise meinen Bruder ärgerte, wollte ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte, 1. Cor. 8, 13. §. 25.

Digitized by Google

§. 25. Daraus möchte denn so viel erhellen, daß man nicht nur in Speisen, sondern auch bey dem Orte selber, wo man isset und trincket, insonderheit um des Schwachgläubigen willen, grosse Vorsichtigkeit nöthig habe. Denn nehme ich mir die Freyheit aller Orten diß und das zu essen und zu trincken, so suche ich das Meine, ich wandele nicht nach der Liebe, ich kan andere ärgern, und Gelegenheit geben, daß sie ewig verlohren werden. Gesetzt auch, ich wäre starck im Glauben, daß ich mir aus den Speisen und dem Orte, wo ich sie geniesse, kein Gewissen machte, so wäre ich gleichwohl verpflichtet, nach obiger Apostolischen Vermahnung auf meinen Nächsten zu sehen, und mich wohl fürzusehen, daß ich ihm mit nichts einen Anstoß und Aergerniß gebe. Erklärt.

§. 26. Zudem muß ja ein Gläubiger **mit Furcht und Zittern schaffen seelig zu werden**, Phil. 2, 12. **Und wo er stehet, wohl zusehen, daß er nicht falle**, 1. Cor. 10, 12. **Weil aber nicht nur der Teuffel umher gehet, und suchet uns zu verschlingen**, 1. Pet. 5, 8. **Auch unser Fleisch gelüstet wider den Geist**, Galat. 5, 17. **Sondern auch die Welt**, die wir nicht lieb haben sollen, **im Argen lieget**, 1. Joh. 15. V. 19. daß also denen Gläubigen viele schädliche Und bewährt.

cht Stricke und gefährliche Netze allenthalben geleget sind, dadurch sie am Glauben, GOttes Gnade und ewiger Seligkeit Schaden leiden können, so ist ja billig und nöthig, fürsichtig zu wandeln, über uns zu wachen, und insonderheit uns genau fürzusehen, wo und mit wem wir in Gesellschafft essen. Dahin sehen und gehen die Vermahnungen in GOttes Wort, daß wir uns für böser Gesellschafft hüten, und den bösen Buben nicht folgen sollen.

Wie dann und wann aller Orten zu essen.

§. 27. Endlich so möchte ein Gläubiger, zumal wo es Amt und Liebe erforderte, wohl dann und wann an diesem oder jenem Ort essen und trincken. Allein dabey muß immer der Vorsatz bleiben, daß er sein Glaubens-Licht leuchten lasse in guten Wercken, in Mäßigkeit, Bescheidenheit, Gottesfurcht, Liebe GOttes und des Nächsten, damit er allenthalben suche etliche Seelen Christo zu gewinnen, dabey aber grosse Fürsichtigkeit, Wachen und Gebet nöthig ist. Denn also aß Christus mit den Phariſäern, Luc. 14, 1. mit den Zöllnern und Sündern, Luc. 15, 1. Ausser diesem aber, zumal wo man sich noch schwach im Glauben merckte, ists nicht rathsam, sondern es bleibet bey dem, was David im 1. Psalm saget: **Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch**

tritt

tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet da die Spötter sitzen, v. 1.

§. 28. Wir gehen fort, und untersuchen auch die Zeit, wenn ein Gläubiger essen und trincken solle? Da ist nun zu wissen, daß der Geist GOttes will, daß in der Gemeine, unter wahren Christen alles ehrlich und ordentlich zugehen müsse, 1. Cor. 14, 40. Ob nun wohl in diesen Worten fürnemlich von der Ordnung, wie Christen den Gottesdienst verrichten sollen, die Rede ist: So ist gleichwohl die übrige Ordnung, so GOtt unter den Menschen, auch Gläubigen, in seiner Gemeine gemacht, nicht ausgeschlossen, weil alles nach der Ordnung zugehen soll. Denn GOtt hat selber Ordnung gehalten, da er in sechs Tagen Himmel und Erden gemacht, und was darinnen ist, am siebenden aber geruhet, 1. B. Mos. 2, 1. 3. So hat auch GOtt diese Ordnung den Menschen-Kindern anbefohlen, daß sie sechs Täge sollen arbeiten, aber am siebenden von aller leiblichen Arbeit ruhen, daß GOtt sein Werck und Ruhe in ihnen hab, wie wir diß oben sattsam erwiesen.

3. Wenn man essen und trincken soll. Ordentlich. Nach dem Exempel GOttes. Der Ordnung zu handeln gehalten.

§. 29. Es ist noch eine Ordnung GOttes, die indem er Tag und Nacht, Licht und Finsterniß erschaffen, und befohlen, daß der Mensch am Tage soll arbeiten, zu Nacht aber mag wieder ausruhen, schlaffen, und sich dadurch neue Kräffte zur folgenden Tages-Arbeit sammlen. Denn ob zwar der Befehl GOttes heist, daß der Mensch im Schweiß seines Angesichts arbeiten, und mit Kummer sich nähren soll, 1. B. Mos. 3, 17-19. So ist ihm doch nicht entgegen, daß der Mensch

Ferner gestifftet.

davon

davon ruhe, und schlaffe, und zwar des Nachts. Denn die da schlaffen, die schlaffen des Nachts, 1 Thess. 5, 7. Diese Ruhe lehret uns die Natur, erfordert die Abmattung der Kräffte also, daß ohne dieselbe unsere Natur nicht dauren kan, wie auch ein Heyde gesagt:

Quod caret alternâ requie, durabile non est,
Hæc reparat vires, fessaque membra levat.

Vid. Ovid. Heroid. Ep. 4. 89.

Christus bestätiget. So hat auch unser Heyland selbst geschlaffen, Matth. 8, 24. Und damit diese Ordnung GOttes geheiliget und bestätiget. Daß wir von anderer Göttlicher Ordnung nichts sagen, die da ist zwischen Obrigkeit und Unterthanen, zwischen Lehrern und Zuhörern, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Herren und Knechten, u. s. f.

Wie denn ordentlich zu essen. §. 30. Wenn denn GOtt, wie schon oben gesagt, denen Menschen zu essen und zu trincken vergönnet, ja dasselbe befohlen, und nöthig erachtet hat, so muß er ja auch ihnen eine Zeit gelassen haben, darinne die Menschen essen und trincken mögen, dadurch sie wachsen, sich erhalten und erquicken. Was aber für Zeit am Tage auszusetzen sey, lehret einen ieglichen seine eigene Natur. Denn mercket der Mensch Abgang seiner Leibes-Kräffte, und ein Verlangen nach Speise und Tranck, so ist das die von GOtt gemeynete Zeit, die er zum Essen und Trincken anwenden soll. Da kan man nun am Tage ein oder mehrmal essen und trincken, so offt er Hunger und Durst bey sich empfindet. Ist aber dieser gestillet, so ists Zeit von Speise und Tranck wieder abzulassen, und an seine Arbeit zu gehen. Man

kan auch wohl dabey des Landes Sitte und Gewohnheit mit machen, wenn es Hunger und Durst erfordert, und sündiget nicht, doch daß es ordentlich zugehe.

§. 31. Wie nun Gläubige, wie in allen, also auch beym Essen und Trincken sollen ordentlich wandeln, also müssen sie auch das dabey beobachten, **wie viel** sie essen und trincken. Was aber davon GOtt sage, lieget mit in denen Vermahnungen, wenn anbefohlen wird, daß gläubige Christen nüchtern und mäßig leben, hingegen sich hüten sollen, daß ihre Hertzen mit Fressen und Sauffen nicht beschweret werden, Luc. 21, 34. Rom. 13, 13. „ Denn ob wohl **Essen und Trincken** nicht verboten, die Natur muß erhalten, gestärcket und erquicket werden, sonst könte sie dem Geist in seiner Arbeit nicht dienen; Aber wenn du Kragen und Magen vollschüttest den Bauch lecker und überflüßig weidest, das heist **Fressen und Sauffen**, und ist verboten, hindert auch die Natur mehr im Gottesdienst als es befördert. Darum neñets Christus eine **Beschwernis des Hertzens**, wie eine Last den Wandersmann verhindert, daß er nicht wohl kan fortgehen, und wie ein Vogel nicht kan in die Höhe fliegen, wenn ihm ein Stück Bley an dem Fuß hänget, wie ein gottseliger Lehrer unserer Kirchen schreibet. 4) Wie viel zu essen.

§. 32. Heist demnach alle **Ubermasse** in Essen und Trincken in GOttes Wort **Fressen und Sauffen**. Worinn aber die eigentliche Maasse des Essens und Trinckens bestehe, will ich mit des iezt gedachten Lehrers Worten erklären, Uber-maß zu mei-den.

der

„der sagt: „Iß und trinck nicht nach unbescheide-
„ner Lust, sondern nach Nothdurfft, denn wie
„ein Krancker zur Artzeney, so muß ein
„Gesunder zur Speise greiffen, daß er se-
„he auf das, was noth thut, nicht Wol-
„lust bringet. Wie weit du gehen dürffest, leh-
„ret Paulus mit seinem eigenen Exempel, 1. Cor.
„9, 27. Ich betäube meinen Leib und zäh-
„me ihn, oder wie es recht lautet: Ich thue
„ihm wehe und mache ihn zum Knecht.

Erklä-ret. §. 33. „So viel Speiß und Tranck, fäh-
„ret er fort, must du deinem Fleisch gönnen, daß
„es dir dienen kan, so wohl zum natürlichen als
„geistlichen Leben, gleichwie du dem Lichtlein so
„viel Oel giebest, daß es dir leuchten könne: Nicht
„aber must du durch Speise und Tranck in dei-
„nen Wercken verhindert werden, und weil du
„eben so genau nicht wissen kanst, wie viel das
„Fleisch zur Nothdurfft bedarff, so brich ihm lie-
„ber ab, als daß du zulegest. Es ist besser das
„Fleisch betäuben als kitzeln, ihm Leids thun, als
„Wollust bringen. Die Natur ist mit Brodt
„und Wasser zu frieden, wer diß hat, sprechen
„auch die Heyden, ist nicht arm.

Was dabey zu beo-bach-ten. §. 34. „Damit du aber die Mäßigkeit,
„setzet er ferner hinzu, recht lernest, gieb gute Acht
„auf folgende Dinge: 1) Halt gewisse Zeit
„im Essen und Trincken. 2) Suche nicht
„niedliche Bissen, sondern laß dich be-
„gnügen mit schlechter Speise. Du darffst
„nicht wegwerffen, was GOtt giebet, nur daß
„du dein Gemüth nicht darauf wendest, und dein
„Maul nicht dazu gewöhnest, sonst wirds in lau-

ter

ter Wollust verwandelt. Liebe nicht den Uber-„ fluß, sondern siehe zu, daß du deinen Leib genau„ und kärglich erhältst. 3) **Gedencke alle-„ zeit**, es sitzen **zween Gäste** mit dir zu Tische,„ **Leib** und **Seele**, was du dem einen zu viel gie-„ best, das muß dem andern abgehen. So iß, daß„ du allezeit bereit bist die Posaune des Ertz-En-„ gels mit Freuden anzuhören. Vid. D. Müllers„ Himml. Liebes-Kuß P. I. Cap. 3. p. m. 25. 26.„

§. 35. Man soll auch, wie eben dieser Lehrer„ sagt, beym Essen und Trincken sein Auge zu Gott„ richten, daß man GOtt und dessen Güte darinn„ schmecke. Man soll einem ieden Bissen in die„ Wunden Christi tauchen, daß man betrachte,„ wie er bittere Gallen und vermyrrheten Wein„ trincken müssen. Ja man soll, so offt man isset„ und trincket, an den Leichnam Christi und an„ sein werthes Blut im heil. Abendmahl geden-„ cken.„ Thue man das, so werde man keine Lust„ im Essen und Trincken suchen, sondern Noth-durfft der Natur. O wohl dem, der sich hiernach hält, der behält einen gnädigen GOtt, bleibet im Glauben, und erlanget auch ein gesundes lan-ges Leben, wie Cornar, ein Adelicher Herr aus Venedig bezeugt, ja endlich das himmlische Freuden-Leben! (Vid. ej. Consil. über hundert Jahr zu leben.)

Noch mehr, so wol zu mer-cken.

Das VIII. Capitel.

Von

Der erschrecklichen Straffe der Trunckenbolde.

§. 1.

Trunckenheit. NAchdem im vorhergehenden Capitel etwas ausführlich und umständlich aus GOttes Wort erkläret worden, wie man recht GOtt-gefällig und Christlich essen und trincken könne und solle, so wollen wir ietzo das den mäßigen Trincken entgegen gesetzte unmäßige Sauffen, oder das schänd- und schädliche Laster der Trunckenheit etwas erwegen, und insonderheit zeigen, wie erschrecklich die Trunckenbolde von GOtt gestrafft werden. Daß wir uns aber davon deutlich erklären, so müssen wir **vors erste** betrachten, was denn allhier die Trunckenheit bedeute, damit wir **hernach** so viel besser erkennen mögen, welche man mit Recht Trunckenbolde nennen könne.

Heist a) ein Schwindel-Geist. §. 2. Wir finden in heil. Schrifft eine **vierfache Trunckenheit**. Einmal heists so viel als ein **Schwindel-Geist**, da man sein Gemüth voll irriger falscher Lehre hat, daraus Blindheit und Verwirrung des Hertzens zu erfolgen pfleget, Esa. 19, 14. Diese geistliche Trunckenheit rühret von GOtt als eine gerechte Straffe voriger Sünden, davon aber ietzo die Rede nicht ist. Hernach heist **Trunckenheit** die gute Fülle des H. Geistes und seiner Gnaden-Gaben, welche einigen Gläubigen und Frommen hie in der Welt wiederfähret. Nach dieser Trunckenheit, oder guten Geistes Fülle zu streben, vermahnet der Apostel die Ephesier-Christen, wenn er saget: **Werdet voll Geistes**, Eph. 5, 18. Davon siehe Müllers himml. Liebes-Kuß P. I. Cap. 13. Auch von dieser reden wir vor dasmal nicht.

b) Fülle des H. Geistes.

§. 3.

Digitized by Google

§. 3. Ferner heist **Trunckenheit** ein unordentliches Wesen und **Leben**, so insgemein aus dem Vollsauffen zu erfolgen pfleget. Davon saget Paulus 1. Thess. 5, 7. **Die da truncken sind, die sind des Nachts truncken.** Das ist: Welche da mehr Getränckе zu sich nehmen, als ihnen nöthig und nützlich ist, und dazu Lust und Beliebung tragen, die thun solches und das daraus erfolgende Wesen des Nachts, und schicken sich am Tage dazu durch allerhand Unordnung in Essen und Trincken, ehe der Abend herbey kömmet, so gehets erst recht an. Dessen gedencket auch dieser Apostel, Eph. 5, 17. wenn er warnet: **Sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget.** Worinn aber dieses unordige Wesen bestehe, wollen wir bald hören. c) Unordentliches Leben.

§. 4. Endlich heist **Trunckenheit** die leider allzu viel übliche **Völlerey**, oder **Ubermaß** im Wein, Bier, Brandtewein, und allem starcken Getränckе, da man es entweder selten oder offt in Ubermaß zu sich nimmet, entweder so gar, daß der Mensch seines Verstandes und seiner Sinnen beraubet wird, oder daß er zwar bey Verstande bleibet und wohl weiß, was er saget und thut, doch aber mehr Getränckе zu sich genommen hat, als die Abwendung des Durstes, oder die nöthige Stärckung und Erquickung erforderte. Diese Trunckenheit wird von uns gemeynet, welche wahre Christen alle, zu aller Zeit, und auf alle Weise fliehen und meiden müssen, weil sie eine verderbliche Quelle alles unordigen Wesens ist, wie Paulus saget. d) Alle Völlerey oder Ubermaß in Trincken.

Daraus unordiges Wesen folget. Wie und welches?

§. 5. Dieses unordige Wesen (ἀσωτία) ist ein solch verderbliches Wesen, wodurch Leib und Seel zeitlich und ewig verderbet wird. Denn Trunckenheit verdirbet Gesundheit, Zeit, guten Namen, Ehre, Geld und Gut, gutes Gewissen und Seelen-Seeligkeit, dagegen ist sie eine fruchtbare Zeuge-Mutter aller Sünde, Schande und Laster; Einer, der sich der Trunckenheit ergiebet, machet sich zu allen Sünden bequem. Trunckenheit machet, daß man andere Götter sucht, und die wahre Furcht GOttes beyseite setzet. Durch Trunckenheit wird u. ist der Mensch zum Gebet, zur Anhör- und Betrachtung des Göttl. Worts, und übrigen heil. Gottesdienst untüchtig. Trunckenheit verleitet zum Schwören, Fluchen, Lügen, Trügen, Gotteslästerung und Meineyd, und verursacht, daß man verächtlich von GOtt redet, und GOttes Wort liederlich im Munde führet. Trunckenheit schändet den Sabbath, dadurch man nicht GOtt, sondern dem Teuffel, der Welt und seinen fleischlichen Lüsten dienet.

Noch erkläret.

§. 6. Trunckenheit macht die Obern ungeschickt zum regieren, und verleitet die Unterthanen zum Ungehorsam, Untreu und Empörung wider die Obern. Sie macht wilde und wüste Kinder und Gesinde, verdirbet Höfflichkeit, Gerechtigkeit und Liebe, lehret lästern, verursacht Mord und Todtschlag, Hurerey und Ehebruch, Müßiggang und Untergang der zeitlichen Nahrung, daß man das Seine verschwendet, verdoppelt, verspielet und liederlich hindurch bringet. Summa, aus der Trunckenheit entstehen alle Sün-

Sünden, sie heissen wie sie wollen, dadurch die Menschen in die ewige Verdammniß gestürtzet werden. Vid. Baxters Wegweis. p. 771. seqq.

§. 7. Siehe, lieber Mensch, das ist das unordige Wesen, so aus der Trunckenheit erfolget, und damit vergesellschafftet ist. Denn **wo ist Wehe? Wo ist Leid? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo sind rothe Augen? Nemlich, wo man beym Wein** (Bier und Brandtewein) **liegt, und kömmet auszusauffen was eingeschencket ist**, wie der weise Salomo fragt und sagt in Sprüchen Cap. 23. 29. 30. Zwar meynen viele nicht, daß Trunckenheit eine so greuliche und verdammliche Sünde sey: Allein sie irren sehr, u. wissen die H. Schrifft nicht recht. Denn Trunckenheit wird so wohl unter die verdammliche Fleisches-Wercke gerechnet, als Abgötterey, Ehebruch und Hurerey, Gal. 5, 19-21. Sie gehöret mit zu den Sünden, dafür Christus warnet, wenn man für dem Gericht GOttes bestehen will, Luc. 21, 34.-36. Sie ist ein Werck der Finsterniß, so man ablegen muß, Rom. 13, 12. Sie macht den Menschen zu allen guten Wercken untüchtig, und stürtzet in alle Sünden, Schande und Laster, Eph. 5, 17. Sprüchw. 20, 1. XXIII, 29. Erwiesen.

§. 8. Wenn dieses die Trunckenbolde aus GOttes Wort hören, und dawider nichts aufzubringen vermögen, so meynen und sagen sie, daß solches von der Trunckenheit zu verstehen, da man immer toll und voll sey, nicht aber von der Trunckenheit, da man nur dann und wann Einwendung dabey.

den Trunck in Ubermaß zu sich genommen hat, und noch ziemlich bey Verstande bleibet, oder ob man auch gleich noch so voll wäre, daß man von seinen Sinnen nichts wüste, wenns nur nicht immer geschehe. Allein, ob man zwar nicht läugnet, daß ein Unterscheid unter der Trunckenheit, da man immer toll und voll ist, und unter der Trunckenheit, da man nur dann und wann sich des Sauffens befleißiget, auch darinn nicht so greulich excediret, (inter ebrietatem & ebriositatem, vid. Calepini Lexic. p. m. 470.) so ist doch wohl zu mercken, daß GOttes Wort von solchen Unterschied der Trunckenheit gantz und gar nichts wisse, sondern von der Trunckenheit und von den Trunckenbolden insgemein rede.

Beantwortet. §. 9. Daher lieset man in heiliger Schrifft, daß die Trunckenbolde, sie seyn immer oder selten truncken, mit Dieben und Ehebrechern in ein Regist er gesetzet werden. Gleichwie nun, daß einer ein Dieb und Ehebrecher sey, schon genug ist, wenn er einmal stielet und die Ehe bricht, und auch ein Dieb und Ehebrecher, der Diebstal und Ehebruch nur einmal begehet, nicht soll noch kan ins Reich GOttes kommen, es sey denn, daß er wahre Busse thue: Also verhält sichs auch mit denen Trunckenbolden, die werden das Reich GOttes nicht ererben, sie seyn immer oder selten voll, 1. Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19. So kömmts demnach bey GOtt nicht darauf an, wie offt oder selten ein Mensch truncken gewesen, sondern es heisset insgemein und schlechthin die Trunckenbolde, sie haben die erste, mittlere, oder höchste Stuffe in der Trunckenheit erreicht, sollen nicht ins Reich GOttes kommen, wie angeführte

führte Schrifft-Stellen deutlich sagen. Man kan davon lesen des seel. D. Speners Teutsche Theolog. Bedencken, P. I. p. 80. seqq.

§. 10. Hiebey suchen die Trunckenheit-liebende Menschen noch eine andere Ausflucht, welche sie in GOttes Wort meynen gefunden zu haben, indem sie sagen: Habe sich doch der fromme und gottsfürchtige Joseph mit seinen Brüdern vollgetruncken, 1. Buch Mos. 43, 34. und auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa werde von der Trunckenheit geredet, Joh. 2, 10. woselbst gleichwohl Christus selbst zugegen gewesen, so müsse nicht alle Trunckenheit verdammlich seyn? Allein es dienet zur Antwort: Es ist nicht zu vermuthen, daß Joseph, welcher nicht sündigen wollen, da er wohl heimlich hätte Ehebruch mit des Potiphars Weibe begehen können, ietzo die wahre Furcht GOttes so gar aus den Augen gesetzet, und Völlerey mit den Brüdern geübet habe. So stehet auch nicht zu vermuthen, daß auf der Hochzeit zu Cana die Gäste sich im Trincken übernommen haben, weil der HErr JEsus, der zugegen war, solches nicht bestrafft, der doch sonst keine Sünde unbestrafft bey anderer Gelegenheit vorbey gehen lassen. Es ist auch wohl anzumercken, daß von der Trunckenheit nur der Speise-Meister rede, nicht aber unser JEsus. Andere Einwendung. Beantwortet.

§. 11. Uberdiß ist von unsern Gottes-Gelehrten schon längst erwiesen, daß in angeführten und andern Orten heiliger Schrifft **trunckenwerden** nicht heisse, sich im Trincken übermäßig übernehmen, sondern in **Freude und guten** Erklärt.

Muth sich satt trincken, so viel Getränckе zu sich nehmen, dadurch der Durst völlig gelöschet wird. Diese Trunckenheit, da man so viel Getränckе zu sich nimmt, biß man nach Beschaffenheit seiner Natur satt getruncken, und den Durst gelöschet, ist nichts anders denn eine Sättigung, so viel die Natur zur Nothdurfft, Erhaltung und Erquickung erfordert. Will man aber gleichwohl sich auf das Exempel Josephs und seiner Brüder, auf Noa, Loth und andere, auch wohl Prediger, die den Trunck lieben, beruffen, so muß man wissen, daß man sich nur nach dem, was GOtt saget, nicht aber nach den Leuten richten müsse, wie die Rechts-Gelehrte sagen: Non exemplis sed Regulis standum. Vid. Flacii Clav. P. I. p. m. 262.

Was eigentlich Trunckenheit.

§. 12. Es wird demnach nunmehro sattsam erhellen, was Trunckenheit sey, und welche man Trunckenbolde nennen könne und müsse. Nemlich Trunckenheit ist eine iegliche Übermasse im Getränckе, da man mehr als die Natur zur Nahrung und Erquickung erfordert, sie geschehe offt oder selten, und diejenigen, welche solche Übermasse im Trincken lieben und üben, heissen Trunckenbolde, doch mit dem Bescheid, daß einige selten, andere offt, einige mehr, andere weniger sich im Trincken übernehmen, alle aber vor Gott und nach GOttes Wort Trunckenbolde seyn, und, wo sie nicht Busse thun, das Reich GOttes nicht ererben sollen. Will aber iemand kein Trunckenbold heissen, und verdammt werden, so nehme er im Essen und Trincken in acht, was davon im vorhergehenden Capitel weitläufftig gesaget.

§. 13.

Digitized by Google

§. 13. Weil indessen, auch leider in der Christenheit nicht nur in der Wochen, sondern auch, und fürnemlich am Sabbath, oder an Sonn- und Feyer-Tagen die verdammliche Trunckenheit geliebet und geübet wird, so wollen wir ferner einige Exempel anführen, die wegen ihrer Trunckenheit als Trunckenbolde erschrecklich von GOtt gestrafft worden. Wie aber diese Straffe nicht einerley ist, also soll sie nach wohlbedachten Unterscheid beygebracht werden. Insgemein lässet GOtt denen Trunckenbolden das **Wehe** androhen: **Wehe denen, die des Morgens früh auf sind, des Sauffens sich zu befleißigen und sitzen biß in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt. Wehe denen, so Helden sind Wein zu sauffen, und Krieger in der Füllerey. Und haben Harfen, Paucken, Pfeiffen und Wein in ihren Wolleben,** Esa. 5, 11. 12. Trunckenbolde gestraffet.

§. 14. Dieses **Wehe** betrifft **entweder gantze Länder und Oerter,** und begreifft in sich alle schwere Land-Plagen, Krieg, Mangel, Armuth, Hunger, Gefängniß, Pest, ansteckende Seuchen, u. d. gl. wie davon Esa. 5, 12. 13. Amos 6, 4-7. u. f. w. gelesen werden kan. Oder es betrifft solches Wehe **einzele Personen,** welche Trunckenbolde heissen, und von GOtt erschrecklich gestrafft worden. Zu Strahlsund in Pommern war ums Jahr 1410. ein sehr reicher Raths-Herr, der bey Königen und Fürsten groß Ansehen hatte. Nach seinem Tode fieng seine Wittwe an die Trunckenheit zu üben, dadurch sie endlich ihren gantzen Reichthum verthan, und Ein Exempel in Stralsund.

nur eine silberne Schüssel behalten, womit sie betteln gegangen, und gesagt: **Gebet um Gottes willen der reichen armen Frauen**: Ist auch letzlich in grossem Elend und Armuth gestorben.

Ein Ertz-Bischoff.

§. 15. Im Jahr 1560. hat der Ertz-Bischoff von Saltzburg, Michael von Kugenburg, Albrecht, den Hertzog in Bäyern besucht, und bey ihn übermäßig getruncken. Da er auf seiner Rück-Reise begriffen ist, muß er in einem Walde bey einer grossen Eiche plötzlich sterben.

Ein König.

Als Johannes, König in Ungern auf dem Panquet, so er wegen eines jungen Printzens angestellet, übermäßig Bescheid gethan, so fiel er in das Fieber, so ihn verlassen hatte, u. machte in wenig Tagen mit ihm ein Ende. Zu Ottendorff hatte einer

Ein ander.

3. Kannen Wein auf 6. Trüncke ausgeleeret, darüber fiel er jählig todt darnieder, und ward ohne Sang und Klang begraben.

Ein Rechts-Gelehrter.

§. 16. Es hielte im Jahr 1590. ein Rechts-Gelehrter zu Breßlau Hochzeit, und mochte übermäßig getruncken haben. Darüber befiel ihn eine hefftige Colica, daß er in sieben Tagen und Nächten die grausamste Schmertzen ausgestanden, keinen Schlaff in seine Augen gebracht, und endlich am 17. Tage nach der Hochzeit sterben müssen. O ihr Trunckenbolde mercket es doch, wie schädlich euer Sauffen sey, und legets ab! Ums Jahr 1215. wurde Engelbrecht, Ertz-

Noch andere.

Bischoff zu Cöln, von einem Grafen mit 28. Wunden bey einer Kirms oder Kirch-Weyhe jämmerlich erstochen. Wie nun der Graf darüber gefangen gesetzt, und das Todes-Urtheil zu

Nürn-

Nürnberg über ihn gesprochen ward, so war ein solches Gedränge, daß 56. Mann auf der Treppe todt blieben.

§. 17. Mercket dieses ihr Kirms-Freunde und Schwermer! Kirch-Weyhung an sich, da man GOtt für Erhaltung der Kirche und reinen Gottesdienstes in öffentlicher Versammlung lobet, ist nicht unrecht, wie auch nicht das, wenn gute Freunde einander besuchen, und mit einander essen und trincken, wenn es Christlich und mäßig geschichet. Allein daß man dabey mit so grosser Zurüstung, grosse Panckete und Mahlzeiten ausrichtet, dabey unmäßig isset und trincket, oder, nach der Schrifft zu reden, frisset und säuffet, auch mit solchen unordigen Wesen nebst üppigen Tantzen und Schwermen fortfähret, so ist solch Kirms-Wesen ungöttlich, und ein heßlicher Kleck und Dreck, so der Satan daran geschmitzet hat. O was vor erschrecklich Unglück hat die verfluchte Völlerey und Trunckenheit bey Kirmsen oder Kirch-Weyhungen offt gestifftet! Sonderlich auf der Kirch-Weyhe.

§. 18. Wenn dieses der seel. Lutherus erweget, so spricht er: **Man sollte die Kirch-Weyhen** NB. **gantz austilgen, sintemal sie nichts anders sind, denn rechte Tabern, Jahrmärckte und Spiel-Höfe worden, nur zur Mehrung GOttes Unehre, und der Seelen Unseeligkeit.** Siehe dessen Altenb. 1. Tom. fol. 500. a. O wie wäre zu wünschen, daß Lutheri Meynung von denen Kirch-Weyhen oder Kirmsen beobachtet, und selbige von denen, die Gewalt im Lande haben, ausgetilge Wie selbige abzuschaffen.

tilget werden möchten! Allein weil Bier verthan wird, so will man das Kirms-Wesen nicht tilgen noch abschaffen, sondern einschrencken, damit man aber mehr nichts thut, als wenn man Huren, Stehlen und Morden erlaubt, nur daß es nicht zu viel und zu offt geschehen soll. Ach! wie schwer wirds seyn, wenn man von solchem vergönneten oder etwas eingeschrenckten Kirms-Greueln GOtt Rechenschafft geben soll! Und wer weiß, wie viel Kirms-Gäste bereits in der Hölle brennen und braten?

Ein junger Mensch zu Delfft.

§. 19. Zu Delfft in Holland hatte ein junger Mensch sich mit starcken Getränckе übernommen, und auf der Gasse, da ihn die Jungen wegen seines närrischen Wesens ausgelacht, einen alten ehrbaren Mann vor seiner Thür erstochen. Wurde darauf in Verhafft gezogen und zum Tode verdammet. Als er an den Richt-Platz kam, so sagte er: Ob ich wohl von meiner Mord-That nichts weiß: Doch weil es viele glaubwürdige Leute sagen, will ich willig sterben, weil ich unschuldig Blut vergossen habe. Darauf Urthel und Recht an ihm vollzogen ist. Im Jahr 1643.

Auf einem Gastmahl.

hatte der General Gallas den Obristen Gabo und den Grafen von Thun in Brieg zu Gaste. Weil aber bey der Tafel scharff getruncken wurde, so geriethen diese beyde mit Worten aneinander, und wechselten in der Stille Kugeln. Der Obriste Gabo kam dem Grafen zuvor, und schoß ihn vom Pferdte, wurde aber, da er sich im Thor nicht anhalten lassen wollte, von zween Musquetieren durchschossen. Was war an diesem allen Schuld? Nur die leidige Trunckenheit. Vid. Ernst. Felix p. m.

§. 20.

Digitized by Google

§. 20. Allein diß sind nur zeitliche Straffen der Trunckenbolde, die schwerste und erschrecklichste ist noch zurücke, welche seyn wird die ewige Verdammniß in der Hölle, davon GOttes Wort hin und wieder klärlich zeuget. Darum ihr Trunckenbolde, die ihr so manche Tage in der Wochen, so manche Sonn- und Feyer-Tage mit übermäßigen Trincken verderbet, o wie schwer wird die Verantwortung seyn, vor dem Richter-Stuhl CHristi, wie unerträglich die Höllen-Pein die ihr in alle ewige Ewigkeiten mit dem reichen Mann leiden, und kein Tröpfflein Wassers zur Kühlung haben sollet! Ihr schmeichelt euch, daß ihr auf dem Sterbe-Bette Busse thun werdet: Allein wie viele sind nicht in der Trunckenheit plötzlich hingerissen, und woher habt ihr die Versicherung, daß es mit euch anders gehen solle? Der heillose Nabal wurde zwar erst über zehen Tage nach seiner Trunckenheit von GOtt geschlagen, daß er starb, 1. Buch Sam. 26, 38. Ob er Busse gethan, saget die Schrifft nirgends. Wer weiß aber, daß es dem und jenem Trunckenbolde so gut werden möge, daß er zehen Stunden zur Busse haben soll? Trunckenbolde ewig verdammt.

§. 21. Gesetzt auch, daß GOtt dem und jenem Trunckenbolde Raum und Frist zur Busse gönne, wo stehets geschrieben, daß er solche Gnade allen wiederfahren lassen wolle? Wäre auch gleich das gewiß, so doch keinen Grund hat, so bedencket doch, daß Trunckenheit den Menschen verstelle ärger als das Vieh. Dieses zu zeigen führete jener Edelmañ seinen versoffenen Stall-Knecht in den Stall zu den Pferden, mit Befehl daß Späte Busse gefährlich. Trunckenheit unvernünfftig.

daß er sie träncken sollte. Da er aber solches offt wiederholen sollte, und der Knecht dem Herrn sagte, daß die Pferdte nicht mehr möchten, so sprach dieser: **Ihr Trunckenbolde seyd ärger als ein Pferdt, das trincket nur der Natur eine Genüge zu thun, ihr aber saufft die Natur zu verderben. O ihr Bestien! seyd viel schlimmer als das unvernünfftige Thier, darauf ihr reitet.**

Wird erwiesen.

§. 22. Ammon ward von seinem Bruder Absolom erschlagen, da er truncken und guter Dinge war. Simon der Hohepriester wurde bey einem herrlichen Mahle mit seinen beyden Söhnen erschlagen. Holofernes verlohr trunckner Weise den Kopff. Der grosse Alexander wurd in der Nacht durch sein Sauffen erstickt. Ein mit Völlerey angefülletes Hertz ist eine Wohnung Satans. Ein Trunckenbold ist voluntarius dæmon, ein freywilliger Teuffel. Ein Trunckenbold ist ein Mörder an seinem Leibe, und wird vielmal ein Mörder an seinen Nächsten. Alexander der Grosse, tödtete trunckener Weise seinen Freund Clytum, für dessen Leben, da er nüchtern war, er sein halb Königreich geben wollte. Aus der Trunckenheit folget Unzucht. Lutherus sagt: Minister luxuriæ, ein Schwelger ist ein Schwein. Diogenes spricht: Des Menschen Kehle sey vitæ Charybdis, der Seelen Grufft, ein Abgrund des Lebens, darinn es zeitlich und ewig verlohren gehet. Vid. Weidlings Orator. Kern p. m. 806.

§. 23. Ehe wir zum Ende schreiten, müssen wir den Leser etwas erinnern. Wir haben oben Cap. 5. §. 48. ein Exempel etlicher unglücklichen Tän-

Digitized by Google

ter aus einem Gelehrten, den wir nicht genennet, erzehlet, an denen Umständen aber geirret, welches wir hiemit frey öffentlich bekennen. Die Geschicht stehet in des Herrn Jacob Daniel Ernstens Historischen Bilder-Hause, und zwar im ersten Gemach am 390. Blat, und verhält sich folgender Gestalt: Zu Kohlbeck einem Dorffe unfern von Halberstadt, kamen im Jahr 1005. in der Christ-Nacht auf den Kirchhof 18. Männer und 15. Weibes-Personen zusammen, die sich mit Getränckе nicht wenig angefüllet hatten. Diese fiengen an daselbst zu lermen und zu tantzen, und ob sie wohl der Prediger deswegen erinnerte, sie aber sich daran wenig und nichts kehreten, so fuhr er im Eifer heraus, und sagte: Dieweil ihr denn mich und mein Göttlich Amt so gröblich verachtet, so gebe GOtt, daß ihr ein gantz Jahr also tantzen müsset. Diese Eifer-Worte des Predigers ließ der gerechte GOtt kräfftig seyn, daß diese Spötter ohne Aufhören, Ruhe, Tag und Nacht, ohne Speiß und Tranck tantzeten, und ein entsetzlich Spectaculn von sich gaben, darob iederman, wer es sahe, sich entsetzete. Fromme Leute baten für sie zu GOtt, aber sie musten bey ihrem Tantzen bleiben, biß das Jahr um war, in welchem weder Thau noch Regen auf sie gefallen, noch ihre Kleider verwandelt. Nach des Jahrs Verlauff sind die meisten bald gestorben, einige in einen tieffen Schlaff gerathen, und haben, da sie erwacht, Zeit ihres Lebens gezittert. Diß ist eine wahrhafftige Geschicht, wie obgedachter Herr Ernst an beniemten Ort erwiesen. Sehet ihr Trunckenbolde, Sabbaths-Schänder, Täntzer u. Spötter des Predig-Amts, so gehets, weñ mán sich den Geist GOttes nicht will weisen u. bessern lassen!

Schluß davon.

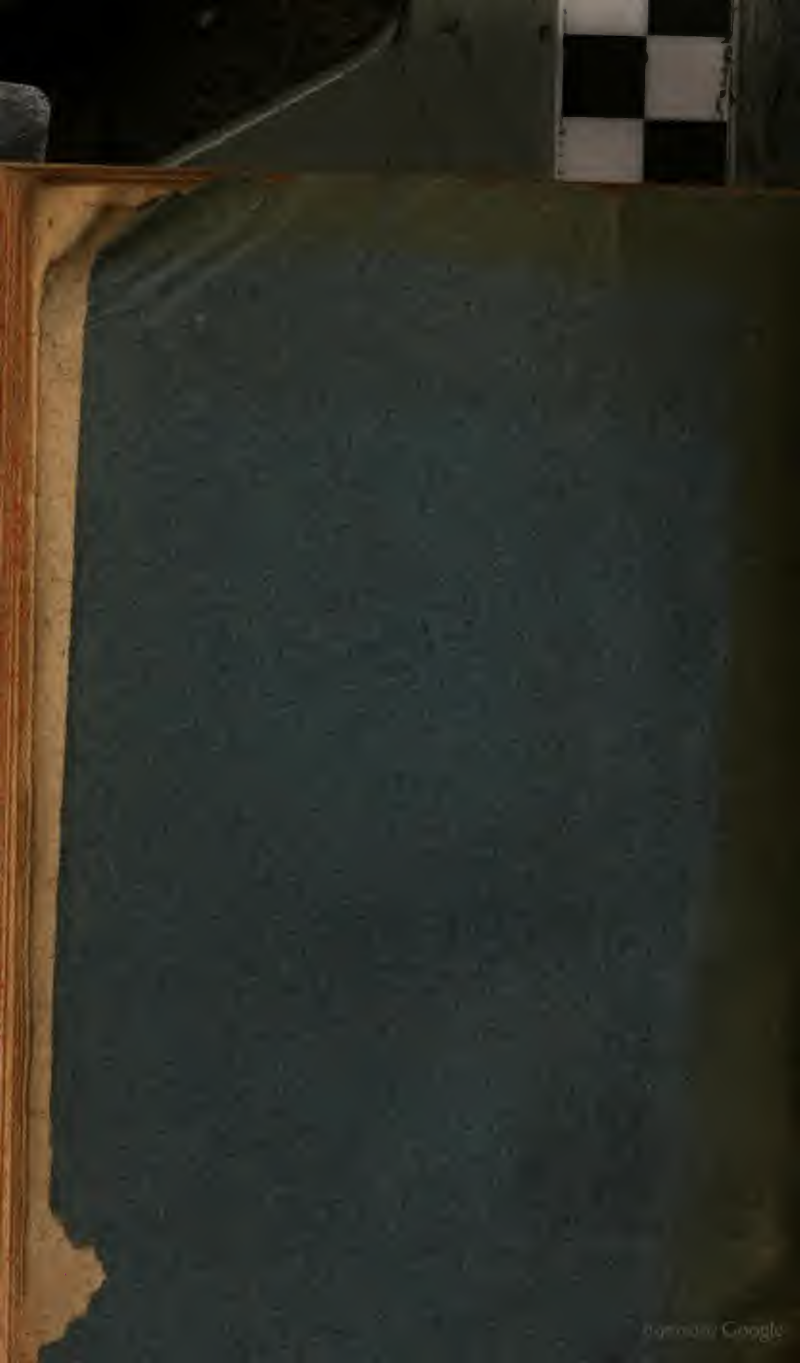
§. 24. Darum, o ihr Gerntrincker oder Säuffer, behertziget doch diß, und alle angeführte Straff-Exempel, und lasset euch warnen, daß ihr nicht auf diese oder noch ärgere Weise von GOtt gestrafft werdet. Ubet ihr Trunckenheit am Sabbath oder Fest-Tage, so thut ihr doppelte Sünden, und seyd Sabbath-Schänder. Ubet ihr sie in der Woche, so seyd ihr Gottes-Diebe, und stehlet GOtt die Zeit, die euch zur Arbeit gegeben ist.

Darum so stehet ab, weil es noch Zeit ist!

Regi-

Register derer Capitel.

Cap. I. Vom Sabbath insaemein. pag. 1.
Cap. II. Von der Jüden Sabbath insonderheit. 16
Cap. III. Von der Christen Sabbath insonderheit. 34
Cap. IV. Vom innerlichen und geistlichen Sabbath. 60
Cap. V. Von erschrecklicher Straffe GOttes der Sabbaths-Schänder. 99
Cap. VI. Fernere Fortsetzung der erschrecklichen Bestraffung der Sabbaths-Schänder. 143
Cap. VII. Vom Essen und Trincken, wie es recht Christlich und GOtt-gefällig geschehen könne und solle. 174
Cap. VIII. Von erschrecklicher Straffe der Trunckenbolde, und welche sie seyn. 199

Digitized by Google

Digitized by Google